

Th. Bibl.

818

2

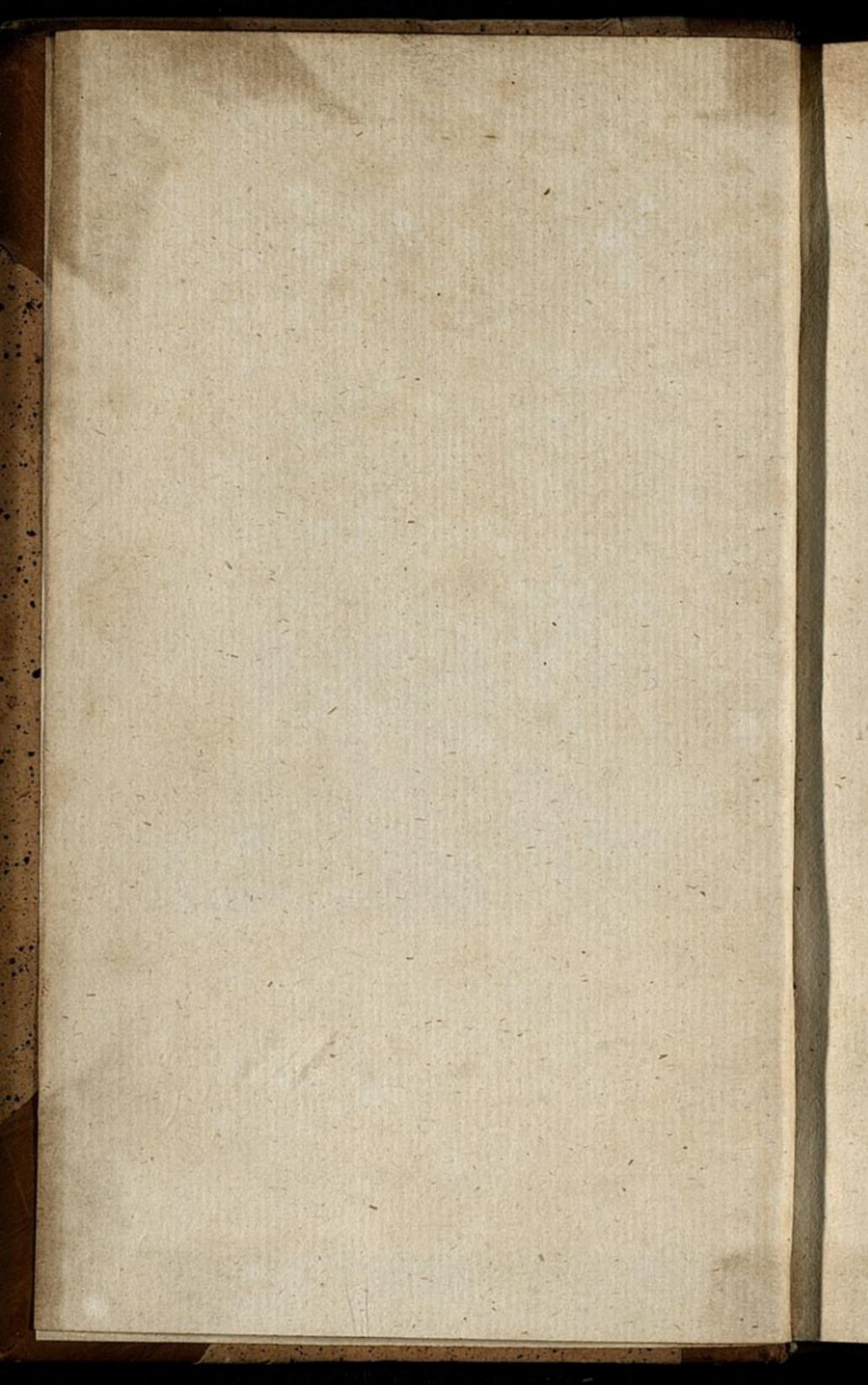
2

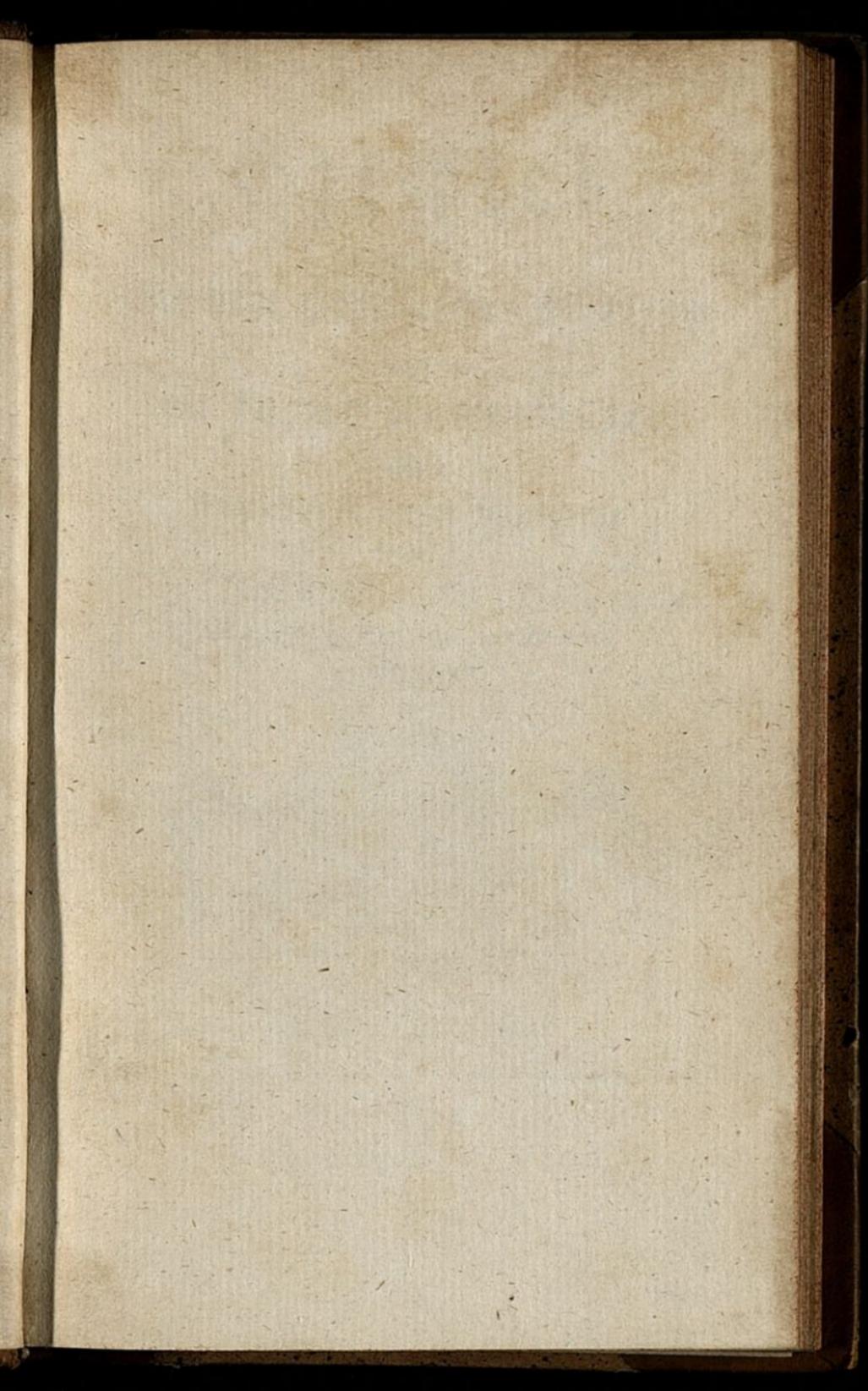
8° Theol. Bibl. 818 / 2

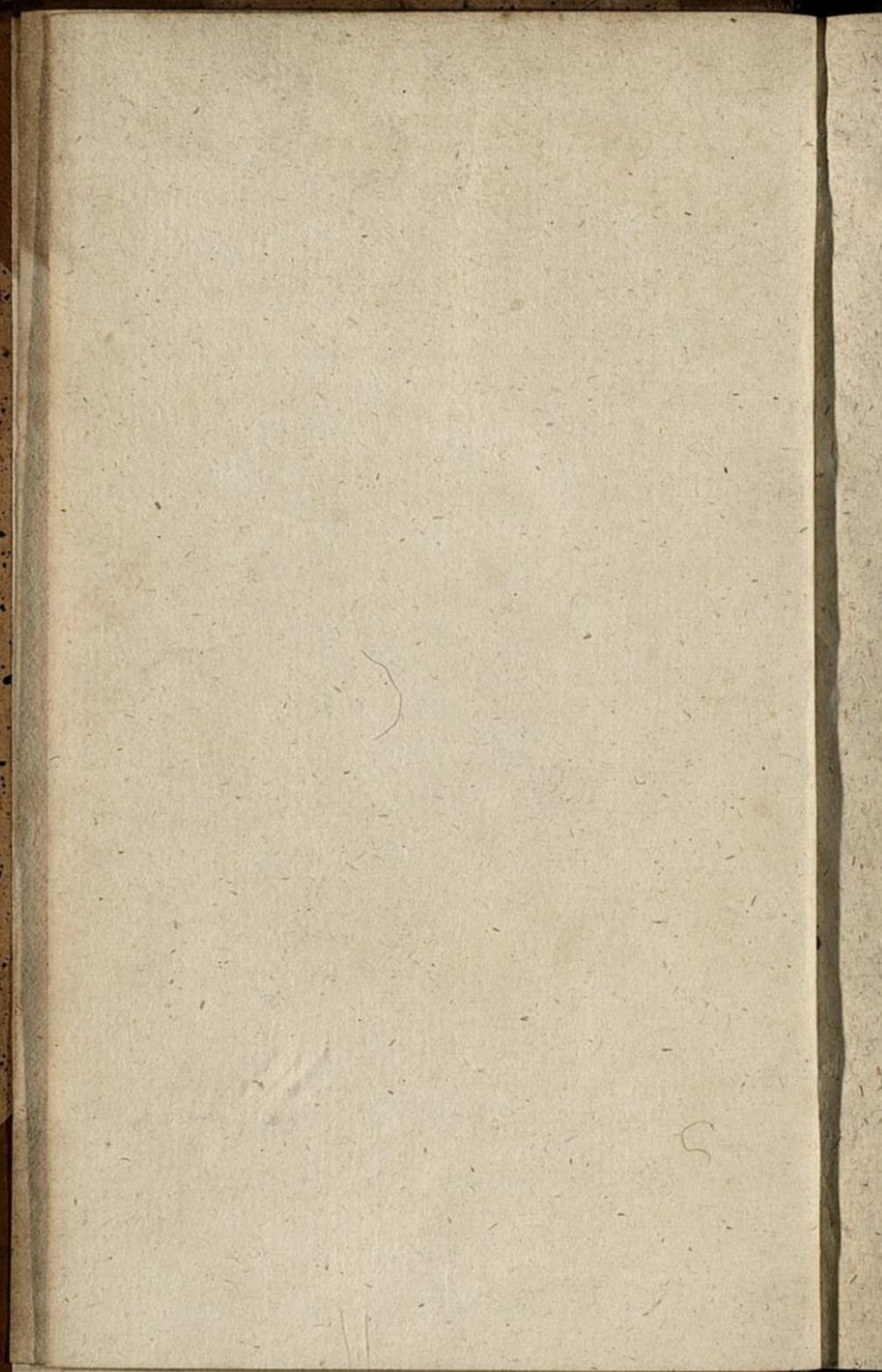
Uni Göttingen
230 495 338

7



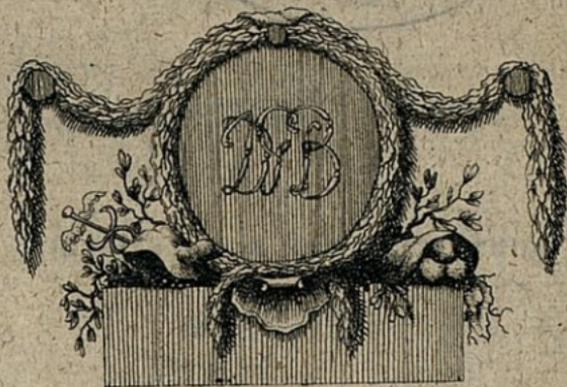




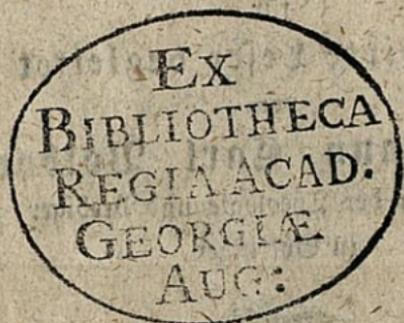


Ezechiel

aufs neue
aus dem Hebräischen überseht
und
mit kurzen Anmerkungen
für
unstudirte Leser begleitet
von
M. Johann Carl Volborth
Professor der Theologie und Prediger
zu Göttingen.



Göttingen
bey Johann Daniel Gotthelf Brose
1787.



Sr. Hochwürden

dem Herrn

D. Johann Friedrich
Jacobi

Königl. Großbrit. und Churf. Braunsch. Lüneb.
Consistorial- und Kirchenrathe, General- und
Special- = Superintendenten im Fürstenthum
Lüneburg Cellischen Theils, Decanus zu
Bardowik.

seinem geneigten Gönner

zum Denkmale der Verehrung
gewidmet

-von

M. Johann Carl Volborth.

Dr. Johann Friedrich

dem Herrn

D. Johann Friedrich

Jacob

Handlung, welche in dem Jahr 1717
in der Stadt Hamburg, den 10. Junii
1717, zwischen dem Herrn Johann
Friedrich, Doctor, und dem Herrn
Jacob, Handlung, abgehandelt worden
ist.

Handlung, welche in dem Jahr 1717

in der Stadt Hamburg, den 10. Junii

1717, abgehandelt worden

ist.

Dr. Johann Friedrich



Vorrede.

Eben die Gründe und die selbige
Absicht, welche ich im Jahre 1783
bey der Uebersetzung der zwölf
Kleinen Propheten hatte, leiteten
mich jetzt, eben so den Ezechiel zu
bearbeiten, um destomehr, da
der geneigte Beyfall, womit jene
Arbeit aufgenommen wurde,
diese

diese Unternehmung zu rechtfertigen schien. Ich laß im vergangenen Winter über diesen Propheten und nach Ende jeder Stunde, da mir noch die Gründe der Erklärung im Gedächtnisse schwebten, übersetzte ich so viel, als ich geendigt hatte. Meine Absicht geht nicht allein auf unstudirte Leser oder solche, welche keine Theologen sind, sondern auch auf meine jungen hier studirenden Freunde, welche bey Vorlesungen über den Ezechiel ein solches Buch als Leitfaden gebrauchen können

und

und dabey weniger nachzuschreiben
nöthig haben. Ich habe mich dabey in
schwehren Stellen der besten Hülfsmittel
bedient und Kenner werden
bald gewahr werden, daß mich
keine Vorliebe für menschliches
Ansehen oder Nachbetung der
Meynungen solcher Philologen,
welche im Ansehn stehen, sondern
bloß Liebe zur Wahrheit und eigne
Ueberzeugung geleitet haben. Die
Uebersetzung des Propheten Dani-
els wird, eben so bearbeitet, bald
nachfolgen Unvorhergesehene Hin-
dernisse haben den auf diesen Som-
mer

mer versprochenen Abdruck des zweiten Theils meines Hosea gehindert; ich hoffe aber daß diese Hindernisse diesen Winter gehoben werden sollen. Uebrigens wünsche ich, daß auch diese Arbeit nicht ohne Segen Gottes bleiben möge! Geschrieben auf der Kön. Großbrit. u. Churf. Brschw. Lüneb. Georgaugustus-Universität am 17. Sept (der fünfzigsten Jahrsfeyer seit der Einweihung derselben) 1787.

M. Joh. Carl Volborth.

Der Pro.



Der Prophet Ezechiel.

Was seine Person anbetrifft: so war er aus dem eigentlichen Jüdischen Lande und aus demselben mit dem Könige Jechonja weggeführt. Sein Vater wird 1 Kap. v. 3 Bus und ein Priester genannt. Von seinen Verrichtungen im Jüdischen Lande finden wir nichts. Zu priesterlichen Geschäften scheint er noch nicht alt und geschickt genug gewesen zu seyn, als er weggeführt wurde. Aus dem Jüdischen Geschichtschreiber Josephus können wir wahrscheinlich schliessen, daß er unter dem dreißigsten Jahre weggeführt sey. Ueber die Kinderjahre mußte er aber auch wol hinaus seyn, als er sein Vaterland verließ, weil er schon fünf Jahre darnach seine Weissagungen anfieng. Er hielt sich im Chaldäischen Lande am Flusse Chabur auf und weissagte

A

te

sagte gegen zwey und zwanzig Jahre. Mehr kann mit Gewisheit von seiner Person nicht gesagt werden. Sein Buch enthält mehr prophetische Gesichte, als irgend ein anderes. So wie Jeremias im Jüdischen Lande, so sollte Ezechiel den nach Chaldäa geführten Juden unter andern Warheiten vorstellen, daß Gehorsam gegen die Chaldäer ein besseres Mittel sey, einst wieder ins Vaterland und empor zu kommen, als Rebellion. In den ersten drey Kapiteln steht die Berufung des Propheten zum Amte, vom 4 bis 24 Kapitel folgen Weissagungen von den unglücklichen Schicksalen der Juden, vom 25 bis 40sten Kapitel Orakel gegen heidnische Völker. Vom 40sten K. bis zum Schlusse folgen die merkwürdigen Kapitel vom Tempelbau, eine Arte Charte, für Priester, König und Volk auf die bevorstehende bessere Zukunft entworfen.

Kapitel 1.

(Beruf und Aufstellung des Propheten zum Prophetenamte in einem prächtigen Traumgesichte).

V. 1. Im dreßsigsten Jahre a), im vierten Monate b), am fünften Tage jenes Monats fand ich mich unter den Weggeführten am Flusse Cha-

a) Der Jahrzahl der Chaldäisch = Babylonischen Monarchie.

b) Tammus, unser Junius oder Julius.

Chabur c) — es eröffnete sich der Himmel und ich sahe göttliche Gesichte d). 2. Am fünften Tage, des gedachten Monates, im fünften Jahre seit der Wegführung des Königs Jechonia e) 3. redete Gott den Ezechiel, den Sohn Bus, des Priesters, im Chaldäerlande am Flusse Chabur an und hier kam Gottes Antrieb über ihn f). 4. Ich erblickte einen Sturmwind, der von Norden kam, eine grosse Wolke, Blitze daraus sich durchschlängelnd und sie ringsum glänzend, und aus diesen Blitzen einen Blick, wie vom glühenden Metall im Feuer g). V. 5. Und mitten aus diesem Feuer sahe man die Gestalt von vier Thieren, deren Anblick Menschenähnlich war h). 6. Jedes von ihnen hatte vier Gesichte und vier Flügel. 7. Ihre Füße waren gerade, und der Huf (oder die Klaue) derselben, wie an Rälberfüßen, und funkelten, wie glät-

A 3

- c) Der bey Resain entspringt und bey Kerkesmisch in den Euphrat fällt.
 d) Nämlich nicht wirklich, sondern in der Entzückung.
 e) 2 Rdn. 24, 8.
 f) Es wurde ihm Gottes Offenbarung in den Sinn gegeben und er zum Schreiben angetrieben.
 g) Von Norden brachen die Chaldäer auf, deren Verheerungen durch dieses Gewitter beschrieben werden sollen.
 h) Aufrechte Stellung, Menschenhände, Menschengesicht auf einer Seite v. 8.

glättetes Metall i). 8. Menschenhände waren unter ihren Flügeln an ihren vier Seiten. Alle viere hatten ihre Gesichte und ihre Flügel k). 9. Eins berührte mit seinen Flügeln das andre. Wenn sie giengen, wandten sie sich nicht um, sondern jedes gieng gerade vor sich hin. 10. Was nun das Aussehn dieser vier Thiere betraf, so hatten sie auf der rechten Seite das Gesicht eines Menschen und Löwen, und auf der linken, die Gestalt eines Ochsen und Adlers. 11. Ihre Gesichte und Flügel waren bey jedem oben getheilet. Mit zweyen berührten sie eines das andre und mit zweyen bedeckten sie ihren Leib. 12. Jedes gieng gerade vor sich hin. Wohin der Wind wehete, dahin giengen sie ohne sich in ihrem Gehen umzuwenden. 13. Die Gestalt dieser Thiere war ferner wie glühende Kohlen, sie brannten wie Fackeln. Dieses Feuer gieng unter den Thieren hin und her, das Feuer verbreitete einen Widerschein und aus dem Feuer fuhr Blitz. 14. Gleich dem Blitze gieng dieses Feuer vor- und rückwärts. 15. Ich warf meine Augen wieder auf die Thiere und bemerkte ein Rad auf der Erde neben den Thieren nach seinen vier Seiten l). 16. Das An-

i) Diese Thiere sind nichts anders, als die sonst aus der Bibel bekannten Cherubin, welche gleichsam Donnerpferde an dem Donnerwagen Gottes (ein Sinnbild seiner prächtigen Gegenwart) sind.

k) Vgl. v. 6.

l) nach den 4 Seiten des ganzen Donnerwagens. Es waren also 4 Räder.

Ansehn und die Arbeit dieser Räder war wie die Farben des Chrysoliths m), alle viere hatten einerley Gestalt, und es war anzusehen und schien gemacht, als wenn ein Rad mitten im andern wäre. 17. Nach ihren vier Seiten n) giengen sie hin, ohne sich umzuwenden. 18. Ihre Felgen hatten Höhe und Sehensvermögen; denn ihre Felgen waren bey allen vieren ringsherum voller Augen. 19. Gingen die Thiere, so gingen die Räder neben ihnen, wurden die Thiere über die Erde erhaben, so erhoben sich auch die Räder. 20. Wohin der Wind wehete, dahin gingen sie, dahin trieb sie der Wind zu gehen; und die Räder hoben sich mit ihnen, denn einerley Kraft trieb die Thiere und die Räder. 21. Gingen jene, so gingen diese; standen jene, so standen auch diese; und wenn jene über die Erde erhoben wurden, so hoben sich auch neben ihnen die Räder. Denn die Kraft der Thiere trieb auch die Räder. 22. Ueber den Häuptern der Thiere war es wie ein Fußboden anzusehen, wie Eis, fürchterlich, ausgebreitet über ihren Häuptern. 23. Und unter dem Fußboden waren ihre Flügel, gerade von einem zum andern ausgestreckt, und ausserdem hatte noch jedes zwey andre Flügel o), um sich ihre selber damit zu bedecken. 24. Und ich hörte das Geräusch

U 4

ihrer

m) ein goldgelber Edelstein, den die Neuern Topazier nennen.

n) den Himmelsgegenben.

o) vergl. v. II.

Ihrer Flügel, wie das Brausen grosser Wasser, wie der Donner des Allerhöchsten. Gingen sie, wie das Rauschen des Plagregens, wie das Getümmel eines Lagers; standen sie aber, so ließen sie die Flügel sinken. 25. Und über dem Fußboden, der über ihren Häuptern war, donnerte es; wenn sie standen, ließen die Flügel nach. 26. Und oberhalb diesem, über ihren Häuptern befindlichen, Fußboden, war es wie Sapphir, wie ein Thron, und auf diesem, das wie ein Thron war, etwas, wie ein Mensch, oben darauf. 27. Und ich sahe etwas, wie glühendes Metall, wie Feuer inwendig, ringsherum, sowohl oberhalb seiner Lenden, als unterhalb seiner Lenden, sahe ich etwas, wie Feuer, und rings um ihn, war Widerschein. 28. Gleich dem Bogen, welcher an einem regnichten Tage in der Wolke ist, so war der Anblick dieses Widerscheins ringsherum: dis war ein Bild von der Herrlichkeit Gottes p). Als ich es sahe, fiel ich nieder — und nun hörte ich eine Stimme, die sprach.

Kapitel 2.

(Anrede Gottes an den Propheten, welche auf jene Erscheinung folgte. Auftrag, als Prophet

p) In diesem Bilde ist nach der fortschreitenden Cultur des Volks die Erscheinung Gottes in einem fremden Lande, herrlicher und prächtiger vorgestellt, als im Mose und Jesaias.

phet, den Iſraeliten Gottes Befehle zu eröffnen)

B. 1. Und er q) ſprach zu mir: Menſch! tritt auf deine Füſſe; denn ich will mit dir reden. 2. Und indem er mit mir redete, durchdrang mich eine belebende Kraft r), welche mich wieder auf meine Füſſe brachte und ich hörte ihn mit mir ſprechen. 3. Er ſprach aber zu mir: Menſch, ich ſende dich zu den Iſraeliten, Heiden möchte ich ſie nennen, ſo ungehorſam ſind ſie gegen mich, aufgelehnet haben ſie ſich gegen mich. Sie und ihre Väter haben bis auf dieſen Tag gegen mich geſündigt. 4. Und die Kinder ſind harte Köpfe, unbiegsame Herzen. Zu ſolchen ſchicke ich dich. Ihnen ſollſt du ſagen: ſo ſpricht der Herr Jehova s). 5. Sie mögen nun hören oder nicht; (denn Aufrührer ſind ſie) ſo ſollen ſie doch wiſſen, daß ein Prophet unter ihnen iſt. 6. Du aber, Menſch, fürchte dich nicht vor ihnen, fürchte dich auch nicht vor ihren Worten: denn ſie ſind aufſezig gegen dich und ſtahlcht; unter Skorpionen wohnest du, vor ihren Worten fürchte dich alſo nicht, vor ihren Blicken erbebe nicht, denn ſie ſind ein rebellisches Volk.

A 5

q) nemlich der, welcher auf dem Throne ſaß.

r) der Schrecken und die Entzückung hatte nachgelassen.

s) hiermit ſollſt du dich als meinen Geſandten und Propheten bey ihnen legitimiren.

Volk. 7. **Nichte** du meine Aufträge an sie aus, sie mögen nun folgen oder nicht: denn sie sind ein aufrührerisches Volk. t) 8. Du aber, Mensch, merke auf, was ich zu dir sage: sey du nicht ungehorsam, wie das ungehorsame Volk; thue deinen Mund auf und isß, was ich dir gebe. 9. Darauf schaute ich auf und erblickte eine nach mir ausgestreckte Hand und in ihr war eine Schriftrolle u). 10. Und er breitete sie vor meinen Augen auseinander, sie war inwendig und auswendig beschrieben, und es waren auf sie geschriebene Klagen, Seufzer und Wehe!

Kapitel 3.

(Fortgesetzte Rede Gottes, mit dem Befehle seine Schriftrolle zu essen. In der Hauptsache gleiches Inhalts mit der vorigen. Befolgung dessen, was Gott dem Propheten aufgetragen hatte).

V. 1. Und er sprach weiter zu mir: Mensch! was dir vorkömmt, das isß! Isß diese Rolle, und dann gehe und rede zu den Israeliten v). 2. Ich
er.

t) viel Nutzen wirst du dir also nicht versprechen können.

u) die Alten rollten oder wickelten das beschriebene Pergament um einen Stab. In Jüdischen Synagogen findet man das Mos. Gesetz noch so.

v) das Essen ist eine Vorstellung der begierigen Annehmung einer Sache.

eröfnete darauf den Mund und er hieß mich diese Rolle essen. 3. Darauf sprach er zu mir: Mensch! iß in deinen Bauch und erfülle deine Eingeweide mit dieser Rolle, w) welche ich dir gebe. Und ich aß sie und sie war mir im Munde so süß, wie Honig. 4. Dann sprach er aufs neue zu mir: Mensch! gehe hin zu den Israeliten und rede mit meinen Worten zu ihnen. 5. Nicht zu einem Volke von dunkler und schwerverständlicher Sprache wirst du geschickt, sondern zu den Israeliten x). 6. Nicht zu einem zahlreichen Volke, von dunkler und schwerverständlicher Sprache, deren Worte du etwa nicht verstehen könntest; wenn ich dich zu solchen schickte, die würden dich hören y). 7. Die Israeliten wollen dich aber nicht hören, weil sie auch mich selbst nicht hören wollen. Alle diese Israeliten sind von harter Stirne und von unerweichten Herzen. 8. Darum habe ich dein Gesicht hart gemacht, wie ihr Gesicht, und deine Stirne verhärtet, wie ihre Stirne. 9. Gleich dem Diamante, härter als einen Felsen habe ich deine Stirne gemacht; fürchte sie also nicht, entsehe dich nicht vor ihren Mienen; denn Rebellen sind sie. 10. Darauf sprach er wieder zu mir: Mensch! alle meine Worte, welche ich

w) spucke sie also nicht wieder aus, sondern verschlucke sie.

x) die deine Landsleute sind, deren Sprache, Sitten und Gesinnung dir nicht fremd ist.

y) und dir folgen.

ich zu dir sage, nimm zu Herzen und vernimm sie gehörig mit deinen Ohren. 11. Gehe hin zu deinen gefangnen Landsleuten, und sage ihnen und stelle ihnen vor: so spricht der Herr, der Jehova z)! sie mögen nun hören oder nicht. 12. Darauf erhob mich eine Kraft, und ich hörte hinter mir die Stimme eines grossen Getöses: gelobet sey die Herrlichkeit Jehovens ausser ihrem Wohnplatze! a) 13. Und das Geräusche der Flügel der Thiere, womit sie sich einander berührten, und das Gerasseln der Räder neben ihnen und das Krachen einer grossen Erschütterung b). 14. Und eine Kraft nahm mich auf und bemächtigte sich meiner c), und bekümmert und sehr bewegt in meinem Gemüthe ging ich fort, spürte aber eine starke Wirkung Gottes in mir. 15. So kam ich zu den Gefangnen nach Thelabib d), welche sich am Flusse Chabur aufhielten e), und wo sie sich aufhielten, da blieb ich auch

z) Vgl. Not. s.

a) d. i. hier auf Erden, wohin sie sich jetzt vom Himmel herabgelassen hat. Der Himmel wird oft als das Heiligthum oder der Wohnplatz Gottes vorgestellt.

b) fürchterlich prächtige Umstände bey der Erscheinung Gottes!

c) darunter kann hier wol der Wind verstanden werden.

d) vielleicht Thallaba auf d'Anville's Charte zwischen 36—37 Grade der Breite und zw. 53—54 Gr. der Länge.

e) s. oben S. 5 Not. c.

auch sieben Tage, wie betäubt, unter ihnen. 16. Darauf am Ende der sieben Tage redete mich Gott aufs neue folgendermaßen an: 17. Mensch! ich habe dich zum Wächter für die Israeliten gesetzt, aus meinem Munde sollst du die Worte hören, und sie in meinem Namen warnen f). 18. Wenn ich dem Gottlosen die verdienten Strafen ankündige, und du warnest ihn nicht, redest nicht mit dem Sünder, um ihn von seiner strafbaren Lebensart abzuführen, daß er meine Gnade wieder erlange, so wird zwar der Gottlose die Strafe seiner Sünden erleiden müssen, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern g). 19. Hast du aber den Sünder gewarnt, und er hat gleichwol seine Sünden nicht unterlassen, sein sündliches Leben nicht abgeändert, so muß er leiden, was er verdient hat und du kannst nicht gestraft werden. 20. Wiederum, wenn der Tugendhafte die Bahn der Tugend verlasse und bey entstandner Gelegenheit zum Sündigen wirklich sündigte, so ist er in meine Strafen gefallen; hast du ihn nicht gewarnt, so leidet er die auf seine Sün-

de

f) der Ausdruck Wächter hat seine Beziehung auf einen ausgestellten Posten in einer Stadt. Vgl. Jerem. 6, 17. Der Prophet sollte gleichsam auspostirt seyn, und alles merken, was dem Volke zur Warnung nützlich seyn könnte.

g) du sollst mir seinetwegen Rechenschaft geben. Ezechiels Ausdruck ist von einem Mörder hergenommen, welchen der Bluträcher verfolgte.

de von mir gesetzte Strafe, und seine ehemalige Tugend kann hier nicht in Betrachtung kommen, aber von deiner Hand werde ich sein Blut fordern h). 21. Hast du aber dem Tugendhaften Vorstellungen gemacht, er möchte doch nicht sündigen, und der Tugendhafte hat sich auch vor der Sünde inacht genommen: so wird er den Strafen entgehen, weil deine Warnungen an ihm nicht vergeblich gewesen sind, und du kannst auch nicht gestraft werden i). 22. Dasselbst k) spürte ich wieder Gottes Wirkung in mir, und er sprach zu mir: Auf! begieb dich von hier in das Thal l), denn daselbst will ich mit dir reden. 23. Darauf machte ich mich auf und verfügte mich in das Thal und siehe! da stand die Herrlichkeit Gottes, gleich der Herrlichkeit, welche ich am Flusse Chabur gesehen hatte und ich fiel auf mein Angesicht m). 24. Darauf durchdrang mich wieder eine ermunternde Kraft, daß ich auf meine Füße treten konnte, und nun redete er mit mir und sprach zu mir: gehe hin in dein Haus und halte dich daselbst inne. 25. Denn dir, Mensch, wird man Bande anlegen und dich damit binden, so daß du nicht

h) du bist an seinem Unglücke schuld, ich werde mich an dich halten, als ein gerechter Gott.

i) denn du hast deine Schuldigkeit gethan.

k) nehmlich zu Thelabib.

l) vermuthlich der bestimmte Name einer gewissen Gegend.

m) vor Schrecken.

nicht wirst ausgehen können n). 26. Und ich will machen, daß deine Zunge an deinem Gaumen klebe und du nicht sprechen könntest, sie auch jetzt nicht mit Worten bestrafest, denn sie sind doch ein ungehorsames Volk. 27. Wosfern ich dir aber wieder meine Worte anvertraue, denn will ich deinen Mund schon wieder eröffnen, daß du wiederum zu ihnen sagen könntest: so spricht der Herr Jehova. Wer es denn anhören will, der mag es hören, wer es aber nicht will, der kann es lassen o).

Kapitel 4.

(Hier geht der zweite Theil des Propheten an, welcher von den unglücklichen Schicksalen der Juden handelt. Dieser Theil erstreckt sich bis aufs 24 Kapitel. Dieses Kapitel enthält zunächst eine symbolische Vorstellung in der Krankheit des Propheten: von den unglücklichen Schicksalen Jerusalems. Die Zeit wird nicht bestimmt gemeldet: daraus aber, daß es die erste Weissagung ist, wie auch aus andern Gründen scheint zu erhellen, daß die Zeit mit der im vorigen Kapitel ohngefähr einerley sey.)

B. I.

- n) Ich verstehe diß von einer schwehren Krankheit des Propheten, welche die Morgenländer Bande nennen. Nicht von einer Raserey, darinnen er gebunden sey.
o) nehmlich auf seine Gefahr.

V. 1. Du, Mensch! nimm einen Ziegelstein und stelle ihn vor dich und mache darauf einen Riß von der Stadt Jerusalem p). **2.** Und mache darum eine Belagerung, erbaue eine Mauer um sie, errichte einen Wall darum, vergiß nicht die gehörigen Läger um die Stadt zu postiren, und bringe auch rings um sie herum die gehörigen Kriegsmaschinen an. **3.** Nimm auch eine eiserne Pfanne und stelle sie als eine eiserne Mauer zwischen dir und zwischen der Stadt, richte denn dein Gesicht gerade auf sie, so daß sie im Abrisse stehe, wie sie durch dich q) belagert werde. Ein Zeichen dis für die Israeliten! r) **4.** Lege du dich auf deine linke Seite und darauf lege auch die Schuld der Israeliten, so lange du auf dieser Seite liegest, sollst du ihre Schuld tragen. **5.** Ich will dir aber die Jahre ihrer Schuld in Tage verwandeln. Dreyhundert und neunzig Tage sollst du die Schuld der

p) die Morgenländer backen ihre Ziegeln an der Sonne, diese sind nicht so hart und leiden eher Einschnitte.

q) d. i. durch deine Vorstellung.

r) da Zedekias ein Jahr vorher zum Nebucadnezar gereiset war, um seine Unterthänigkeit zu beweisen: so konnte das damals Niemand erwarten, daß Jerusalem würde belagert werden, welches 4 Jahre nach diesem Befehle Gottes gleichwol geschah.

s) Von Nehabeams Zeit, da der Abfall der zehn Stäm-

Israeliten tragen s). 6. Wenn du damit fertig seyn wirst, so lege dich auch zwentens auf deine rechte Seite und trage die Schuld der Juden t). Vierzig Tage (ieden Tag zu einem Jahre gerechnet) habe ich dir dazu bestimmt u). 7. Nach diesem vor dir abgebildeten Jerusalem sollst du dein Gesicht wenden und den Arm entblößen v), und dann gegen sie weissagen. 8. Eben deshalb habe ich dir eine schwere Krankheit zugeschickt, daß du dich nicht von einer Seite zur andern kehren könntest, bis die Tage deines Sinnsildes zu Ende sind. 9. Nimm auch Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirsen und Spelt, thue diese Früchte in ein Gefäß, und bereite dir daraus etwas zu essen, für die Zahl der Tage, welche du auf deiner Seite liegen sollst. Dreyhundert und neunzig Tage sollst du diese Speise essen. 10. Auch soll

Stämme und der Kälberdienst, auch andre Abgötterey anfang, bis auf das Jahr Zedekia, da Jerusalem erobert wurde, sind ohngefähr 390 Jahre.

t) Die linke, als die geringere, Seite sollte die zehn Stämme, die rechte, als die wichtigere, die zwey Stämme bedeuten.

u) Vom vierzehnten Jahre Josia bis zur Einnahme der Stadt sind vierzig Jahre. In diesem Zeitraum wandten sie sich nach der Reformation Josia wieder zur Abgötterey.

v) wie wol bey sehr vieler Arbeit zu geschehen pflegt.

soll deine Speise, welche du jedesmahl essen wirst, gewogen werden. Zwanzig Seckel auf einen Tag w) sollst du von Zeit zu Zeit davon genießten. 11. Auch das Wasser sollst du zugemessen trinken. Den sechsten Theil von einem Hin x) sollst du von Zeit zu Zeit trinken. 12. Und Kuchen von Gerstenmehle sollst du essen. Du sollst ihn vor ihren Augen über Menschenmiste y) backen. 13. Denn, sprach der Herr, so sollen die Iſraeliten unter den Völkern, unter welche ich sie werde vertrieben haben, ihre Speise unrein essen. 14. Ich aber wandte ein: Ach! Herr Gott, nie ist meine Eslust auf etwas unreines gegangen. Ich habe von meiner Jugend an bis jetzt weder Aß oder Zerrißnes gegessen, noch ist in meinen Mund sonst unreine Speise gekommen z). 15. Darauf erwiederte er mir denn: siehe! ich habe dir statt des Menschenmistes Kuhmist verstattet. Auf diesem kannst du denn deine Speise zubereiten. 16. Ferner sagte er mir: merke auf, Mensch! den Brodstab

- w) ohngefähr 6 Loth, wahre Hungerkost.
 x) eine sehr geringe Portion. So viel als zwölf Hünereyerschaalen enthalten.
 y) In Holzarmer Gegenden des Morgenlandes gebraucht man Cameelmist und Kuhmist zur Feurung. Hier sollte Menschenmist dazu genommen, und eine Art von Aschkuchen gebacken werden.
 z) welche nemlich nach deinem Gesetze mir wäre verboten gewesen.

stab will ich in Jerusalem zerbrechen a), gewogenes Brodt sollen sie und mit Kummer essen, zugemessenes Wasser, und mit Verzweiflung trinken. 17. So daß sie an Brodt und Wasser Mangel leiden, und sie um ihrer Schuld willen, der eine wie der andre, zur Verzweiflung gebracht werden.

Kapitel 5.

(Bis auf den 5ten Vers geht die bildliche, dann folgt die eigentliche Vorstellung von den traurigen Schicksalen Jerusalems).

V. 1. Ueberdis, Mensch, nimm ein scharfes Messer, ein Scheermesser der Barbierer sollst du nehmen, damit dein Haupt und deinen Bart abscheeren, nimm auch Wage und Gewicht und theile sie b). 2. Den dritten Theil verbrenne mit Feuer in der Stadt, wenn die Tage dieser Vorbildung zu Ende sind, dann nimm das andre Drittheil und schlage es mit dem Schwerdte um sie c), herum, und das letzte Drittheil streue in den Wind, ich aber will hinter ihnen drein das
 B 2 Schwerdt

a) Theurung und Hungersnoth schicken.

b) nemlich die abgeschnittenen Haare. Die Wage ist ein Bild der Gerechtigkeit Gottes.

c) nemlich die abgebildete Stadt.

Schwerdt entblößen. 3. Nimm auch einige wenige d) davon, gezählt, die binde an das Ende deines Kleides. 4. Und von diesen nimm wieder einige und wirf sie ins Feuer und verbrenne sie im Feuer: hieraus wird ein Feuer ausgehen über alle Israeliten e). 5. So spricht Gott der Herr: dis soll ein Bild seyn von Jerusalem, welches ich allen Völkern und Ländern um sie herum aufgestellt habe. 6. Denn meine Gesetze hat es in Gottlosigkeit verkehrt, ärger als die Heiden, und so meine Verordnungen, mehr als die umherliegenden Länder. Denn meine Gesetze haben sie verachtet und sich nach meinen Verordnungen nicht gerichtet. 7. Deshalb spricht Gott der Herr also: weil ihr es ärger gemacht habt, als die um euch her wohnenden Heiden, nach meinen Verordnungen euch nicht gerichtet, und meine Gesetze nicht beobachtet, auch nicht einmahl dabey geblieben seyd, was die um euch her wohnenden Heiden vor recht und billig halten f). 8. Deshalb spricht Gott der Herr also: siehe! ich will mich

d) von den Haaren.

e) Nebucadnezar ließ einige Juden im Lande zurück. Da sich aber diese gegen ihren Stadthalter Gedalia auflehnten und ihn tödteten, wurde hernach alles ohn' Erbarmen weggeführt. Jerem. 40.

f) welche doch wenigstens ihren einmal angenommenen Göttern getreu bleiben.

mich auch an dich machen und vor allen Völkern an dir meine Strafe üben. 9. Ich will an dir thun, was ich noch nicht gethan habe, und dessen gleiches ich auch künftig nicht wieder thun will, wegen deiner Frevelthaten. 10. Darum sollen die Väter ihre Kinder in dir essen, und die Kinder sollen ihre Väter essen g). So will ich an dir Strafe üben, und alle deine Uebriggebliebene in alle Winde streuen. 11. Darum, so wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, weil mein Heiligthum durch alle deine Greuel und Frevelthaten entheiligt ist, will ich auch wahrhaftig losbrechen, mein Auge soll sich nicht erbarmen und ich will nicht schonen. 12. Dein dritter Theil soll durch Pest sterben und durch Hunger in dir umkommen, und ein Drittheil durch das Schwerdt um dich herum fallen und das letzte Drittheil will ich in alle Winde streuen und das Schwerdt hinter ihnen drein entblößen. 13. Hat sich denn mein Zorn gelegt und mein Grimm so an ihnen ausgetobt, dann will ich zufrieden seyn h). Als denn werden sie erkennen, daß ich, der Herr, im Eifer geredet habe, wenn ich erst meinen Zorn an ihnen gestillt habe. 14. Zur Wüste und Schmach unter allen um dich her wohnenden Völkern will ich dich machen, vor den Augen jedes Vorübergehenden. 15. Sie i) soll

B 3

zur

g) heftige Hungersnoth in der Belagerung.

h) menschliche Ausdrücke von der strafenden Gerechtigkeit Gottes.

i) Jerusalem.

zur Schmach, Lästerung, Rüge und Staunen den Völkern gereichen, welche um sie her wohnen, so bald als ich in dir mit Zorn und Grimm, und durch die Züchtigungen meines Grimmes Gerichtigkeit übe. Ich, der Herr, habe es vorher gesagt.

16. Wenn ich die Pfeile des Hungers schicke, welche so viel Unglück über die bringen werden, welche bisher ein verderbliches Leben führten, und welche (Pfeile) ich unter sie schicken werde, um sie zu verderben: dann wird der Hunger euch aufreiben, weil ich den Brodstab euch zerbrechen will.

17. Habe ich nun unter euch den Hunger geschickt, dann sollen gräßliche Thiere euch zu Witwen und Waisen machen: Pest und Blutvergiessen soll in dir üben. Denn ich will das Schwerdt über dich bringen. Ich, der Herr, habe es geredet.

Kapitel 6.

(Enthält Weissagungen gegen das Reich der zehn Stämme. Israels Verwüstung wird gedroht).

B. 1. Darauf redete mich der Herr auf folgende Weise an. 2. Mensch! richte dein Gesicht gegen Israels Berge k) und weissage gegen sie.

k) Es ist bekannt, daß das Israelitische Land gebürgig war.

sie. 3. Und sprich: ihr Berge Israels! höret,
 was Gott der Herr euch sagt. So spricht Gott
 der Herr zu den Bergen und Höhen, zu den Ber-
 tiefungen und Thälern: hier führe ich das Kriegs-
 schwert über euch und will eure Anhöhen zerstö-
 ren. 4. Da sollen eure Altäre verwüstet, eure
 Säulen l) zerbrochen werden. Da will ich eure
 Erschlagnen vor euren Schandgößen zu Boden
 strecken. 5. Dann will ich die Leichname der
 Israeliten vor ihren Schandgößen hinlegen m) und
 eure Knochen um eure Altäre herumstreuen. 6. In
 allen euren Wohnungen sollen die Städte verwüs-
 tet, die Anhöhen verlassen werden, so daß eure
 Altäre verheeret, eure Götzenbilder zerbrochen
 und abgeschafft, eure Säulen niedergeworfen und
 euer Nachwerk vertilget werden soll. 7. Wenn
 erst der Erschlagne unter euch hinstürzt, dann wer-
 det ihr mich vor den Jehova halten. 8. Doch
 will ich welche übrig lassen, indem unter den
 Heiden einige seyn sollen, welche dem Schwerte
 entronnen sind, wenn ihr werdet in den Ländern
 zerstreuet seyn. 9. Eure Entrunnenen werden
 sich unter den Völkern, unter welche sie werden
 in Gefangenschaft geführet werden, meiner erin-
 nern, denn ich werde ihr Hurenherz, das sich von
 mir abgekehret hatte, und ihre, auf ihre Schand-
 gößen gerichteten, buhlerischen Augen endlich ge-

B 4

win.

l) wahrscheinlich der Sonne zu Ehren errichtet.

m) wie schon 3 Mos. 26, 30 vorhergesagt war.

winnen n). Dann werden sie sich über das Böse, welches sie mit allen ihren Frevelthaten verübt haben, vor sich selbst schämen. 10. So bald ich diese Drohung werde an ihnen erfüllt haben, dann werden sie einsehen, ich sey doch der Herr und rede nicht in den Wind. 11. So spricht Gott der Herr: schlage in deine Hände, stampe mit deinem Fusse und sprich: ach! welche gottlose Frevelthaten des Ibraelitischen Volks! Sie sollen auch durch Schwerdt, Hunger und Pest fallen. 12. Der Entfernte soll durch die Pest sterben, der Nahe durch's Schwerdt fallen, und der Uebriggebliebene und Zurückgelassene soll vor Hunger sterben. So werde ich meine Rache an ihnen vollenden. 13. Dann sollen sie erkennen, daß ich der Herr sey, wenn ihre Erschlagenen unter ihren Schandgözen um alle ihre Altäre herumliegen, welche sie auf jeder Anhöhe, auf allen Gipfeln der Berge, und unter jedem grünen Baume, und unter jeder dichten Terebinthe errichtet haben, wo sie dann allen ihren Schandgözen Opferwohlgerüche dargebracht haben. 14. Ich breite nur meine Hand über sie, so wird das Land in allen ihren Wohnungen Verwüstung und Verheerung, ärger als die Wüste Diblatha o). Dann sollen sie erkennen, ich sey der Herr.

Kap.

n) Abgötterey heißt bey den Propheten Ehebruch und Hurerey.

o) eine Moabitische Wüste, ein Theil der grossen, welche

Kapitel 7.

(Gleichen Inhalts mit dem vorigen. Strafen werden den Iſraeliten für ihre Sünden gedroht).

B. 1. Gott redete mich ferner auf folgende Weise an: 2. Du Mensch! so spricht Gott der Herr zu dem Lande Iſrael: das Ende kömmt, das Ende über alle vier Seiten des Landes! 3. Das Ende kömmt über dich p)! Nun will ich meinen Zorn über dich schicken, und dich nach deinem Wege q) richten. Alle deine Frevelthaten will ich nun auf dich legen r). 4. Mein Auge soll sich nicht über dich erbarmen, ich will nicht schonen. Denn ich will dir nun deine Werke zurechnen, und deine Frevelthaten sollen nun unter dir seyn s). Dann sollt ihr erkennen, daß ich der Herr sey. 5. So spricht Gott der Herr: Unglück auf Unglück! Siehe! es kömmt. 6. Das Ende kömmt, es kömmt das Ende. Es ist gegen dich erwacht. Siehe! es kömmt. 7. Die

B 5

Reiſe

welche die Iſraeliten paſſirten; 4 Mos. 33, 47. 5 Mos. 15.

p) du Iſraelitiſches Land,

q) nach deinen Werken.

r) d. h. dir zurechnen.

s) nehmlich der Wirkung der Strafe nach.

Reise t) nahest sich dir, du Bewohner des Landes. Die Zeit kömmt, nahe ist der Tag des Getümmels und nicht des an den Bergen widerhallenden Jubels. 8. Nun will ich bald meinen Grimm über dich ausschütten und meinen Zorn an dir fühlen, und dich nach deinen Werken richten, und dir deine Frevelthaten vergelten. 9. Mein Auge soll sich nicht erbarmen, und ich will nicht verschonen. Wie du es gemacht hast, so soll es dir nun auch ergehen. Denn deine Frevelthaten sollen in dir bestraft werden, damit ihr erkennet, daß ich der Herr euch schlage. 10. Siehe! der Tag u)! er kömmt. Die Reise ist sichtbar, der Stamm treibt, die Unverschämtheit schlägt aus. 11. Die Gewaltthätigkeit v) macht sich auf gegen den gottlosen Stamm w). Keiner von ihnen entkömmt x), weder von den Hohen, noch von den Niedern. Keine Ruhe ist unter ihnen. 12. Die Zeit kömmt! der Tag rückt heran. Der Käufer freue sich nicht, der Verkäufer betrübe sich nicht! Denn Zorn trifft die ganze Menge. 13. Der Ver-
fäu-

t) Der Frucht deiner Sünde. vgl. B. 10.

u) des Gerichts, der Strafe.

v) der Chaldäer.

w) Ephraim zeichnete sich durch die Abgötterei aus, und wird auch in den kleinen Propheten, oft statt aller zehn Stämme gedacht.

x) allem Elende.

käufer wird, wenn er auch beyhm Leben bleibt, nicht zum Verkaufsten zurückkehren. Denn das göttliche Orakel lautet also: - sie werden nicht zurückkehren, Niemand wird sich, weil er lebt, ganz erholen! 14. Stosset in die Posaune! rüstet alles! Keiner aber geht in den Krieg, denn mein Zorn erstreckt sich über die ganze Menge y). 15. Auswendig das Schwerdt, inwendig die Pest und der Hunger! Wer auf dem Felde ist, wird durch's Schwerdt sterben, und wer sich in der Stadt befindet, den wird Hunger und Pest fressen. 16. Einige von ihnen werden zwar entkommen, aber, gleich den in den Thälern girenden Tauben, auf den Bergen, jeder um seiner Schuld willen, klagen. 17. Alle Hände werden sinken, alle Knie, wie Wasser, aufgelöst seyn. 18. Trauerkleider werden sie anziehen, Schrecken wird ihr Gewand seyn. Auf allen Gesichtern wird Schaam, auf allen Häuptern Bläse z) seyn. 19. Ihr Silber werden sie auf die Gassen werfen und ihr Gold wird ihnen als Unreinigkeit vorkommen. Weder ihr Silber, noch ihr Gold wird sie am Tage des Zornes Gottes erretten können. Ihre Eflust wird es nicht sättigen, ihren Magen nicht
füll

y) der gemeine Mann ist so mutbloß, daß die Grossen sie nicht gegen den Feind bringen können.

z) das Ausreißen der Haare war bey den Juden ein Zeichen der Trauer.

füllen. Vielmehr war es ein Fallstrick für ihre Sünde. 20. Denn ihren kostbaren Schmuck wandten sie zum Stolze an, und machten schändliche Gözenbilder daraus. Darum habe ich es ihnen in Unreinigkeit verwandelt. 21. In die Hand der Fremden will ich es a) zur Beute und den Gottlosen der Erde b) zum Raube geben, welche es entweihen werden c). 22. Auch will ich mein Gesicht von ihnen d) abwenden, und Räuber e) sollen mein Allerheiligstes entweihen, hineingehen, kurz, es entweihen. 23. Mache dir Ketten f)! denn das Land ist voller Blutschulden, die Stadt voll Gewaltthätigkeit. 24. Den Abschaum der Völker will ich heranzuführen, die sollen ihre Häuser in Besitz nehmen. Ich will den Stolz der Grossen stillen und ihre Heiligthümer sollen entheiligt werden. 25. Die Vollendung g) kömmt! da werden sie Ruhe suchen — aber umsonst! 26. Unfall auf Unfall wird kommen, eine Schreck-

a) das Silber und Gold.

b) d. i. den Abgöttern, den Chaldäern.

c) Ihr hattet aus Gold und Silber Gözenbilder gemacht, diese werden Geld daraus münzen lassen, wie ein Held neuerer Zeit silberne Apstel in die Welt schickte.

d) den Juden.

e) Chaldäische Soldaten.

f) womit das Volk ins Elend geschleppt werde.

g) der Zeit zur Rache Gottes.

Schreckenspost auf Schreckenspost folgen. Da werden sie bey den Propheten Gesichte auffuchen, aber der Priester wird kein Gesetz machen, die Aeltesten werden da keinen Rath mehr für sie haben. 27. Der König h) wird sich abhärten und der Prinz Verzweiflung anziehen. Der Einwohner Hände werden verwirrt hinsinken. Um ihrer Werke willen, mache ich es so mit ihnen, um ihrer i) Gerichte willen, will ich sie richten. Dann werden sie einsehen: ich sey der Herr.

Kapitel 8.

(Die im Tempel zu Jerusalem begangnen Sünden der Abgötterey, werden dem Propheten hier in einem Gesichte gezeigt).

V. 1. Im sechsten Jahre k), im sechsten Monden am fünften Tage dieses Monates saß ich in meinem Hause. Gerade waren die Aeltesten von den Juden bey mir, als mich Gott plötzlich in eine Entzückung fallen ließ. 2. Und da sahe ich etwas wie Feuer, unterhalb den Lenden Feuer, oberhalb den Lenden wie Glanz, wie der Blick des glühenden Metalls. 3. Es streckte die Gestalt einer Hand

h) Zedekias. Vgl. Jerem. 37, 3. f.

i) ungerechten

k) seit der Wegführung des Jechonja,

Hand aus ergriff mich bey den Haaren meines Hauptes, und ein Wind trug mich zwischen Erde und Himmel und brachte mich im göttlichen Gesichte nach Jerusalem an die Thür des innern Thores, weiches gegen Mitternacht ist, wo der Sitz des verwünschten Bildes war, welches Gottes Eifersucht reizte l). 4. Und siehe! da war die Herrlichkeit des Gottes Israel, der gleich, welche ich in dem Thale m) gesehen hatte. 5. Und er sprach zu mir: Mensch! richte deine Augen nach Mitternacht hin! Und ich richtete meine Augen nach Mitternacht hin und erblickte so gleich am Eingange des nördlichen Thores zum Altare jenes verwünschte Bild. 6. Darauf sprach er zu mir: siehest du wol, Mensch! was sie treiben? Große Greuelthaten verrichten hier die Israelliten, so daß ich mich weit von meinem Heiligthume entferne. Noch mehr Gräuelthaten wirst du sehen. 7. Er führte mich sodann an die Thür des Vorhofes und da sahe ich gleich ein Loch in der Wand. 8. Und er sprach zu mir: Mensch! erweitere diese Oefnung in der Wand, ich grub auch so gleich weiter durch, so daß eine Thür entstand. 9. Da sagte er denn zu mir: gehe hinein und siehe die gottlosen Greuel, welche sie hier treiben.

10.

l) Großer Sittenverfall, daß man es wagte, heimlich im Tempel des wahren Gottes Abgötterey zu treiben.

m) Vgl. 3, 22, 23.

10. Und ich ging hinein und erblickte sogleich allerley Gestalten von vermünsheten kriechenden und andern Thieren, nebst allerley Schandgößen der Israeliten hier und da in die Wand eingegraben.

11. Und siebenzig Männer aus den Aeltesten Israels, worunter sich auch Jaasanja, der Sohn Schafans n) befand, standen vor ihnen, jeder hatte sein Räuchfaß in der Hand und räucherete, eine Wolke von Räuchwerk stieg empor. 12. Da sprach er zu mir: siehest du, Mensch! was die Aeltesten Israels im Finstern treiben? jeder in seiner Bilderkammer? denn sie sprechen: Gott siehet uns nicht. Er hat das Land verlassen. 13. Er sprach ferner zu mir: du wirst noch mehr grosse Frevelthaten sehen, welche sie treiben. 14. Darauf führte er mich zu dem nördlichen Thore des Tempels des Herrn und da sahe ich Weiber sitzen, welche den Thammus o) beweinten. 15. Er aber sagte zu mir: siehest du's, Mensch! du wirst mehrere und noch grössere Greuelthaten sehen. 16. Da führte er mich in den innern Vorhof des Tempels, und ich erblickte am Thore des Tempels

n) wir kennen ihn weiter nicht. Er muß aber wol ein angesehenener, vornehmer Mann gewesen seyn.

o) wahrscheinlich Adonis, welcher nach der Götterlehre der Griechen jährlich wegen seines von einem wilden Schweine erlittenen Todes, durch ein Klagefest geehret wurde.

pels des Herrn zwischen dem Vorgebäude und dem Altare fünf und zwanzig Männer, welche ihre Rücken nach dem Tempel des Herrn, ihre Gesichter aber nach Morgen gekehrt hatten. Sie warfen sich gegen Morgen vor der Sonne nieder.

17. Und er sprach zu mir: siehest du, Mensch! Ist es etwas Geringes, daß die Juden dergleichen Gräuel hier verüben? Muß denn auch noch ihr Land voll Gewaltthätigkeit seyn? Müssen sie auch noch die Keiser p) vor ihr Gesicht halten?

18. Ich will denn nun auch nach meinem Zorne mit ihnen verfahren, mein Auge soll sich nicht erbarmen und ich will nicht verschonen. Dann werden sie mit grossem Geschrey in meine Ohren rufen, ich will sie aber nicht erhören.

Kapitel 9.

(Fortgesetztes Traumgesicht, von der gerechten Bestrafung solcher Abgötter).

V. 1. Darauf rief er mit starker Stimme, so daß ich es hören konnte, folgendes mir zu: Die Ahndungen an der Stadt nähern sich! Jeder q) trägt

p) eine Sitte der Feueranbeter in Persien, ein Bündel Keiser beym Gebete zu der Sonne und dem Feuer vor das Gesicht zu halten.

q) von denen, die sie vollziehen sollen.

trägt bereits die Waffe der Verwüstung in der Hand. 2. Da sahe ich sechs Männer, welche vom obern mittlernächelichen Thore herankamen; jeder hatte sein Verwüstungswerkzeug in der Hand. Einer aber von ihnen war in Leinwand gekleidet und hatte, gleich einem Schreiber, sein Schreibzeug an der Seite r). Als sie bey den ehernen Altar gekommen waren, blieben sie da stehen. 3. Und die Herrlichkeit des Gottes Iſrael erhob sich vom Cherub, worauf sie geruht hatte, zur Schwelle des Tempels. Darauf rief er zu dem in Leinwand gekleideten Manne, welcher sein Schreibzeug an der Seite hatte, 4. Und zwar folgendes sagte der Herr zu ihm: gehe durch die Stadt, durch Jerusalem, und bezeichne die Stirne der Männer, welche über alle die Greuel, welche in ihr verübt worden sind, seuffzen und jammern, mit einem gewissen Zeichen. 5. Und zu den andern s) sagte er, so daß ich es hören konnte: gehet ihr hinter ihm drein durch die Stadt und hauet nieder! Euer Auge soll sich nicht erbarmen, ihr sollt nichts verschonen! 6. Greise, Jünglinge, Jungfrauen und Säuglinge, auch Weiber sollt ihr tödten und
aus.

r) im Morgenlande tragen die Abschreiber und Gelehrten gleich an sich, im Gurte, ihr Tintenfaß und Schreibzeug.

s) nehml. den fünf Vollstreckern der göttlichen Rache.

ausrotten, jedem aber, welcher das Zeichen an sich hat, sollt ihr nicht zu nahe kommen t). Mit meinem Heiligthume könnt ihr den Anfang machen, und sie fiengen mit den Ältesten u) an, welche vor dem Tempel standen. 7. Er sprach ferner zu ihnen: verunreiniget den Tempel! erfüllet die Vorhöfe mit Erschlagenen! gehet heraus! Und so gleich giengen sie heraus und hieben in der Stadt nieder. 8. Und indem sie so würgten, wurde ich übrig gelassen. Ich fiel darauf zu Boden und betete laut also: Ach! Herr! Herr! Willst du denn, indem du deinen Zorn über Jerusalem ausschüttest, alle übrig gebliebenen Israeliten ausrotten? 9. Hierauf antwortete er mir: die Schuld der Israeliten und Juden ist ganz außerordentlich groß. Das Land ist voller Blutschulden, und die Stadt voll Ungerechtigkeit. Denn sie sprechen: der Herr hat die Stadt verlassen, es ist kein Jehova, der es sieht. 10. Nun soll sich denn auch mein Auge nicht erbarmen und ich will nicht verschonen. Für ihre Thaten sollen sie auch mit ihrem Leben büßen. 11. Darauf sahe ich den in Leinwand gekleideten Mann, welcher das Schreibzeug an der Seite hatte, die Antwort bringen, welche also lautete: Ich habe gethan, wie du mir befohlen hattest.

Cap. 10.

t) Vgl. B. 4.

u) Sap. 8, B. II.

Kapitel 10.

(Fortsetzung jenes Gesichts. Auszug Gottes aus dem Tempel).

B. 1. Als ich darauf weiter aufblickte, ward ich auf dem Fußboden, welcher über den Köpfen der Cherubim war, etwas wie einen Sapphir, anzusehen wie ein Thron, ansichtig. **2.** Und er **v)** sprach zu dem Manne, welcher in Leinwand gekleidet war **w)**, also: gehe zwischen die Räder, welche unter den Cherubim sind, und nimm deine Hände voll feurige Kohlen zwischen den Cherubim heraus und streue sie über die Stadt! Und er ging vor meinen Augen hin. **3.** Die Cherubim aber standen auf der rechten Seite des Tempels, als der Mann hinein ging, und die Wolke **x)** füllte den innern Vorhof. **4.** Als sich aber die Herrlichkeit des Herrn von den Cherubim auf die Schwelle des Tempels erhob, da wurde der Tempel von einer Wolke erfüllt und der Vorhof war voll Glanzes der Herrlichkeit des Herrn. **5.** Und bis in den äußern Vorhof hin hörte man das Rauschen der Flügel der Cherubim, gleich der Stimme, wenn der Allmächtige redet. **6.** Und
als
C 2

v) Gott, welcher auf dem Throne saß.

w) Vgl. Kap. 9, 2. Es ist darunter wol der Strafengel zu verstehen.

x) Vgl. Kap. 1.

als er y) dem in Leinwand gekleideten Manne den Befehl ertheilet hatte: nimm Feuer zwischen den Rädern heraus, welche zwischen den Cherubim sind! so gieng dieser auch hin und trat neben das eine Rad. 7. Und ein Cherub streckte seine Hand nach dem zwischen den Cherubim sich befindenden Feuer aus, nahm davon und gab es in die Hände des mit Leinwand bekleideten, welcher es nahm und wiederum fortgieng. 8. An den Cherubim aber erblickte man unter ihren Flügeln etwas, wie eine Menschenhand z). 9. Ich erblickte auch vier Räder neben den Cherubim, so daß allemal neben einem jedem Cherub auch ein Rad war; die Gestalt dieser Räder aber war dem Edelstein Chrysolith ähnlich. 10. Dem Ansehen nach hatten sie alle flere einerley Gestalt. Es war als wenn ein Rad in dem andern wäre. 11. Wenn sie giengen, so giengen sie nach ihren vier Seiten hin, ohne sich in ihrem Gehen umzuwenden. Denn wohin sich der Kopf wendete, dahin giengen sie auch, ohne sich in ihrem Gehen umzuwenden. 12. Ihr ganzer Leib aber, ihr Rücken, ihre Hände und ihre Flügel, so wie auch die Räder, waren voll Augen rings herum, nach allen ihren vier Räd-

y) Gott.

z) Hier vergleiche man die Beschreibung von diesen Wunderthieren im ganzen ersten Kapitel.

Rädern. 13. Die Räder wurden, so daß ich es hörte, Galgal a) genannt. 14. Jedes b) hatte vier Gesichte; das eine den Kopf eines Cherubs c), das andre einen Menschenkopf, das dritte den Kopf eines Löwen, und das vierte einen Adlerskopf. 15. Und die Cherubim erhoben sich. Es waren gerade die Thiere, welche ich am Flusse Chabar gesehen hatte. 16. Wenn die Cherubim giengen, so giengen die Räder neben ihnen, und wenn die Cherubim ihre Flügel erhoben, um über der Erde zu schweben, so wandten sich auch die Räder nicht ab, sondern blieben neben ihnen. 17. Standen jene, so standen diese, erhoben sich jene, so erhoben sich auch diese. Denn der Geist der Thiere besetzte sie. 18. Die Herrlichkeit des Herrn gieng aber von der Schwelle des Tempels heraus und stand über den Cherubim. 19. Die Cherubim richteten darauf ihre Flügel empor und erhoben sich von der Erde vor meinen Augen. Als sie herausgiengen, waren die Räder neben ihnen. Sie standen an dem östlichen Thore des Tempels stille und die Herrlichkeit des Gottes Israels stand über

E 3

über

- a) welches auch Sturmwind heißt.
 b) nehmlich dieser Thiere.
 c) d. i. einen Kinderkopf, wie im 1sten Kap. stand. Es scheint, daß war die gewöhnliche Figur der Cherubim über der Bundeslade, daß daher Cherubstopp und Kind erko p ein nerley war.

über ihnen. 20. Es waren eben die Thiere, welche ich unter Israels Gotte am Flusse Chabur sahe, und ich erkannte sie gleich vor Cherubim. 21. Jedes hatte vier Gesichte und vier Flügel, und etwas wie Menschenhände unter ihren Flügeln. 22. Und die Gestalt ihrer Köpfe war gerade dieselbe, welche ich am Flusse Chabur gesehen hatte. Eben so, wie jene, sahen diese aus. Jedes Thier gieng gerade vor sich hin.

Kapitel II.

(Jenes Traumgesicht geht hier zu Ende. Den falschen Propheten und schlechten Rathgebern wird Unglück gedroht, am Ende aber verhallen die Drohungen in Verheissungen.)

B. I. Hierauf erhob mich ein Wind und brachte mich an das vordere Tempelthor, welches gegen Morgen liegt, da ward ich unter dem Thore fünf und zwanzig Männer gewahr, unter welchen ich auch den Jaasanja, den Sohn Assur d), und Delatja, den Sohn Benaja, Fürsten des Volkes erblickte. 2. Da sprach er zu mir: Mensch! dis sind die

d) folglich ein anderer, als der welcher 8, II. vorkam und einen andern Vater hatte

die Männer von windigen Gedanken, welche in dieser Stadt nur schädliche Rathschläge geben. 3. Die da sagen: es ist noch nicht so nahe! Wir wollen Häuser bauen. Die Stadt ist der Topf und wir sind das Fleisch e). 4. Deswegen weissage gegen sie! weissage, Mensch! 5. Darauf fiel Gottes Kraft auf mich und er sprach zu mir: sage, so spricht der Herr: Ihr Iraeliten redet da ganz richtig. Eure aufsteigenden Gedanken kenne ich sehr wohl. 6. Ihr macht der Erschlagenen viel in dieser Stadt, ihr erfüllet ihre Gassen mit Erschlagenen f). 7. Deshalb spricht Gott der Herr also: die durch eure Schuld in der Stadt Erschlagenen sind das Fleisch und die Stadt ist der Topf, euch aber will ich heraus führen. 8. Das Schwerdt fürchtet ihr, und das Schwerdt will ich über euch bringen, spricht Gott der Herr. 9. Euch, sage ich, will ich aus der Stadt heraus bringen und euch Fremden g) in die Hände geben, so an euch vollstrecken, was Rechts ist. 10. Durch das Schwerdt sollt ihr fal-

E 4

len

- e) So sicher das Fleisch im Topfe ist, so sicher sind wir in Jerusalem. Sie suchten mit diesen Worten über Jeremia Weissagung I, 13. 30, 1. f. zu spotten.
- f) durch eure bösen Rathschläge macht ihr das Volk immer hartnäckiger und folglich unglücklicher.
- g) Heiden, Nichtjuden.]

len auf der Gränze Iſraels. Richten will ich euch, damit ihr mich für den Jehova haltet. 11. Die Stadt ſoll für euch kein Topf, ihr nicht das Fleiſch darinnen ſeyn h). Auf Iſraels Gränze will ich euch richten. 12. Dann ſollt ihr erkennen, ich ſey der wahre Gott, ihr, die ihr nach meinen Geſetzen nicht lebtet, meine Gebote nicht erfülltet, ſondern thatet, was bey den Heiden um euch herum Sitte iſt. 13. Als ich nun ſo weiſſagte, ſank Pelatja, der Sohn Benaja, todt hin. i) — Ich ſank darauf zu Boden, ſchrie laut und ſprach: ach! Herr! Gott! das Baraus machſt du mit den Uebrigem Iſraels? 14. Da redete mich Gott aufs neue ſolgendermaßen an: 15. Menſch! deine Brüder, deine Brüder, deine nächſten Verwandten, ja ganz Iſrael, ſprechen: die Einwohner Jeruſalems ſind vom Herrn entfernt, uns iſt die Stadt mit dem Lande zum Beſiße gegeben. 16. Deshalb ſprich: ſo ſaget Gott der Herr: ich habe ſie unter die Völker entfernt, ich in die Länder zerſtreuet, ich habe ſie eine Zeitlang in den Ländern, dahin ſie gekommen ſind, geheiligt k). 17. Darum ſage: ſo ſpricht Gott der Herr: ich will euch wieder zuſammen bringen aus den Völkern und euch ſammeln aus den Ländern, wohin ich euch zer-

h) Vgl. B. 3.

i) nehmlich im Geſichte. Ein Symbol von der gewiſſen Erfüllung dieſer Drohung.

k) d. i. den abgöttiſchen Sinn gebrochen.

zerstreuet habe; ich will euch wieder das Land Iſrael eingeben. 18. Dabin sollen sie wieder kommen. Dann werden sie alle seine Gräuel und Schanden wieder von demselben entfernen. 19. Dann will ich ihnen ein ungetheiltes Herz^{l)} und einen neuen Geist in sie geben. Das steinerne Herz will ich aus ihnen hinwegnehmen und ihnen dafür ein fleischernes Herz geben m). 20. So daß sie nach meinen Vorschriften leben, meine Gesetze beobachten und sie ausüben: denn sollen sie mein Volk seyn und ich will ihr Gott seyn. 21. Sollte aber noch ein Herz seyn, welches seinen Gräueln und Schandthaten ferner nachhängt, das soll mir gewiß für seine Sünde büßen, saget Gott der Herr. 22. Darauf erhoben die Cherubim ihre Flügel und die Räder sich neben ihnen und die Herrlichkeit des Gottes Iſrael war über denselben. 23. Und die Herrlichkeit des Herrn erhob sich von der Stadt und stand auf dem Berge, welcher der Stadt gegen Morgen liegt n). 24. Und der Wind erhob mich und brachte mich (im Gesichte, welches von Gott in mir gewürkt war) nach Chaldäa zu den Gefangnen. Darauf entfernte sich

E 5

sich

l) das nicht zwischen mir und den Sätzen hin und her wanckt.

m) die ehemalige Hartnäckigkeit soll dann Biegsamkeit, Nachgiebigkeit seyn.

n) der Dehlberg, von welchem auch Christus seine Himmelfarth hielt.

sich das Gesicht, welches ich bisher gesehen hätte, von mir. 25. Und ich erzählte den Gefangnen alles, was mich Gott hatte sehen lassen o).

Kapitel 12.

(Jerusalems und seiner Einwohner, besonders des Königs Zedekia Schicksale werden vorherverkündigt, und der Wahr wird den Leuten benommen, als werde dis alles erst in entferntern Zeiten geschehen. Sehr bald werde diese Drohung eintreffen.

B. 1. Gott redete mich darauf aufs neue mit folgenden Worten an: 2. Mensch! du wohnest mitten unter dem aufrührerischen Volke; welches zum Sehen Augen hat und doch nicht sieht, Ohren, womit es hören könnte und doch nicht höret, denn es sind widerspenstige Leute. 3. Mache du dir also, Mensch! dein Wandergeräthe p) am lichten Tage vor ihren Augen zu rechte und wandre fort. Wandre von deinem jetzigen Orte nach einem andern Orte, daß sie es sehen

o) So hatte dis Traumgesicht allerdings seinen grossen Nutzen, nicht bloß für den Ezechiel, sondern auch für die Gefangnen.

p) Ein Felleisen, Wanderstab u. d. gl.

hen. Vielleicht thun sie die Augen auf! denn sie sind ein ungehorsames Volk. 4. Bringe du am hellen Tage, vor ihren Augen, dein Geräthe, so wie man es zur Wanderschaft gebraucht, heraus; du selbst aber ziehe vor ihren Augen am Abende aus, so wie der Auszug derer, welche in die Fremde wollen, zu seyn pfl eget. 5. Grabe vor ihren Augen in die Wand, und durch diese Oefnung bringe heraus. 6. Vor ihren Augen trage auf der Schulter und schleppe im Finstern heraus, dein Gesicht verhulle, damit du das Land nicht sehest. Denn ich habe dich zu einem Sinnbilde für die Iffraeliten gemacht. 7. Darauf machte ich es so, wie es mir befohlen war. Ich brachte meine Wandergerathschaften am Tage heraus, und am Abende grub ich mit der Hand durch die Wand, brachte im Finstern noch **Sachen** heraus und trug sie, daß sie es sahen, auf der Schulter. 8. Darauf erhielt ich am Morgen folgende neue Anrede Gottes: 9. Mensch! Sagen denn nicht die Iffraeliten, dieses ungehorsame Volk, zu dir, was machest du da? 10. Sprich zu ihnen: so spricht Gott der Herr: dieses Tragen zielt auf den Fürsten q) zu Jerusalem und auf alle Iffraeliten, welche darinn wohnen. 11. Sprich: ich bin euer Sinnbild. So wie ich gethan habe, so so wird es mit ihnen werden. Als Gefangne werden

q) Zedekias.

den sie fortwandern müssen. 12. Ihr Fürst wird im Finstern auf der Schulter tragen und herausgehen, durch die Wand graben lassen, um seine Sachen herauszubringen, und sein Gesicht verhüllen, um nur mit seinen Augen das Land nicht zu sehen r). 13. Allein ich will mein Netz über ihn breiten und er soll in meinem Garne gefangen werden, nach Babel ins Chaldäer Land will ich ihn bringen, er soll es aber nicht sehen und daselbst sterben s). 14. Und alles, was um ihn ist, seine Gehülffen und seine Leibwache will ich in alle Winde streuen und hinter ihnen drein das Schwerdt ziehen. 15. Dann werden sie mich für den Herrn halten, so bald ich sie werde unter die Völker zerstreuet und in die Länder gesäet haben. 16. Doch will ich aus ihnen einige Wenige vor dem Schwerdte, dem Hunger und der Pest übrig lassen, damit diese selbst ihre Gräueltthaten den Völkern, wohin sie kommen werden, erzählen können und t) einsehen. ich sey der Herr. 17. Darauf r. d.ete sich Gott aufs neue folgendermassen an: 18. Mensch! is dein Brodt mit Schrecken, trink dein Wasser mit Angst und Beben u)! 19. Und sprich zu dem Volke aus die-

r) auch nicht von den Feinden erkannt zu werden. Denn Sedekias war in der größten Furcht.

s) Vergl. das 34ste Kap. Jeremia.

t) durch das Unglück gewizigt.

u) nicht immer, sondern zum Sinnbilde eine gewisse Zeit lang.

diesem Lande: so spricht Gott der Herr von den Einwohnern Jerusalems, von dem Lande Israel: ihr Brodt sollen sie mit Kummer essen, und ihr Wasser in Verzweiflung trinken. Denn das Land und alles, was darinn ist, soll wegen der Gewaltthätigkeit seiner Bewohner verwüstet werden. 20. Bewohnte Städte werden zerstöret und das Land wird Verwüstung werden. Denn sollt ihr erkennen, daß ich der Herr sey. 21. Darauf bekam ich eine neue Anrede von Gott, wie folget: 22. Mensch! was ist das vor ein Sprichwort unter euch über das Israelitische Land, daß ihr sprecht: Das ist noch weit hin! mit der ganzen Weissagung hat es nichts auf sich! 23. Sprich deshalb zu ihnen: so spricht Gott der Herr: ich will diese Rede zum Schweigen bringen, man soll sie nicht weiter in Israel führen. Sage vielmehr zu ihnen: Die Tage nähern sich mit dem, was in der Weissagung enthalten ist. 24. Denn künftig sollen in Israel keine windigten Weissagungen und keine glatten Wahrsagungen mehr statt finden. 25. Denn was ich rede, das rede ich als der Herr, und es wird auch geschehen und nicht länger verschoben werden. In euren Tagen, ihr Rebellen, rede ich es und will es auch thun, spricht Gott der Herr. 26. Darauf redete mich Gott also an: 27. Mensch! da sagen die Israeliten schon wieder: das Gesicht, welches der da siehet, wird erst nach vielen Tagen eintreffen! er weissage für entfernte Zeiten! 28. Darum sprich zu ihnen:

so spricht Gott der Herr: alle meine Drohungen sollen nicht länger aufgeschoben werden. Was ich sage, das geschieht auch, spricht Gott der Herr.

Kapitel 13.

(Drohung gegen die falschen Propheten, welche durch ihre glatten Worte das Volk in der Halsstarrigkeit, und folglich im Unglücke, verstärkten.

V. 1. Darauf redete mich Gott aufs neue also an: **2.** Mensch! weissage gegen die Propheten Israels, die da weiffagen, und sage zu denen, welche aus ihrem Herzen die Prophezeiungen schöpfen: höret, was euch der Herr ankündigt! **3.** So spricht Gott der Herr: wehe den falschen Propheten! welche ihren Einbildungen folgen, aber in die Zukunft nicht wirklich sehen. **4.** Gleich den Füchsen in Verwüstungen v), waren, o Israel! deine Propheten. **5.** Ihr trachtet nicht in die Ritze w), führtet für Israel keine

v) Diese Thiere halten sich gern in zerstörtem Gemäure auf.

w) der Mauer. Das Bild ist von Belagerungen hergenommen. Tapfre Vertheidiger treten in die Breschen, und stellen die Lücken wieder

keine Mauer auf, um zu stehen im Kriege am Tage Jehovens x). 6. Nichts sehen sie, lügenhafte Wahrsageren! welche da sagen: so spricht Jehova! da sie doch Jehova nicht gesandt hat. Gleichwol hofften sie ihre Verkündigungen würden eintreffen. 7. Habt ihr nicht betrüglische Gesichte gesehen? Nicht lügenhafte Wahrsageren ausgesprochen, wenn ihr sagtet: so spricht der Herr! da ich doch nichts geredet hatte? 8. Darum, so spricht Gott der Herr: weil ihr Wind redet und Gesichte erlüget, deswegen will ich euch züchtigen, spricht Gott der Herr. 9. Meine Hand soll gegen die Propheten gerichtet seyn, welche Gesichte vorgeben und lügenhafte Wahrsager sind. Zu dem Rathe meines Volkes sollen sie nicht gehören, in das Geschlechtsregister der Israeliten nicht eingetragen werden und in das Israelitische Land gar nicht wieder kommen y)! dann sollen sie erkennen, ich sey Gott der Herr. 10. Dis darum, weil sie mein Volk hintergehen und Glük verkündigen wo kein Glük ist. Der eine führt die Mauer auf und die andern ziehn eine elende Zünche

wieder her. Diese Lügenpropheten aber hatten's Jan Worten und nicht an der That.

x) Wenn Gott Kriegsnoth schickte.

y) folglich in der Fremde ohne Nachkommen sterben. Diese Plage des Volks, falsche Propheten, sollte also das Babyl. Elend auch wegnehmen.

che darüber z). 11. Sprich zu diesen Maurern, die zum Umfallen mauern: es wird ein Platzregen kommen, der alles überschwemmt, ich will Hagelsteine fallen lassen und ein Sturmwind soll alles zerreißen. 12. Wenn nun die Mauer einfällt, wird man da nicht zu euch sagen: wo ist nun das Gemäure, das ihr mauret? 13. Darum spricht Gott der Herr also: daß ich durch den Sturmwind zerreiße, ist mein Grimm, der alles überschwemmende Platzregen kömmt durch meinen Zorn, durch ihn die Hagelsteine zum Untergange. 14. So will ich die Mauer, welche ihr mit elenden Materialien aufgeführt habt, zertrümmern, bis auf den Boden herunterwerfen, daß ihr Grund entblößet werde und auseinander falle, daß ihr dazwischen umkommen und dann erkennen sollt, ich sey der Herr a). 15. So will ich denn meinen Zorn an der Mauer und an denen, welche sie mit so kläglichen Materialien aufgeführt haben, sättigen und zu euch sagen: nun ist keine Mauer mehr da, weg sind die Mäurer! 16. Die Propheten Israels, welche zu Jerusalem weissagten, ihr weismachten, sie sähen Gesichte des Glücks,
da

z) sie wollen ihre Blöße und Laster vor mir verbergen, aber sie können nicht.

a) diese Mauer ist ein Bild ihrer betrüglichen Hoffnungen auf die falschen Propheten. So sagen wir im deutschen Lustschlosser, die Franzosen Chateaux en Espagne.

da doch kein Glück da war, spricht Gott der Herr:
 17. Richte du nun auch, Mensch! dein Gesicht
 gegen die Töchter deines Volkes, welche aus ih-
 ren Herzen weissagen, und weissage gegen sie.
 18. Sprich zu ihnen: so spricht Gott der Herr:
 wehe denen, welche andern Zauberbänder um
 die Gelenke der Hand binden, und jedem um den
 Kopf Zauberbinden anlegen, damit das Leben
 gefangen zu nehmen. Ihr wollt das Leben mei-
 nes Volkes fangen? Und das Leben derer, die
 mit euch in Verbindung stehen, erhalten? 19.
 Und ihr entheiligt mich unter meinem Volke um
 einiger Hände voll Gerste und um einiger Stücke
 Speise willen, (indem ihr vorgebet) zu tödten das
 Leben derer, welche nicht sterben werden, und zu
 erhalten das Leben derer, welche nicht beim Leben
 bleiben sollen: **das thut ihr**, indem ihr jedem
 von meinem Volke, welcher Lügen gern höret, Lü-
 genhafte Dinge beibringt b). 20. Darum so
 spricht Gott der Herr: Ich bin gegen eure Zau-
 erbänder, womit ihr die Lebendigen, gleichsam
 als wären es Vögel, fanget, aufgebracht. Ich
 will sie von euren Armen abreißen und die Le-
 bendigen, deren Leben ihr den Vögeln gleich
 fangen wollt, frey machen. 21. Auch will
 ich eure Zauberbinden zerreißen und mein
 Volk

b) Diese Prophetinnen müssen sich mit aller-
 ley Zaubereyen abgegeben haben.

Volk von euren Händen befreien. Es soll nicht mehr in eurer Gewalt seyn, daß ihr es fangen könnet, ihr aber sollt erkennen, daß ich der Herr sey. 22. Weil ihr das Herz des Frommen ohne allen Grund betrübet, da ich ihn doch nicht betrübe, und umgekehrt den Gottlosen Muth einsprechet c), daß er sich von seinem bösen Wege nicht abkehret und beyhm Leben bleibet: 23. Darum sollt ihr weiter keine Lügengesichte sehen, und Wahrsagerey nicht mehr treiben: sondern ich will mein Volk aus euren Händen erretten. Ihr aber sollt erkennen, daß ich der Herr sey.

Kapitel 14.

(Neue Warnung an das Volk, sich nicht länger von falschen Propheten irre führen zu lassen, und nicht so heidnisch zu seyn, daß sie ihre Herzen zwischen dem wahren Gottesdienste und der Abgötterey theilten).

B. 1. Darauf kamen Männer aus den Aeltesten Israels zu mir und setzten sich gegen mir

c) nach dem Hebräischen: die Hände stärket.

mir über d). 2. Da erhielt ich von dem Herrn folgende Anrede: 3. Mensch! diese Männer haben ihre Götzen in ihren Herzen und tragen den Gegenstand ihrer Sünde vor ihrem Gesichte: soll ich mich von solchen fragen lassen? 4. Rede also mit ihnen und sprich zu ihnen: so spricht Gott der Herr: wenn Jemand von den Israeliten seine Götzen in seinem Herzen hat und den Gegenstand seiner Sünde vor sein Gesicht stellt, und so zu dem Propheten kommt: sollte ich dem antworten? Er kommt ja mit dem Heere seiner Götzen. 5. Darum fasse die Israeliten bey ihrem Herzen! sie, welche sich alle von mir absondern und zu ihren Götzen halten. 6. Darum sprich zu den Israeliten: so sagt Gott der Herr: Kehret ab, und wendet euch zurück von euren Götzen und von allen euren Greuelthaten! Wendet euer Gesicht davon ab! 7. Denn Jedem von den Israeliten und den sich unter ihnen aufhaltenden Fremdlingen, welcher sich von mir absondert, seine Götzen im Herzen und den Gegenstand seiner Sünde e) vor seinem Gesichte hat, und so zu dem Propheten kommt, um ihn in Rücksicht auf mich zu befragen, dem will ich, der Herr, antworten, ich selbst f). 8.

D 2

Denn

d) um den Herrn zu fragen, zu hören, ob nicht bald bessere Zeiten entstehen würden?

e) seine Götzenbilder.

f) durch meine Strafgerichte.

Denn ich will mein Angesicht gegen solchen Mann richten g), will ihn zum Zeichen und zum Sprüch-
 worte machen, und ihn ausrotten aus meinem
 Volke: dann sollt ihr erkennen: ich sey der Herr.
 9. Sollte sich aber ein Prophet durch Lohn
 anlocken lassen, noch ferner Weissagungen vorzu-
 tragen, dem will ich, der Herr, seinen verdienten
 Lohn geben. Ich will meine Hand über ihn
 strecken und ihn aus meinem Volke Israel aus-
 rotten. 10. Sie sollen ihrer Strafe nicht entge-
 hen. Der da fragt, soll eben so gestraft werden,
 als der Prophet. 11. So daß sie die Israe-
 liten nicht weiter verführen und von mir abzie-
 hen sollen, und sich diese nicht länger durch ihre
 mannigfaltigen Sünden verunreinigen, sondern
 wieder mein Volk werden und ich wieder ihr
 Gott seyn könne, spricht Gott der Herr. 12. Dar-
 auf erhielt ich eine neue Anrede von Gott folgen-
 den Inhalts: 13. Mensch! wenn ich über
 das Land, welches sich durch schwere Untreue an
 mir versündigt hat, meine Hand ausstrecke, den
 Brodstab darinn zerbreche, Hungersnoth ihm
 zuschicke und Menschen und Vieh daraus vertil-
 ge. 14. Und es befänden sich darinn die drey
 Männer, Noah, Daniel und Hiob: sie würden
 um ihrer Frömmigkeit willen ihr Leben erhalten,
 spricht Gott der Herr. 15. Wenn ich wilde Thiere
 in

g) ich will böse und zornig auf ihn werden.

in das Land bringe, und es von Menschen ent-
blöße; wenn es ganz wüste wird, weil um dieser
Thiere willen keiner hindurch zu reisen wagt:
16. So würden (bey meinem Leben schwöre ichs,
der Herr), selbst diese drey Männer, wenn sie
darinn wären, weder Söhne noch Töchter er-
halten können; sie allein sollten erhalten, das
Land aber Verwüstung werden. 17. Oder
wenn ich das Schwerdt h) über dieses Land
bringe und sage: Schwerdt! fahre durch das
Land! und ich Menschen und Thiere darin aus-
rotte, 18. Und diese drey Männer wären dar-
inn, sie würden (bey meinem Leben schwöhre ichs,
der Herr) Söhne oder Töchter nicht erretten,
nur sie allein würden erhalten werden. 19.
Oder wenn ich Pest in dieses Land schicke und
meinen Zorn darüber zum Verderben ausschütte,
um Menschen und Vieh daraus zu vertilgen.
20. Und Noah, Daniel und Hiob wären dar-
inn, (bey meinem Leben schwöhre ichs, der Herr)
keinen Sohn, keine Tochter würden sie erhalten;
nur sie sollten um ihrer Frömmigkeit willen das
Leben davon bringen i). 21. Denn so spricht
Gott der Herr: wie vielmehr, wenn ich meine
vier grausamen Plagen, Schwerdt, Hunger,
wilde Thiere, und Pest über Jerusalem schicke,

D 3

um

h) des Krieges.

i) der Sittenverfall muß damals wirklich sehr
groß gewesen seyn.

um Menschen und Vieh daraus zu vertilgen!
 21. Da sollen zwar Einige im Lande übrig bleiben, welche ihre Söhne und Töchter herausführen werden. Diese sollen zu euch kommen und ihr werdet sehen, wie sie gelebt und gehandelt haben. 22. Und dis mannigfaltige Unglück, welches ich über Jerusalem gebracht habe, soll euch in eurer Lage trösten. 23. Ich sage: sie werden euch zufrieden stellen, wenn ihr sehen werdet, wie sie gelebt und gehandelt haben, und erkennen, daß ich nicht ohne Grund so mit Jerusalem umgegangen bin, spricht Gott der Herr.

Kapitel 15.

(Das Volk wird mit einem Weinstocke verglichen und gelehrt: so wie jener, wenn er aufhöre, Früchte zu tragen, zu nichts mehr gut sey, als verbrannt zu werden, so taue das verdorbene Israelitische Volk blos noch dazu, daß Gott an ihm seine Strafgerechtigkeit beweise.)

B. 1. Gott redete mich abermals folgendermassen an: 2. Mensch! welchen Vorzug hat das Holz des Weinstocks vor allem übrigen Zweigholze unter den Bäumen des Waldes? 3. Nimmt man etwa Holz davon, um eine Arbeit dar-

dar aus zu verfertigen? oder nimmt man davon zu einem Nagel, um allerley Geratze daran zu hängen? k) 4. Vielmehr wird es dem Feuer zur Speise gegeben. Wenn das Feuer seine beiden Enden bereits verbrannt und schon auch das Mittlere umfenget hat l), wirds da wol noch zu einer Arbeit nugen? 5. Wenn man, da es noch unversehrt war, nichts daraus machen konnte, wie sollte man denn nun, da es vom Feuer theils verzehret, theils versenget ist, irgend etwas daraus machen können? 6. Darum so spricht Gott der Herr: gleich dem Holze des Weinstocks unter den Bäumen des Waldes, welches ich dem Feuer zur Speise gegeben habe, will ich auch Jerusalems Einwohner dahin geben. 7. Ich will mein Gesicht gegen sie richten m). Aus einem Feuer sind sie zwar entkommen, aber das andre Feuer soll sie nun verzehren. Dann sollt ihr erkennen, daß ich der Herr sey, wenn ich mein Angesicht gegen sie richte. 8. Das Land will ich zur Wüste machen, weil sie mir so entseliche Untreue bewiesen haben, spricht Gott der Herr.

D 4

Kap.

k) dazu ist das Rebenholz zu weich; es nugt bloß zum verbrennen.

l) Unter Jojakim und Jojachin waren gleichsam zwey Enden des Volks schon verbrannt. Jetzt sollte die Reihe unterm Zedekia auch ans Mittlere kommen.

m) d. i. sie meinen Zorn fühlen lassen.

Kapitel 16.

(Unter dem Bilde eines ausgefetzten Kindes, das Gott aufgenommen, erzogen, zu seiner Ehegattin erwählet und mit den ausgezeichnetesten Gutthaten erfreuet habe, welche aber seine Güte mit Undank und Untreue erwiderte und zur schändlichsten Hure wurde, werden die großen Wohlthaten, welche Gott den Israeliten erzeugte, und der schöne Undank, womit sie empfangen wurden, vorgestellt. Eins der schönsten Kapitel im Ezechiel. Nur muß man sich mit seinen Gedanken und Vorstellungen in jene Zeiten zu versehen wissen.)

B. 1. Gott redete mich wiederum also an: 2. Mensch! mache Jerusalem seine Greuel bekant. 3. Sage: so spricht Gott der Herr zu Jerusalem: dein Herkommen und deine Geburt ist aus dem Cananitischen Lande. Dein Vater war ein Amoriter und deine Mutter eine Hetziterin n). 4. Was die Umstände deiner Geburt am Tage deines Werdens anbetrifft, so hatte man

n) Jerusalem, sonst Jebus genannt, war von Cananitern erbaut.

man dir die Nabelschnur nicht abgeschnitten, mit Wasser warst du nicht abgewaschen, nicht gereinigt, mit Salze nicht bestreuet o), nicht in Windeln eingewickelt. 5. Kein Auge erbarmte sich über dich, dir eine dieser menschlichen Dienstleistungen zu erweisen. Hingeworfen lagst du da auf dem Felde und dein Leben erweckte am Tage deiner Geburt Ekel. 6. Da gieng ich denn vor dir vorüber und sahe dich, wie du dich in deinem Blute wälztest! und sprach zu dir in deinem Blute: lebe! Und ich sprach abermals zu dir in deinem Blute: lebe! werde die Mutter von Myriaden! p). 7. Wie ein Gewächs des Feldes machte ich dich. Du nahmest zu und wurdest groß und gelangtest zu der völligen Blüthe, deine Brüste ründeten sich und dein Haar wuchs, noch aber warst du blos und ohne Kleidung. 8. Da ging ich bey dir vorüber und sahe dich, und weil deine Zeit, die Zeit der Liebe, da war, breitete ich meine Flügel über dich q) und bedeckte deine Blöße, beschwohr es dir auch, daß ich mich in einen Ehebund mit dir

D 5

ein-

o) Dis thaten die Alten bey den neugebohrnen Kindern, und die Griechischen Aerzte billigen es. Es soll die Haut stärken.

p) von zehntausenden. Auf die blühenden Umstände des Volks nach einem armseligen Anfang wird gezielt.

q) ward dein Schutz.

einlassen wollte, und so wurdest du denn, sagt Gott der Herr, die Meinige. 9. Darauf wusch ich dich mit Wasser, machte dich rein von deinem Blute und begoß dich mit wohlriechenden Salben. 10. Ich zog dir ferner gestickte Kleider an, Schuhe gab ich dir vom Felle der Seehunde, ich gab dir auch einen Gürtel von Baumwolle und eine Hülle r) von feinem Flor. 11. Ich versorgte dich auch mit Schmucke, gab dir Armbänder um deine Hände und einen Halsschmuck um deinen Hals. 12. Auch gab ich dir einen Ring in deine Nase s), und Ringe an deine Ohren und einen schönen Kranz auf deinen Kopf. 13. Du warst nun mit Gold und Silber geschmückt, mit baumwollenen, feinen florenen und gestickten Kleidungsstücken versehen, speisetest feines Mehl, Honig und Del, so schön warest du, daß du hättest eine Königin vorstellen können. 14. Der Ruhm deiner Schönheit breitete sich unter den Völkern aus; denn diese ward vollkommen durch den Schmuck, welchen ich dir angelegt hatte, spricht Gott der Herr. 15. Du aber wurdest vermessen auf deine Schönheit; dein Ruhm machte dich zur Hure; du gabest dich zur Hurerey jedem vorübergehenden, er mocht seyn wer er wollte, preiß. 16. Auch nahmest du

r) vermuthlich einen Schleyer.

s) ein gewöhnlicher Putz der Morgenländerinnen.

du von deinen Kleidungsstücken und machtest dir daraus bunte Puppen, mit welchen du nicht wirklich, sondern nur in der Einbildung, Hurerey triebest t). 17. Du nahmest auch Stücke von deinem Schmucke, von meinem Golde und von meinem Silber, welches ich dir gegeben hatte, und machtest dir daraus männliche Bilder, mit welchen du Hurerey triebest. 18. Du nahmest deine gestickten Kleider und zogest sie ihnen an, und meine Salbe und mein Räuchwerk stellest du vor sie hin. 19. Und meine Speise, welche ich dir gab, daß du sie genies- sen solltest, feines Mehl, Del und Honig stelltest du, ihnen zum Wohlgeruch, vor sie hin. Es ist wirklich geschehen, spricht Gott der Herr. 20. Darauf nahmest du auch deine Söhne und Töchter, welche du mir geböhren hattest und opfertest sie als eine ihnen geweihte Speise. War denn deine eigne Hurerey noch nicht genug? 21. Mustest du auch noch meine Kinder schlachten, und sie hingeben, für jene durchs Feuer u) zu gehen? 22. Und bey allen deinen Greueln und Hurereyen gedachtest du nicht an die Zeit deiner Jugend, da du nackt und bloß warest und dich
in

t) eine Art von Selbstbefleckung, und unnatürlicher Schande.

u) Eine bekannte Sitte, bey dem Götzendienste des Molochs.

in deinem Blute wälztest. 23. Und nach allen deinen Verfindigungen (o wehe! wehe! dir, spricht Gott der Herr) 24. bauest du dir auch Gewölbe und machtest dir Erhöhungen v) auf allen freyen Plätzen. 25. Auf dem Anfange jedes Weges bauest du dir solche Lustschwibbogen, entehrtest darin deine Schönheit, entblößtest jedem Vorübergehenden deine Füße und vervielfältigtest deine Hurerey sehr. 26. Auch hurtest du mit den Söhnen Egyptens, deinen Nachbarn, welche große Geburtsglieder hatten, und triebst so viel Hurerey, daß du mich zum Zorne reiztest. 27. Da streckte ich denn meine Hand über dich aus, verminderte dir deinen Unterhalt, und übergab dich dem Willen deiner Feindinnen, der Töchter der Philister w), welche sich über deine ganz schändliche Aufführung schämten. 28. Aus Unersättlichkeit hurtest du darauf auch mit den Assyrern; das thatest du und würdest doch nicht satt x). 29. Du vermehrtest darauf deine Hurerey über das Land Canaan hinaus nach Chathäa, aber auch dadurch wurdest du noch nicht gesättigt. 30. Wie muß deine

v) allerley Lusthäusergen zur Hurerey.

w) ihren Satrapien, so hießen die Eintheilungen des Philisterlandes.

x) mit unersättlicher Begierde nahm das Volk allen fremden Aberglauben und Götzendienst auf.

ne Begierde gebrannt haben, spricht Gott der Herr, daß du alles das thatest, was nur die unverschämteste Hure zu thun pflegt! 31. Daß du dir deine Lusthäuser an dem Anfange jedes Weges bauest, und auf jedem freyen Plage dein Hurengewölbe errichtetest! du betrugest dich nicht wie eine andre Hure, welche wol mit ihrem Hurenlohne groß thut. 32. Du Ehebrecherin! welche, da sie doch einen Mann hat, noch mit Fremden sich einläßt. 33. Allen andern Huren gibt man Geschenke, du aber giebst, was dir die Natur gegeben hat, allen deinen Liebhabern, ja du bestichst sie, daß sie nur von allen Enden zu dir kommen und mit dir Hurerey treiben mögen. 34. In deiner Hurerey zeigt sich das grad' Umgekehrte von andern Weibern. Man hurt nicht nach dir; du giebst Geschenke, dir gibt man aber nichts. So ist ja bey dir das Umgekehrte. 35. Vernimm also, du Hure! Gottes Drohung: 36. So spricht Gott der Herr: weil du deine Brunst so verschwendest, und deine Schaam durch deine Hurerey allen deinen Buhlen entblößet hast, und auch allen deinen Gräuelgößen durch das Blut deiner Kinder, welche du ihnen geweiht hast; 37. Darum will ich denn auch alle deine Bewunderer, mit welchen du so schön thatest, versammeln, und alle, welche du liebtest, nebst allen, welche du hastest y),
ich

y) aus Eifersucht.

ich will sie um dich herum von allen Seiten versammeln, darauf vor ihnen deine Scham aufdecken, daß sie deine ganze Blöße sehen sollen. 38. Dann will ich dir die Strafe der Ehebrecherinnen und Mörderinnen zuerkennen, da sollst du für deine Mordthaten, für meinen Zorn und meine Eifersucht z) büßen. 39. Dann will ich dich ihren Händen übergeben. Sie sollen deine Schwibbogen zerstören und deine Lusthäuser niederreißen. Sie sollen dir die Kleider ausziehen, die Stücke, welche zu deinem Schmucke gehören, dir nehmen und dich nackt und blos zurück lassen. 40. Sie werden dann einen Kreis um dich schliessen, dich steinigen und mit ihren Messern zerstückten. 41. Diese sollen dann deine Lusthäuserchen mit Feuer verbrennen, und dir vor den Augen vieler Weiber dein Recht anthun a). So will ich dir das Hurenhandwerk legen, und du wirst keine Geschenke weiter machen. 42. Dann will ich meinen Zorn an dir fühlen, meine Eifersucht wird von dir weichen, ich bin beruhigt und werde mich über dich nicht weiter ärgern. 43. Weil du dich an die Tugende deiner Jugend gar nicht erinnert, sondern durch alle jene Striche mir zuwider gehandelt hast,

z) Wozu du mich durch deine Hurerey gereizt hast.

a) b. h. dich mit der wohlverdienten Strafe belegen.

hast, so will ich dich auch nun für deine Ausführung büßen lassen, spricht Gott der Herr, und du sollst bey deinen übrigen Gräueln auch nicht noch dis grosse Verbrechen begehen b) — —
 44. Wer Lust hätte, von dir ein Sprüchwort zu machen, der könnte wol folgendes Sprüchwort von dir gebrauchen: wie die Mutter, so die Tochter c). 45. Du bist die Tochter deiner Mutter, welche ihres Mannes und ihrer Kinder überdrüssig ward; du bist die Schwester deiner Schwestern, welche auch ihrer Männer und Kinder überdrüssig wurden. Eure Mutter war eine Hethiterin und euer Vater ein Amoriter. 46. Deine große Schwester aber war Samarien d) mit ihren Töchtern e), welche dir zur linken Hand liegt f), und deine kleinere Schwester, welche dir zur rechten Hand liegt, ist Sodom mit ihren Töch-

b) entweder Blatschande zu treiben, oder ferner so zu leben, als wenn ich dein Ehemann, dich blos zur Hurerey hielte.

c) Telle mere, telle fille sagt der Franzose, und wir: der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

d) Hauptstadt eines größern Reichs.

e) d. i. Ortschaften, Städten, Flecken und Dörfern.

f) denn der Hebräer stellt sich in der Geographie mit dem Gesichte gegen Morgen.

Töchtern g). 47. Du hast nicht nach ihrer Weise gelebt, nicht nach ihren Greueln gethan, das war dir bald zu wenig, weit schlimmer als jene, warst du in allen deinen Handlungen. 48. Bey meinem Leben schwöre ich's, sagt Gott der Herr, deine Schwester Sodom mit ihren Töchtern hat es nicht so arg gemacht, als du mit deinen Töchtern. 49. Deine Schwester Sodom versündigte sich dadurch, daß sie stolz war, daß sie bey dem Ueberflusse an Speise, bey der Ruhe und Sicherheit, welche sie mit ihren Töchtern genoß, dennoch den Elenden und Armen nicht unterstützte h). 50. Sie erhuben sich und übten Gräuel vor mir i). Da schafte ich sie dann, als ich das gewahr wurde, weg von meinen Augen. 51. Samarien aber hat nicht halb so sehr gesündigt, als du. Du hast mit deinen Gräueln jene beiden übertroffen. Durch alle die Schandthaten, welche du verübt hast, hast du deine Schwestern Schuldlos gemacht k). 52. Trage auch du nun deine Schande, die du deine Schwestern verdammtest, da doch deine weit größern Sünden, wodurch du dich mir zum Gräuel

g) die von dem alten Sodom abstammende Moabiter und Ammoriter.

h) das alte Sodom, das zerstört wurde, beging ganz andre Sünden.

i) Abgötterey.

k) Gegen dich gerechnet sind jene wahre Heilige.

Gräuel gemacht hast, jene lebig von Schuls machten. Schäme dich und trage deine Schande, da du deine Schwestern zu Heiligen gemacht hast l). 53. Ich will aber ihre Gefangenen zurückbringen, nebst den Gefangnen Sodoms und ihrer Töchter, auch die Gefangenen Samariens und ihrer Töchter, so wie auch deine Gefangnen unter ihnen. 54. Damit du deine Schande tragest, und wegen aller deiner Thaten Schaam empfindest, wodurch jene getröstet werden mögen m). 55. Und deine Schwestern, sowol Sodom mit ihren Töchtern, als auch Samarien mit ihren Töchtern, sollen zu ihrem vorigen Zustande zurückkehren, auch du mit deinen Töchtern sollst zu eurem vorigen Zustande zurückkehren. 56. Dann wird nicht mehr deine Schwester Sodom zum Spotte in deinem Munde seyn, am Tage deines Stolzes, 57. Da deine Ruchlosigkeit noch nicht entdeckt war, wie zur Zeit der Schmach der Töchter Syriens und aller um sie herum wohnenden Töchter der Philister, welche dich von allen Seiten plünderten. 58. Du hast nun dein Verbrechen und deine Greuel getragen, spricht

l) verglichen ihre geringere Sünde mit deiner viel größern.

m) Es konnte allerdings Samarien s. w. zum Troste gereichen, daß sie weniger gesündigt hatten, als Jerusalem.

spricht Gott der Herr. 59. Denn so spricht Gott der Herr: ich will es mit dir machen wie du es gemacht hast. Du hast den Eid verachtet und den Bund gebrochen. 60. Ich aber will meines Bundes wiederum gedenken, welchen ich mit dir in deiner Jugend gemacht habe, und will dir ewig meinen Bund halten. 61. Du aber gedenke an deine bisherige Lebensart, empfinde darüber Schaamvolle Reue, wenn du deine grössern und kleinern Schwestern wieder erhalten wirst und ich dir sie zu Töchtern wieder gebe, ohne daß sie an dem besondern Bunde zwischen dir und mir Antheil haben n). 62. Ich will meinen Bund mit dir aufrecht erhalten und daran sollst du erkennen, daß ich der Herr bin. 63. Wofern du dich anders immer an das vorige erinnerst und darüber Schaam empfindest und vor dem Gefühl deiner Schande den Mund nicht wieder aufhust, wenn ich dir wegen aller bisherigen Thaten werde verziehen haben, spricht Gott der Herr.

Kap.

n) Nach der Gefangenschaft wurden die 10 Stämme wieder mit Jerusalem vereinigt, auch viele Ammoniter und Moabiter unterwarfen sich; Jerusalem aber blieb immer allein der Sitz des Tempels und des Reichs.

Kapitel 17.

(In einer Gleichnisrede wird die gewisse gänzliche Wegführung des Volks gedroht, aber doch künftige Wiederherstellung verheissen.

Die Zeit scheint mit der vorigen gleich zu seyn).

V. 1. Gott redete mich darauf folgendermassen an: **2.** Mensch! mache ein Räthsel und verfertige eine Gleichnisrede für die Iraeliten, **3.** Und sage: so spricht Gott der Herr: der große Adler **o)** mit großen Flügeln, langen Schwingen, voller bunten Federn **p)** kam auf den Libanon und holte ein Cedern-Reiß **q)**. **4.** Die Spitze des jungen Wuchses brach er ab, und brachte sie in das Handelsland, in die Stadt der Kaufleute **r)**, wo er sie pflanzte. **5.** Er nahm auch eine Pflanze von dem Saamen des Landes und pflanzte sie in ein Saatsfeld, für wasserre-

E 2 che

o) der König zu Babel, Nebucadnezer.

p) denn vielerley Völkerschaften standen unter ihm.

q) den jungen König zu Jerusalem Zechonja, einen Sprößling grosser Vorfahren.

r) Babel hatte wegen der grossen Flüsse schöne Handlung. Vögel verpflanzen zuweilen Bäume.

che Gegenden holte er sie, und pflanzte sie unter Weidenbäumen s). 6. Diese wuchs empor und ward ein starkberankter Weinstock, niedrig von Höhe, dessen Ranken sich in sich verschlangen, und die Wurzeln unten beschatteten. Ein Weinstock also wurde diese Pflanze t), welcher Ranken trieb und Fruchtzweige hervorbrachte. 7. Da war auch ein andrer grosser Adler u), von grossen Flügeln und langen Federn. Dieses Weinstocks Wurzeln schmachteten nach ihm, und seine Ranken an dem Geländer, woran er gepflanzt war, geilten nach ihm, um von ihm getränkt zu werden v). 8. Und doch war er in ein gutes Land, welchem es nicht an hinlänglichen Wasser fehlte, gepflanzt w); so daß er Zweige trieb und Frucht brachte, und ein herrlicher Weinstock war. 9. Sage: so spricht Gott der Herr: wird das gut gehen? Werden nicht seine Wurzeln ausgerissen werden? wird man nicht seine Früchte

s) auch mehrere Juden waren nach Babel verpflanzt.

t) Sonst waren die Iſraelitischen Könige mit ihrem Volke Cedern; jetzt ein Weinstock, der sich an etwas anderes anschmiegen mußte.

u) der König Apries von Aegypten. Jerem. 40, 30.

v) so wie der Nil Aegypten wässerte.

w) der König von Babel behandelte den Zedekias und sein Volk gut genug, hätte er sich nur nicht nach Aegypten gewendet!

te ablesen und ihn verdorren lassen? durch alle Ranken seines Gewächses soll er verdorren. Es wird keine große Macht, kein zahlreiches Heer dazu nöthig seyn, um ihn aus seinen Wurzeln auszureissen. 10. Sollte er, wiewol gepflanzt, aufkommen? oder wird er nicht vielmehr, als hätte ihn der Ostwind x) getroffen, ganz und gar verdorren? Sein Gewächs wird am Geländer vertrocknen. 11. Darauf redete Gott also zu mir. 12. Sage zu dem aufrührerischen Volke: wißt ihr nicht, was das bedeuten soll? Sage: der König von Babel y) kam nach Jerusalem, nahm seinen König z) nebst dessen Fürsten und führte sie mit sich nach Babel. 13. Auch nahm er einen von dem königlichen Geblüte a), mit welchem er ein Bündniß errichtete und ihn einen Eid schwören ließ, die Großen des Landes aber nahm er b). 14. So daß das Reich niedrig bleiben und sich nicht erheben, er aber seinen Bund halten sollte, damit es bestünde c).

E 3

15.

- x) welcher im Morgenlande Thiere und Gewächse, die in seinen Strich fallen, tödtet.
 y) Nebucadnezar.
 z) Zechonja.
 a) den Zebekias.
 b) nemlich als Geißeln.
 c) der König Zebekias erkannte die Oberheer-
 schaft des Königs von Babel, hielt aber
 seinen Eid nicht, sondern wandte sich nach
 Aegypten.

15. Dieser aber lehnte sich gegen jenen auf und schickte seine Gesandten nach Aegypten, daß es ihm Reuterey und viel Volk gäbe — Sollte das gelingen? Sollte der errettet werden, welcher dergleichen thut? Er den Bund brechen und gut davon kommen? 16. Bey meinem Leben schwöre ich's, sagt Gott der Herr, er soll in der Residenz des Königs, welcher ihn zum Könige gemacht, dessen Eid er aber gering geschätzt und seinen Bund gebrochen hat, bey diesem, in Babel, soll er sterben. 17. Im Kriege, wenn ein Wall aufgeworfen und eine Gegenmauer erbaut wird, um viele Menschen zu tödten, da wird ihm Pharao nicht mit einem großen Heere und nicht mit vielem Volke beystehen. 18. Denn er hat den Eid verachtet und den Bund gebrochen; seine Hand hat er hingegeben d) und doch alles das gethan — Er soll nicht errettet werden. 19. Darum so spricht Gott der Herr: bey meinem Leben! er soll für meinen verachteten Eid und für meinem gebrochenen Bund mit seinem Leben büßen e). 20. Denn mein Netz will ich über ihn ausbreiten und in meinem Garn soll er gefangen werden. Ich will ihn nach Babel bringen und ihn da wegen der an mir begangnen Treu-

d) wie bey Errichtung der Bündnisse geschah.

e) Zedekias hatte bey dem Gotte der Juden geschworen.

Treulosigkeit richten. 21. Und alle seine Flüchtigen, nebst seiner ganzen Leibwache, sollen durchs Schwerdt fallen, und die Uebriggebliebenen sollen in alle Winde zerstreuet werden, damit ihr einseheth, daß ich der Herr es gesagt habe. 22. So spricht Gott der Herr: Ich will ein Reis von der hohen Ceder nehmen und es setzen; von dem Gipfel des jungen Anwuchses will ich einen zarten Sprossen abbrechen, den will ich auf einem hohen erhabenen Berge pflanzen. 23. Auf einem hohen Berge Israels will ich ihn pflanzen; er wird Laub tragen und Früchte bringen, und zu einer prächtigen Ceder werden, unter welcher allerley Vögel wohnen sollen; allerley Geflügel wird in dem Schatten seiner Zweige ruhen. 24. Und alle Bäume des Feldes werden erkennen, daß ich den hohen Baum erniedriget und den niedrigen Baum erhöhet, daß ich den grünen Baum dürre, und den dürren Baum grün gemacht habe. Ich, der Herr, habe es gesagt und werde es auch thun f).

E 4

Kap.

f) diese letzte Verheißung kann auf Christum, aber auch sehr gut auf die Zeiten der Maccabäer gezogen werden.

Kapitel 18.

(Bestrafung eines gemeinen Sprüchwortes unter den Juden: daß Gott Schuldige mit den Unschuldigen strafe).

B. 1. Die Anrede Gottes an mich war darauf folgende: 2. Was ist das vor ein Sprüchwort über das Israelitische Land, welches unter euch so gewöhnlich ist: die Väter haben Heerlinge gegessen und den Kindern sind davon die Zähne stumpf geworden? 3. Bey meinem Leben schwöre ich's, sagt Gott der Herr: ihr sollt nicht weiter dieses Sprüchwort in Israel gebrauchen. 4. Alle Personen sind mein, sowol der Vater als der Sohn gehören mir zu. Jeder, welcher sündigt, soll sterben. 5. Jeder Mensch aber, welcher tugendhaft ist, Gerechtigkeit und Gottseligkeit übt, 6. Auf den Bergen nicht ist, g) und seine Augen nicht nach den Götzen der Israeliten richtet, auch seines Nächsten Ehefrau nicht befleckt h) und sich einer Frau in ihrer Krankheit nicht nähert i), 7. Ueberbis Niemanden drückt, sein schuldiges Pfand wie

g) nehmlich Götzenmahlzeiten.

h) durch Ehebruch mit ihr.

i) welches Gott 3 Mos. 18, 19. verboten hatte.

wiebergiebt k), nicht raubt, sein Brodt den Hungrigen giebt, und den Nackenden mit Kleidern bedeckt, 8. Auf Zinsen nicht ausleiht, noch Bucher nimmt, vom Unrechte seine Hand zurücke hält, zwischen zwey Partheyen der Wahrheit gemäß richtet, 9. Nach meinen Geboten lebt und meine Gesetze beobachtet, so daß er redlich handelt: das ist der Tugendhafte, der soll leben!), spricht Gott der Herr. 10. Hat dieser aber einen Laugenichts zum Sohne, welcher Blut vergießt, und an seinem Nächsten das Gegentheil von dem bisherigen übt, 11. Das alles aber nicht thut, was sein Vater that, sondern auf den Bergen isset, und seines Nächsten Ehefrau verunreinigt, 12. Den Dürftigen und Armen drückt, raubt, das Pfand nicht zurücke giebt, und seine Augen nach den Götzen richtet, Greuelthaten übt, 13. Auf Zinsen leiht und Bucher nimmt — der sollte leben? Er soll nicht leben. Er hat alle diese Greuelthaten verübt. Er soll sterben und wird ganz allein Schuld an seinem Tode seyn. 14. Zeugte aber dieser einen Sohn, welcher alle Sünden, welche sein Vater übte, sähe, sich aber scheute und nicht so sündigte, 15. Auf den Bergen nicht

E 5

affe,

k) dessen Zurückhaltung besonders bey Armen Gott verboten hatte. 2 Mos. XXII, 25.
5 Mos. XXIV, 6: 16.

l) d. i. von mir nicht gestraft werden.

ässe, und seine Augen nach den Bösen der Is-
 raeliten nicht richtete, die Frau seines Nächsten
 nicht besetzte, 16. Niemanden drückte, kein
 Pfand vorenthielt, nicht raubte, seine Speise
 den Hungrigen mittheilte und den Bloßen mit
 Kleidern deckte, 17. Seine Hand wahrte, dem
 Elenden nichts zu leide zu thun, Zinsen und
 Bücher nicht nahm, meine Gesetze übte, nach
 meinen Geboten lebte, — dieser soll nicht ster-
 ben. Ob schon sein Vater schuldig ist, soll er
 doch leben. 18. Sein Vater aber starb wegen
 seiner Schuld; denn er übte Gewaltthätigkeit,
 beraubte Andre, und that unter seinem Volke,
 was nicht taugte. 19. Gleichwol sagt ihr; war-
 um soll denn der Sohn die Schuld des Vaters
 nicht tragen? darum: weil der Sohn ein ordent-
 liches und tugendhaftes Leben geführt, alle mei-
 ne Gebote vor Augen gehabt und sie erfüllet hat,
 soll er leben m). 20. Nur der Mensch, wel-
 cher sündigt, soll sterben n). Der Sohn soll
 nicht büßen für die Sünde seines Vaters, noch
 der Vater für die Sünde seines Sohnes. Der
 Fromme soll sich der erfreulichen Folgen seiner
 Tugend zu erfreuen haben, und den Lasterhaften
 sollen die Folgen seiner Laster treffen. 21. Soll-
 te

m) d. h. von mir nicht gestraft werden.

n) die auf die Sünde von mir gesetzten Stra-
 fen erhalten.

te sich aber der Gottlose abwenden von allen seinen Sünden, welche er begangen hat, forthin alle meine Gebote vor Augen haben und Gottseligkeit und Tugend üben, so soll er leben und nicht sterben o). 22. Aller seiner vorhergeübten Sünden soll nicht ferner zu seinem Nachtheile gedacht werden. Wegen des Guten, das er zuletzt geübt hat, soll er leben. 23. Habe ich denn Gefallen am Tode des Gottlosen? sagt Gott der Herr: wünsche ich nicht vielmehr, daß er von seiner Lebensart ablasse und lebe? 24. Wendete sich aber der Fromme von seiner Tugend ab und thäte Sünde, lebte nach allen den Greueln, welche der Gottlose thut p), sollte der leben? Aller seiner Tugenden, welche er vorher übte, soll nicht gedacht werden. Er soll für seine bewiesene Untreue, und für seine begangne Sünde sterben. 25. Und doch sagt ihr noch: der Herr verfährt nicht gerecht. Höret, ihr Israeliten! Mein Verfahren sollte nicht recht seyn? Ist's nicht umgekehrt? Euer Verfahren ist nicht gerecht. 26. Wenn sich der Fromme von seiner Frömmigkeit abwendet und sündigt, so soll er dafür sterben, für das Unrecht, welches er gethan hat, sterben. 27. Wenn sich aber der Gottlose von seiner Gottlosigkeit, welche er vorher übte, wendet und sich nun des Rechts und
der

o) Vgl. die vorhergehenden Noten.

p) Vgl. B. 10 = 13.

der Frömmigkeit befließigt, so wird er sein Leben retten. 28. Wenn er die Augen aufthut und sich von allen seinen Sünden, welche er übte, abwendet, so soll er leben, nicht sterben. 29. Gleichwol sagen die Iſraeliten: das Verfahren des Herrn ist nicht recht. Mein Verfahren sollte nicht recht seyn? Trifft der Vorwurf nicht vielmehr euch, ihr Iſraeliten? Ihr handelt unrecht. 30. Darum will ich jeden von euch, ihr Iſraeliten! nach seinem Betragen richten, sagt Gott der Herr. Wendet und kehret euch von allen euren Sünden ab, daß sie euch nicht ein Fallstrick werden, wodurch ihr in Schuld fallet. 31. Werfet von euch alle eure Sünden, wodurch ihr euch versündigt habt, und verschafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist! denn warum wollt ihr sterben, ihr Iſraeliten? 32. Denn ich habe ja an keines Sterbenden Tode^{q)} Wohlgefallen, sagt Gott der Herr. So befehret euch denn, damit ihr lebet.

Kap.

q) hier wird Tod wieder in der Bedeutung von B. 20 genommen.

Kapitel 19.

(In zwey Parabeln wird die Wegführung des Königs, der Verfall des Reichs, etwas bitter und nicht ohne Vorwürfe vorgestellt).

B. 1. Du aber stimme folgendes Klage-
 lied über die Fürsten r) Israels an, 2. Und
 sprich: Was war deine Mutter s)? Eine Löwin,
 welche unter den Löwen lag, unter den jungen
 Löwen ihre Welsen erzog. 3. Sie brachte von
 ihren Welsen einen in die Höhe, der ward jun-
 ger Löwe, und lernte das Zerreißen, Menschen-
 fleisch fraß er. 4. Es hörten kaum von ihm
 die Völker, da ward er in ihrer Grube gefan-
 gen, an Nasenringen führten sie ihn nach Aegypt-
 ten t). 5. Da die Mutter sahe, daß sie zwar
 hoffte, aber daß ihre Hoffnung vereitelt wäre,
 nahm sie einen andern von ihren Welsen und
 setzte ihn zum jungen Löwen u). 6. Dieser leb-
 te dann unter den Löwen, ward junger Löwe, und
 lernte das Zerreißen, fraß Menschenfleisch. 7.
 Er

r) d. i. die Könige.

s) das ehemals so mächtige jüdische Reich.

t) der König Joahas 2 Rdn. XXIII, 31. ff.

u) der König Jojachin oder Sechonia 2 Rdn.
 XXIV, 6 = 16.

Er machte auch betrübt Witwen v) und verwüstete ihre Städte, so daß das Land und seine Bewohner vor der Stimme seines Brüllens erbebte. 8. Da laurten ihn die Völker rings umher aus den Ländern auf und legten ihm ihre Schlingen, in ihrer Grube ward er gefangen. 9. Sie steckten ihn darauf mittelst der Nasenringe in einen Käfig und führten ihn zum König von Babel, wo man ihn in Löwengraben warf, damit seine Stimme auf den Israelitischen Bergen nicht ferner gehört würde. 10. Deine Mutter w) war wie ein Weinstock auf seiner Höhe, an Wasser gepflanzt, welcher eben wegen des hinlänglichen Wassers sehr fruchtbar und Blätterreich war. 11. Es wuchsen an ihm starke Zweige, zu Königsceptern geschickt und er wuchs mitten zwischen den Zweigen hoch in die Höhe, daß man ihn unter seinen vielen Asten in seiner Höhe erkennen konnte. 12. Er wurde aber im Zorne ausgerissen, auf die Erde geworfen und der Ostwind machte ihn dürre, seine Früchte wurden abgerissen und verdorrt, die starken Zweige fraß das Feuer. 13. Nun ist er in die Wüste verpflanzt, in ein trocknes und durstiges Land x). 14. Und Feuer fuhr aus dem

v) indem er ihre Männer oder Kinder erwürgte und sie selbst in Schrecken setzte.

w) hier fängt das zweite Gleichniß an.

x) so wird die Gefangenschaft oft beschrieben.

dem Stamme aus, verzehrte seine Zweige und Früchte. Nun war kein starker Neben, zum Königscepter dienlich, mehr daran. Dis ist ein Klage lied und mag zum Klage liede dienen.

Kapitel 20.

(Erwähnung der Sünden des Israelischen Volks seit Aegypten her, zur Rechtfertigung der göttlichen Strafen, verbunden mit Verheißung göttlicher Hülfe im Fall der erfolgten Herzensbesserung).

B. 1. Darauf kamen im siebenten Jahre y), im fünften Monathe, am zehnten Tage dieses Monathes Männer aus den Aeltesten Israels, um den Herrn z) zu befragen und setzten sich vor mir nieder. 2. Da erhielt ich von Gott folgende Anrede: 3. Mensch! rede mit den Aeltesten Israels und sage zu ihnen: so spricht Gott der Herr: ihr kommt, um mich zu befragen? bey meinem Leben! sagt der Herr: ich will von euch nicht gefragt seyn. 4. Willst du sie vertreten? Du

y) seitdem Jechonias weggeführt war.
z) wegen der Zukunft, ob bald bessere Zeiten erfolgen würden.

Du ihren Anwalt vorstellen, Mensch? — Die Greuel ihrer Väter stelle ihnen vor Augen! 5. Sage zu ihnen, so spricht Gott der Herr: An dem Tage, da ich Israel erwählte und für die Nachkommen des Hauses Jakob meine Hand erhob a), machte ich mich ihnen auch in Aegypten b) bekannt und erhob zu ihrem Besten meine Hand und sprach: ich bin der Herr euer Gott. 6. Zu der Zeit streckte ich nach ihnen meine Hand, um sie aus Aegypten in ein Land, welches ich ihnen ausgesucht hatte, welches von Milch und Honig triefet, die Krone von allen andern Ländern, zu führen. 7. Ich sagte ihnen aber: Jeder werfe die Gräuel seiner Augen c) von sich, verunreiniget euch auch nicht durch Aegyptens Götzen! Ich bin der Herr, euer Gott. 8. Gleichwol waren sie mir widerspenstig und wollten mich nicht hören. Keiner warf die Gräuel seiner Augen von sich, keiner verließ Aegyptens Götzen. Da wollte ich schon meinen Grimm über sie ausschütten und meinen Zorn an ihnen fühlen, noch im Aegypterlande. 9. Noch that ich es aber nicht um meines Namens willen, damit dieser nicht vor den Augen der Völker, unter

a) ihnen meine gnädigen Verheissungen durch einen Eid zu bekräftigen.

b) durch Wunder.

c) die Abgötterey, nach welcher die Anugelüster sind.

ter welchen sie wohnten, entheiligt würde, vor deren Augen ich einmal als derjenige bekannte geworden war, welcher sie aus Aegypten führen wollte. 10. Ich führte sie also aus dem Aegypterlande und brachte sie in die Wüste. 11. Ich gab ihnen auch meine Gesetze d) und machte ihnen meine Verordnungen bekannt, durch welche jeder Mensch, welcher sie beobachtet, glücklich wird. 12. Auch meine Sabbathe gab ich ihnen, zum Zeichen zwischen mir und ihnen, woran sie erkennen sollten, daß ich der Herr sie heilige. 13. Doch waren mir die Iſraeliten in der Wüste widerspänstig. Nach meinen Gesetzen lebten sie nicht, meine Verordnungen verwarfen sie, durch welche doch jeder Mensch, welcher sie beobachtet, glücklich wird; auch meine Sabbathe entheiligten sie sehr, da wollt, ich in der Wüste meinen Zorn über sie ausschütten und sie aufreiben. 14. Noch that ich es aber nicht, um meines Namens willen: damit er nicht vor den Völkern, vor welchen ich sie ausgeführt hatte, entheiligt würde. 15. Doch hob ich in der Wüste meine Hand gegen sie auf, daß ich sie nicht in das gegebene e), von Milch

d) durch Mosen auf dem Berge Sinai. 2 Mos. XX.

e) die Erwachsenen starben nehmlich auf der Reise.

Milch und Honig triefende, Land, die Krone aller Länder, bringen wolle, 16. Weil sie meine Gesetze verworfen und nach meinen Verordnungen nicht gelebt, auch meine Sabbathe entheiligt hatten, indem ihr Herz ihren Götzen nachgieng. 17. Noch rettete sie meine Erbarmung vom Verderben, und ich machte ihnen noch nicht das Garaus in der Wüste. 18. Zu ihren Kindern sagte ich in der Wüste: lebt nicht nach der Weise eurer Väter, beobachtet nicht ihre Gewohnheiten und verunreinigt euch nicht an ihren Götzen. 19. Ich bin der Herr, euer Gott. lebt nach meinen Gesetzen, habt meine Verordnungen vor Augen und thut sie! 20. Haltet meine Sabbathe heilig, daß sie zwischen mir und euch ein Zeichen seyn, woran ihr erkennet, daß ich der Herr, euer Gott, bin. 21. Aber auch die Kinder waren mir widerspänstig. Sie lebten nicht nach meinen Gesetzen, hatten meine Verordnungen, durch welche jeder Mensch, der sie beobachtet, glücklich wird, nicht so vor Augen, daß sie sie erfüllt hätten, entheiligten meine Sabbathe. Da wollte ich schon meinen Grimm über sie ausschütten und meinen Zorn an ihnen in der Wüste stillen. 22. Doch hielt ich meine Hand noch zurück und schonte ihrer um meines Namens willen, daß er nicht vor den Völkern, vor deren Augen ich sie ausgeführt hatte, entheiligt würde. 23. Doch hob ich meine Hand in der Wüste gegen sie auf,
ich

ich wolle sie unter die Völker zerstreuen und säen in die Länder. 24. Weil sie meine Gebote nicht gethan, und meine Gesetze verachtet, auch meine Sabbathe entheiligt haben und nach den Götzen ihrer Väter ihre Augen gerichtet waren. 25. Auch gab ich ihnen Gesetze, die nicht gut waren und Rechte, dabey sie unmöglich glücklich seyn konnten^f). 26. Auch ließ ich es geschehen, daß sie sich durch ihre Gaben, durch ihre Weihung der Erstgeburt ^g) verunreinigten, so daß ich sie züchtigen mußte, damit sie erkänten, ich sey der Herr. 27. Rede deswegen, o Mensch! mit den Israeliten und sage zu ihnen: so spricht Gott der Herr: noch immer mehr haben mich eure Väter durch ihren treulosen Abfall von mir gelästert. 28. Denn kaum brachte ich sie in das Land, welches ich ihnen zu geben geschworen hatte, so sahen sie nach jeder Anhöhe und allen schattigten Bäumen und opferten da selbst ihre Opfer und brachten da ihre mir so ärgerlichen Gaben, zündeten da ihre geliebten Opfergerüche an und gossen dort ihre Trankopfer aus. 29. Da sprach ich: was soll die Höhe, zu welcher ihr hingehet? und man nannte es

F 2

f) durch meine Vorsehung ließ ich es zu, daß sie Abgötterey und heydnische Anordnungen annahmen.

g) an Götzen.

es Höhe bis auf diesen Tag h). 30. Sage derowegen zu den Iſraeliten: ſo ſpricht Gott der Herr: iſt es nicht ſo, daß ihr euch auf demſelbigen Wege, als eure Väter, verunreinigt und daß ihren Greuelgötzen auch ihr nachhuret? 31. Dadurch, daß ihr eure Gaben i) darbringt und eure Kinder durchs Feuer gehen (aſſet k), verunreiniget ihr euch an allen euren Götzen bis auf dieſen Tag. Und ich ſollte mich von euch, ihr Iſraeliten! fragen laſſen? Bey meinem Leben! ſagt Gott der Herr: ich will mich von euch nicht fragen laſſen. 32. Und was euch ſo in euren Gemüthern aufſteigt, das ſoll nicht geſchehen. Ihr denkt nehmlich: wir wollen wie die Heiden werden, wollen, wie die Stämme anderer Länder, Holz und Stein verehren l). 33. Bey meinem Leben! ſagt Gott der Herr: mit ſtarker Hand, mit ausgeſtrecktem Arme und mit ausgeſchüttetem Grimme will ich meine königlichen Rechte über euch behaupten m). 34. Ich will euch ausführen aus den Völkern, ſamm-

h) dieſer Verſ verliert in jeder Ueberſetzung.

i) nehml. den Götzen.

k) dem Moloch oder einem ähnlichen Götzen.

l) nehml. göttlich.

m) wollt ihr meine Gutthaten vergeſſen und Götzendienſt treiben, ſo ſoll euch meine ſtrafende Gerechtigkeit davon überzeugen, daß ich allein euer Gott ſey.

sammeln euch aus den Ländern, in welche ihr zerstreuet seyd, und das mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arme und mit ausgeschüttetem Grimme n). 35. Dann will ich euch in die Wüste der Völker o) bringen und euch daselbst von Angesicht zu Angesicht p) richten, 36. Wie ich eure Väter in der Wüste des Aegypterlandes q) gerichtet habe, so will ich euch richten, sagt Gott der Herr. 37. Da will ich euch unter dem Stabe durchgehen lassen r) und euch wieder unter das Band des Bundes bringen. 38. Aber aussondern von euch diejenigen, welche mir widerspenstig waren und sich gröblich an mir veründigten. Diese will ich zwar aus dem Lande ihrer Pilgrimschaft ausführen, aber in das Land Israhel sollen sie nicht kommen s), damit ihr erkennet, daß ich der Herr sey. 39. Ihr aber,

I 3

ihr

n) aus Furcht vor den Chaldäern waren viele Israheliten unter die kleinen heidnischen Völker geflohen und lebten da mit ihnen vermischt. Da will sie Gott wegholen und nach Babel führen.

o) in wüste Gegenden des Chaldäerlandes.

p) d. i. persönlich.

q) an Aegypten gränzte die Wüste, durch welche das Volk geführt wurde.

r) wie wol bey Schafen geschieht, welche gezehntet werden.

s) wir wissen zu wenig von der Geschichte der Babyl. Exulanten.

Iſraeliten! (ſo ſagt Gott der Herr) dienet
 nur Jeder ſeinen Götzen, nur höret auf mich
 forthin nicht weiter und entheiligt meinen heiligen
 Namen nicht weiter durch eure Gaben und
 durch eure Götzen t). 40. Denn auf dem
 Berge meines Heiligthums, auf dem erhabenen
 Berge Iſraels, ſagt Gott der Herr, da
 ſollen mir alle Iſraeliten zuſammen dienen, im
 Lande, da will ich Wohlgefallen an ihnen ha-
 ben, da will ich eure Opfer und die Erſtlinge
 eurer Gaben mit allen euren heiligen Verrich-
 tungen fordern. 41. Als an einem angeneh-
 men Opfergeruche werde ich an euch Wohlge-
 fallen haben, wenn ich euch erſt werde aus den
 Völkern ausgeführt und aus den Ländern, in
 welchen ihr zerſtreuet waret, werde geſammelt
 haben und durch euch vor den Augen der Völker
 werde geheiligt u) ſeyn. 42. Dann werdet ihr
 erkennen, daß ich der Herr ſey, wenn ich euch
 wieder in das Land Iſrael werde gebracht ha-
 ben, welches ich euren Vätern zu geben eidlich
 verſichert habe. 43. Daſelbſt werdet ihr euch
 eures Betragens und aller eurer Werke, wo-
 durch ihr euch verunreiniget, erinnern; und
 euch vor euch ſelbſt ekeln, daß ihr ſo viel Uebel-
 tha-

t) lieber will Gott gar nicht von ihnen bereh-
 ret ſeyn, als mit den Götzen verwechſelt
 und vermengt werden.

u) d. i. verherrlicht.

thaten verübt habt. 44. Dann werdet ihr, ihr Israeliten! erkennen, daß ich der Herr sey, wenn ich mit euch so verfare, wie es mein Name verlangt, aber nicht nach euren bösen Thaten und schändlichen Handlungen, spricht Gott der Herr.

Kapitel 21.

(Sammlung kurzer Weissagungen desselbigen Inhalts, von Jerusalems Zerstörung, erst bildlich, dann eigentlich).

V. 1. Darauf redete mich Gott wieder folgendermassen an: 2. Richte, o Mensch! dein Gesicht gegen Süden v) und rede begeistert gegen Mittag, weissage gegen den mittäglichen Wald im Felde. 3. Sprich aber zum mittäglichen Walde: höre das Wort des Herrn: so spricht Gott der Herr: siehe ich will in dir ein Feuer anzünden, welches alle grünen und trocknen Bäume in dir verzehren w) und nicht gelöscht wer-

F 4 den

v) d. i. gegen Jerusalem, welches gegen den Chabur gerechnet viel südlicher lag, auch voll Häuser, wie der Wald voll Bäume, war.

w) ein brennender Wald wird vorgestellt wo man nicht helfen kann.

den soll, ein loberndes Feuer, wodurch alle Gegenstände von Mittag und Mitternacht verzehret werden sollen. 4. Dann werden alle Menschen gewahr werden, ich der Herr habe dieses unlöschbare Feuer angezündet. 5. Da sagte ich: ach! Herr! Herr! sie sagen von mir: redet der nicht in lauter Gleichnißreden? 6. Darauf redete mich Gott also an: 7. Richte, o Mensch! dein Gesicht gegen Jerusalem und rede begeistert gegen die heiligen Gebäude, weissage auch gegen das Israeltische Land. 8. Sage zu dem Israeltischen Lande: so spricht Gott der Herr: ich bin dein Feind, ich will mein Schwerdt aus seiner Scheide ziehen und aus dir den Guten und Bösen vertilgen x). 9. Weil ich nun Unschuldige mit den Schuldigen aus dir vertilgen will, darum soll mein Schwerdt aus seiner Scheide fahren und alle Menschen von Mittage nach Mitternacht treffen y). 10. Dann werden alle Menschen einsehen, daß ich der Herr mein Schwerdt aus seiner Scheide gezogen habe. Es soll nicht wieder eingesteckt werden. 11. Du aber,

x) bey der Einnahme der Stadt litten die Unschuldigen mit, bis war ohne Wunderwerk nicht zu verhindern.

y) Eigentlich soll zwar der Krieg Jerusalem treffen, aber viele andre Völker werden bey der Gelegenheit mit leiden müssen.

aber, o Mensch! stöne so, daß deine Lenden zittern, stöne voll des bittersten Schmerzens vor ihren Augen. 12. Wann sie dich dann fragen: warum stönest du so? so antworte, wegen der Trauerpost, die nicht ausbleibt: alle Herzen werden zerschmelzen, alle Hände hinsinken, jeder Muth verzagen, und alle Knie, wie Wasser, zu Boden fallen. Siehe! es kommt und bleibt nicht aus, spricht der Herr. 13. Darauf redete mich Gott weiter also an: 14. Weissage, o Mensch! und sage: so spricht der Herr: sage: das Schwerdt! das Schwerdt! gespitzt! und gewest! 15. Um recht niederzumäheln ist es gespitzt, um recht zu blißen, ist es gewest, zur Schwächung des Scepters meines Sohnes z). — (Es verachtet alles Holz a). 16. Es wird schon zum Poliren hingegeben. — Man kann es in die Hand nehmen. Gespitzt ist das Schwerdt, geschleift ist es, um es dem Würger b) in die Hand zu geben. 17. Schreue und heule, o Mensch! denn dis geschieht an meinem Volke, dis an allen Fürsten Ibraels. Durchs Schwerdt sollen sie fallen mit meinem

F 5

Volke.

z) des Ißr. Volks, welches in der Bibel den Namen des Sohnes Gottes führet.

a) Kein Holz ist dem Schwerdt zu dick, die Scepter waren gewöhnlich von Holze.

b) Nebucadnezer.

Volke. Darum schlage auf deine Hüften c).
 18. Es ist bewährt d) — ob schon noch ein
 Scepter ist e), jenes verachtet dasselbe. Es
 wird nicht mehr seyn, sagt Gott der Herr. 19.
 Du aber, o Mensch! weiffage und schlage deine
 Hände zusammen f)! das Schwerdt verdoppelte
 sich schon g), nun kömmts zum drittenmale h),
 das Mordschwerdt! Ja es ist ein Schwerdt gros-
 sen Mordens, das über sie heraneilt. 20. Da-
 mit die Herzen in Angst gerathen und sich die
 Gefahren vervielfältigen, habe ich vor allen ihren
 Thoren das Würgeschwerdt bestellt, es ist des
 Blüthes Bruder geworden i), schon gewest zum
 Schlachten. 21. Schärfe dich k)! wende dich
 rechts! rüste dich! wende dich links! Wohin
 sich deine Spitze kehret, Niederlagen! 22. Auch
 ich will in meine Hände schlagen und meinen Zorn
 abfühlen; ich der Herr habe es gesagt. 23. Dar-
 auf

c) ein Zeichen der Trauer. Jerem. 31, 19.

d) nehmlich das Schwerdt, aus dem vor-
 rigen.

e) das Jüd. Reich noch dauert. B. 15.

f) vor Frohlocken, daß nun Gottes Strafe
 einbricht,

g) unter Jojakim und Jojachin.

h) unter Zedekia.

i) so geschwind und flammend ist es.

k) eine lebhaftre Anrede an das Schwerdt.

auf erhielt ich folgende Anrede von Gott: 24. Du aber, o Mensch! zeichne zwey Wege, auf welchen das Schwerdt des Königs von Babel kommen kann, aus einem Lande gehen sie beide aus; mache auch einen Wegweiser, und am Ende jedes Weges mache eine Stadt. 25. Mache die Wege so, daß das Schwerdt kommen kann nach Rabba. der Ammoniter l), und nach Judäa zu dem vesten Jerusalem. 26. Der König von Babel wird an dem Scheidewege, wo die beiden verschiednen Wege ihren Anfang nehmen, stehen bleiben m), die Wahrsager zu Rathe ziehen, mit Pfeilen losen, das Orakel befragen, die Leber besehen n). 27. Rechts! wird der Ausspruch seyn, auf Jerusalem zu, die Mauerbrecher anzusehen, damit ein großer Riß gemacht werde, man ein großes Feldgeschrey erhebe, die Mauerbrecher onseze gegen die Thore, einen Wall aufwerfe, eine Gegenmauer aufführe o). 28. In ihren Augen aber werden sie

l) die Ammoniter waren mit in dem Bunde gegen den König von Babel, wovon der König in Aegypten das Haupt war.

m) Grif er Jerusalem zuerst an, so hatte er Rabba im Rücken.

n) Aus dem Morgenlande schreibt sich wol die ganze Lehre von der Wahrsageren her.

o) das Loos wird auf Jerusalem hinweisen, es zu belagern.

sie p) es vor eine falsche Wahrsagung halten, da sie sich auf siebenfache Eidschwüre q) stützen. Er r) aber wird sich ihrer Bundbrüchigkeit so erinnern, daß sie in Gefangenschaft weggeführt werden. 29. Darum so spricht Gott der Herr: weil ihr eure Sünden in Erinnerung bringt, die Hülle von euren Gottlosigkeiten abthut und eure Uebertretungen sichtbar macht, durch alle eure Werke, so daß sie ja nicht in Vergessenheit gerathen: so sollt ihr auch in Gefangenschaft geführt werden. 30. Du aber, du unreiner, gottloser Fürst Israels s), dessen Ende gekommen, dessen Erndtezeit da ist. 31. So sagt Gott der Herr: Ich will das Diadem entfernen und die Krone wegnehmen. Wie's jezt ist, soll's nicht immer seyn. Das Niedrige will ich erhöhen und das Hohe erniedrigen. 32. Umkehrung, Umkehrung, Umkehrung will ich veranstalten. Das Jezige soll nicht fort dauern, bis der komme, welchem das Recht dazu gebühret, dem will ich es geben t). 33. Du aber, o Mensch! weissage und sprich: so

p) Die Juden. Sie werden nicht glauben, daß ihre Stadt belagert werden könne.

q) der Aegyptier, ihnen im Fall einer Belagerung beyzustehen.

r) Nebucadnezar.

s) Zedekias.

t) der Messias I Mos. 49. 10.

so saget Gott der Herr von den Ammonitern und ihrem Lästern. Sage: das Schwerdt, das Schwerdt! entblöße zum Schlachten, gewezt zum Vertilgen! daß es blise! 34. Indem du u) auf eitle Gesichte achtest und dir Lügen wahr sagen lässest, sollst du an die Hälse der erschlagenen Gottlosen, deren Ende gekommen und ihre Erndtzeit herangerückt ist, zu liegen kommen v). 35. Stecke es in seine Scheidew)! An dem Orte deines Entstehens, in dem Lande deiner Geburt will ich dich richten x). 36. Meinen Grimm will ich da über dich ausschütten, mein Zornfeuer um dich anfachen, dich grausamen Menschen in die Hände liefern, welche dein Unglück schmieden werden. 37. Dem Feuer sollst du zur Speise dienen, dein Blut soll mitten im Lande fließen. Deiner soll forthin nicht mehr gedacht werden. Denn ich, der Herr, habe es geredet.

 Kap.

- u) der Ammoniter wird angeredet.
- v) mit den Juden gleiche Schicksale haben.
- w) ironisch, wenn du kanst.
- x) wenn du auch eine Feldschlacht mit kluger Vorsicht vermeidest, so wirst du in deinem Vaterlande überfallen werden und mit den Juden gleiche Schicksale haben.

Kapitel 22.

(Die im Jüdischen Lande geübten Sünden allerley Art werden dem Volke aufs neue vorgehalten und die Drohung sie zu strafen, wird wiederholt).

V. 1. Darauf erhielt ich eine Antrede Gottes, welche also lautete: 2. Du aber, o Mensch, gedenkst du etwa die mörderische Stadt zu vertreten? Mache ihr dagegen alle ihre Greuel bekannt y), 3. Und sage: so spricht Gott der Herr: es ist eine Stadt, welche in ihren Mauern Blut vergießet und ihren Untergang herbey zieht, welche sich zu ihrem Schaden Bösen macht und sich daran verunreinigt. 4. Durch das von ihr vergossne Blut ladest du z) Schuld auf dich, durch deine Bösen, welche du machst verunreinigst du dich, und machst, daß deine Tage herbeykommen und du zu deinen Jahren a) gelangest. Darum will ich dich den Völkern zur Schande und allen Ländern zum Spott machen. 5. Die Nahen und von dir Entfernten sollen über dich spotten, du von unreinem Namen

y) Vgl. XX, 4.

z) die Stadt Jerusalem wird angeredet.

a) welche zur Strafe bestimmt sind.

men und voll grosser Unruhen: 6. Denn die Fürsten Israels gebrauchten in dir ieder seinen Arm, daß Blut vergossen wurde b). 7. Vater und Mutter wurden in dir gering geschätzt c), die Fremden wurden in deiner Mitte gewaltthätig behandelt, Waisen und Witwen in dir gedrückt. Mein Heiliges d) hast du verachtet, und meine Sabbathe entweihet. 9. Verläumder sind in dir, Beförderer des Blutvergiessens; deine Inwohner essen auf den Bergen, Frevelthaten werden in deiner Mitte begangen. 10. Söhne wohnen in dir ihren Müttern ehelich bey, in dir läßt man von den Frauen in ihrer monatlichen Krankheit nicht. 11. Jeder übt an seines Nächsten Ehefrau Gräuel, Jeder Blutschande mit seiner Schwiegertochter, Jeder nothzüchtigt in dir seine Schwester, welche mit ihm gleichen Vater hat e), 12. In dir nimmt man Geschenke um Blut zu vergiessen, Zinsen und Wucher nimmst du und bereicherst dich auf eine drückende Weise an deinem Nächsten, mich aber vergiffest du, sagt Gott der Herr. 13. Darum schlage ich auch über den von dir gemachten unge-

b) Gewalt gieng vor Unrecht.

c) nehmlich von den Kindern.

d) meine Opfer, Tempel, Gesetze s. w.

e) Halbschwester. Vgl. 3 Mos. Kap. 18.

gerechten Gewinnst und über das Blut, das durch deine Schuld in dir floß, in meine Hände. 14. Wird dein Herz nicht schmelzen f), deine Hände, werden sie nicht hinsinken g) an den Tagen h), welche ich dir bereite? Ich, der Herr, habe es gesagt und werde es auch thun. 15. Ich will dich unter die Völker zerstreuen und in die Länder aussäen. Da will ich alle Ungerechtigkeit von dir vertilgen i). 16. Du wirst in dir selbst vor den Augen aller Völker verunreiniget werden k) - und erkennen, daß ich der Herr bin. 17. Darauf redete mich Gott also an: 18. Ich finde, o Mensch! die Israeliten, wie unreines Silber. Sie sind alle Metall oder Zinn oder Eisen oder Blei im Schmelztiegel. Unreines Silber sind sie l). 19. Darum, so spricht Gott der Herr: weil ihr alle unreines Silber seyd, so will ich euch innerhalb Jerusalem versammeln. 20. Wie man Silber, Metall,

f) vor Angst.

g) vor Schrecken und Mangel der Fassung.

h) der Strafe und des Gerichtes.

i) deine Sünden, besonders die Abgötterey ausrotten. Nach dem Ersil findet man darüber keine Klage. mehr.

k) durch heidnische Völker, welche die Strafe im Tempel und Stadt, auch am heiligen Lande vollzogen.

l) das nicht bestehet, sondern mit vielen fremden Theilen vermengt ist.

tall, Eisen, Bley und Zinn sammelt, in einen Tiegel wirft, Feuer darum ansacht, um zu schmelzen m), so will ich euch in meinem Zorne und Grimme versammeln, einlegen n) und schmelzen. 21. Zusammentreiben will ich euch, mein Zornfeuer um euch ansachen, ihr sollt darinn geschmolzen werden. 22. Wie Silber im Schmelztiegel geschmolzen wird, so sollt ihr in der Stadt geschmolzen werden und erkennen, daß ich der Herr meinen Grimm über euch ausgegossen o) habe. 23. Gott redete mich weiter an und sagte: 24. Sage, o Mensch! zum Lande, du bist unrein, nicht beregnet am Tage des Zorns p). 25. Die Kotte der Propheten darinn ist, wie ein brüllender Löwe, welcher zerreißt. Menschen fressen sie, Güter und Ehren reißen sie an sich und machen der Witwen im Lande viel q). 26. Seine r) Priester übertreten mein

m) um das wenige in der Masse befindliche Silber von den Schlacken abzusondern.

n) in Jerusalem, welches hier mit einem Schmelztiegel verglichen wird.

o) euch nachdrücklich gestraft habe.

p) der erzürnte Gott entzieht dir um deiner Sünden willen nun seine Wohlthaten.

q) die falschen Propheten hezten zur Rebellion auf und brachten dadurch über den Zedekias und sein Volk solch Unglück.

r) des Landes.

mein Gesetz gewaltig und entweihen meine Heiligthümer; zwischen Heilig und Unheilig machen sie keinen Unterschied und zwischen Unrein und Rein lehren sie keine Verschiedenheit, auch verhüllen sie ihr Gesicht vor meinen Sabbathen s), so daß ich unter ihnen entweihet werde. 27. Des Landes Fürsten sind wie Beutezerreisende Wölfe, bereit zum Blutvergießen, zum Vertilgen der Menschen, wenn sie nur recht viel gewinnen können t). 28. Seine Propheten mauren mit schlechten Materialien u), haben Truggesichte, wahrsagen ihnen Lügen. Sie sagen: so spricht Gott der Herr, und der Herr hat's doch nicht gesagt. 29. Das Landvolf übt Gewaltthätigkeit, raubt, drückt den Elenden und Armen und preßt den Fremden auf eine unerlaubte Weise. 30. Ich suchte unter ihnen einen Mann, welcher die Mauer wieder aufführte und gegen mich für das Land in den Riß träte, daß ich es nicht verbürbe — aber ich fand keinen v). 31. Darum will ich auch meinen
Gimm

s) daß sie deren Uebertretung nicht bemerken.

t) die Güter der Getödteten rissen sie dann an sich.

u) Kap. XIII, 10. machen Wasserblasen, bauen Luftschlöffer.

v) keiner besitzt solche Tugend und Frömmigkeit, wodurch ich bewogen werden könnte, in meinen Strafen nachzulassen.

Grimm über sie ausschütten, sie durch mein Zornfeuer vernichten. Für ihre Werke sollen sie büßen, sagt Gott der Herr.

Kapitel 23.

(Eine bildliche Vorstellung beider Reiche als schändlicher Huren, (Vgl. K. XVI.) und Drohung neuer Strafen).

B. 1. Darauf redete mich Gott also an:
 2. Es waren, o Mensch! zwei Weiber, Töchter einer Mutter. 3. Die hurten in Aegypten, in ihrer Jugend trieben sie Hurerey. Dasselbst wurden ihre Brüste gedrückt und ihre Jungfernbusen befühlt. 4. Sie hießen, die grössere **O-hola w)** und ihre Schwester **Oholibax**). Ich machte sie zu meinen Frauen und sie gebaren Söhne und Töchter. Samarien hieß **O-hola** und Jerusalem **Oholiba**. 5. Aber als meine Frau hurte noch **O-hola**. Sie verliebte sich sehr in ihre Liebhaber, die benachbarten **Assyri-**
 G 2 er.

w) die ihre eigne Hütte hat, sich nicht zum Tempel zu Jerusalem hielt.

x) meine Hütte d. i. mein Tempel ist in ihr.

er. 6. Die hyacinthne Kleider trugen, Fürsten und Herrn, auch alle liebenswürdige junge Männer waren, Reuter, Besteiger der Pferde. 7. Ihnen gab sie sich ganz preis, sie waren alle die Blüthe Assyriens; durch die mancherley Schande aller derer, in welche sie verliedt war, verunreinigte sie sich. 8. Demohnerachtet ließ sie nicht von der mit den Aegyptiern getriebnen Hurerey y). Denn jene hatten bey ihr in ihrer Jugend gelegen und eben diese ihr den Jungfernbussen begriffen und ihr tüchtig beygewohnet. 8. Darum habe ich sie auch in die Hände ihrer Liebhaber dahin gegeben, in die Hände der Assyrer, in welche sie so sehr verliedt war. 10. Die haben auch ihre Schaam entblößet, ihre Söhne und Töchter hingenommen, sie selbst aber mit dem Schwerdte getödtet. Einen berühmigten Namen hat sie unter den Weibern erhalten und das Gericht ist nun an ihr vollzogen *). 11. Ihre Schwester Dholiba sahe es und übertraf sie an Verliebtheit, ließ in der Hurerey ihre Schwester zurück. 12. In die Assyrer verliedte sie sich. Fürsten und Herren nahten sich ihr, in völlige Rüstung gekleidet, Reuter, Besteiger der
der

y) der Kälber- oder Rinderdienst schrieb sich aus Aegypten her.

*) Man erinnere sich an die Geschichte Phuls, Eglathpilefers und Salmanassers.

der Pferde, alle liebenswürdige junge Herren.
 13. Ich sahe es wol, wie sie sich verunreinigte; beide Schwestern trieben einerley Lebensart.
 14. Diese besonders setzte ihre Hurerey ärger fort. Denn sie sahe gemahlte Männer an der Wand, Bilder von Chaldäern, mit Farbe gemahlt z). 15. Begürtet um ihre Lenden mit dem Gürtel, mit schönen Tulbannen auf den Häuptern, alle anzusehen wie Generale. Bilder von Babyloniern, deren Vaterland Chaldäa ist a). 16. Wie ihre Augen diese gesehen hatten, gerieth sie in verliebte Bewundrung und sandte Boten zu ihnen nach Chaldäa. 17. Darauf kamen die Babyloniern zu ihr, um der Liebe mit ihr zu pflegen und besleckten sie mit ihrer Hurerey, sie aber ließ sich von ihnen verunreinigen und sättigte ihre Begierde an ihnen. 18. Da sie nun ihre Heilheit so offenbar trieb und ihre Schaam entblöste, ekelte mir vor ihr, wie ich bereits gegen ihre Schwester Abneigung gefaßt hätte. 19. Denn sie trieb ihre Hurerey zu weit, so daß sie sich auch ihrer Jugendzeit erinnerte, in welcher sie im Aegyptierlande geburet

G 3

ret

z) ob schöne gemahlte Tapeten, oder geschnitzte Kunstwerke zu verstehen, ist schwer zu entscheiden.

a) die Chaldäer kamen von Norden und eroberten Babylon.

ret hatte. 20. Sie beneidete die Weinschlüferinnen der Aegyptier, welche Geburtsglieder wie Esel und eine Samenergießung den Pferden gleich hätten. 21. Nun riefst du dir wieder die Unzucht deiner Jugend ins Gedächtnis zurück, da wegen deiner jugendlichen Brüste dir von den Aegyptiern der Busen begriffen wurde. 22. Darum, o Dholiba, ! so saget Gott der Herr: ich will deine Liebhaber, deren du überdrüssig geworden bist, gegen dich versammeln und sie von allen Seiten gegen dich anführen. 23. Babylonier, und allerley Chaldäer, Baktrianer, Siäner b) und Choanenser c) und alle Assyrer mit ihnen, liebenswürdige junge Männer, sie alle Fürsten und Herren, Generale und Räthe, alle Pferdebesteiger. 24. Sie werden gegen dich anrücken mit Kriegsgeräthschaften, Pferden und Wagen und mit einer Versammlung von Völkern, mit kleinen und großen Schildern und mit Helmen werden sie dich umringen. Ihnen will ich das Gericht übertragen, und sie werden dich nach ihren Gesetzen richten. 25. Ich will denn meinen Eifer gegen dich losbrechen lassen. Zornig sollen sie mit dir umgehen, Nasen und

Dh-

b) bey'm Ptolomäus kömmt Siä in Armenien vor, und

c) Choana in Medien. Waren vielleicht Hülfsvölker der Assyrer.

Ohren dir abschneiden d) und das Uebrige von dir e) soll durch das Schwerdt fallen. Auch sollen eben diese deine Söhne und Töchter mitnehmen und dein Uebriges f) soll durch das Feuer verzehret werden. 26. Auch sollen sie dir deine Kleider ausziehen und was zu deinem Schmucke gehört, mitnehmen. 27. So will ich deine Unzucht aus dir vertilgen und deine Hurerey, die dir noch von Aegypten her anklebt, daß du deine Augen nicht mehr nach ihnen g). richtest und an Aegypten nicht weiter gedenkest h). 28. Denn so sagt Gott der Herr: ich will dich in die Hand derer, die du hassst, übergeben, in die Gewalt derer, welcher du überdrüssig geworden bist. 29. Diese sollen dich auch gehässig behandeln, dir deine sauer erworbenen Güter nehmen, dich nackt und bloß lassen, so daß die Schande deiner Hurerey und deine Unzucht und dein Ehebruch entdeckt werde. 30. Dis will ich an dir thun,

G 4

d) beschimpfende Strafe, welche im Alterthume wol an Ehebrechern und Ehebrecherinnen verübt wurde.

e) das gemeine Volk.

f) was etwa den Feinden entgangen und in der Stadt geblieben ist.

g) Ehebrecher, Buhlen.

h) das babyl. Elend heilte die Juden von der Sucht der Abgötterey.

thun, darum daß du den Völkern nachgehuret und dich an ihren Schandgöhen verunreiniget hast. 31. Den Weg deiner Schwester hast du betreten, darum will ich dir auch ihren Strafkelchⁱ⁾ in deine Hand geben. 32. So sagt Gott der Herr: den Becher deiner Schwester sollst du trinken, den tiefen und weiten; er wird dich dem Gelächter und Spotte aussetzen. Er kann viel fassen. 33. Betrunknen wirst du werden und heftiges Kopfsweh bekommen. Der Becher deiner Schwester Samarien ist ein Becher der Betäubung und Erstarrung. 34. Du wirst ihn bis auf den letzten Tropfen austrinken, dann seine Scherben zerschmeissen und dir dabey deine Brüste verletzen. Denn ich habe es gesagt, spricht Gott der Herr. 35. Darum, so sagt Gott der Herr, weil du meiner vergessen und mich ganz hinter dich zurück geworfen hast, so leide du auch nun für deine Unzucht und für deine Hurerey. 36. Dann sagte Gott zu mir: willst du, o Mensch, die Dholä und die Dholiba vertheidigen? Zeige ihnen vielmehr ihre Gräuel an. 37. Ehebrecherinnen waren sie, Blut war in ihren Händen; mit ihren Schandgöhen.

i) Es wird vorgestellt, als wenn das Unglück, das Gott einem Volke zuschickt, ein Gift wäre, das das Volk aus einem Becher trinken müste.

gößen trieben sie Ehebruch, auch ihre mir geborne Söhne brachten sie ihnen zur Speise k) dar. 38. Auch das thaten sie noch an mir: mein Heiligthum entweiheten sie zu eben der Zeit l), und meine Sabbathe entheiligten sie. 39. Denn indem sie ihre Kinder ihren Schandgößen opfereten, kamen sie an eben dem Tage in mein Heiligthum, es zu entweihen. Siehs! so haben sie sich in meinem Hause betragen. 40. Ja sie haben auch noch zu Männern, die aus der Ferne kamen m) geschickt. Zu welchen der Boten geschickt wurde, die kamen auch, ihnen zu Gefallen wuschest und badetest du dich, schminktest deine Augen, legtest deinen Schmuck an. 41. Und seztest dich auf ein herrliches Bette, vor welchem ein Tisch bereitet und auf welchem mein Räuchwerk und mein Salböhl(n) gelegt war. 42. Da erklang denn auch der liebliche Schall mehrerer Instrumente. Auch schmachtetest du nach Männern, die aus der Menge der Menschen geholt, aus der Wüste herbengebracht wurden, welche denn Armspangen um ihre Hände und kostbaren Schmuck um ihre

G 5

Häup-

k) zum Opfer.

l) da sie Abgötterey trieben.

m) Assyrier.

n) Wohlthaten, die ich dir zu ganz anderm Gebrauche gegeben hatte.

Häupter legten o). 43. Da sagte ich von der abgenutzten Ehebrecherin: so lange er p) noch hurt, setzt auch sie ihr Hurenhandwerk noch fort. 44. Denn sie nimmt noch Besuche an. Wie man zu einer Hure eingeht, so kommt man zu der Dholä und Dholiba, den schändlichen Weibern. 45. Strenge Richter sollen sie nach dem Gesetze für Ehebrecherinnen und Mörderinnen richten; denn Ehebrecherinnen sind sie, Blut klebt an ihren Händen q). 46. Denn so sagt Gott der Herr: ich will über sie ein Heer anrücken lassen und sie zum Zerstören und zum Plündern übergeben. 47. Die versammelte Menge soll sie steinigen, sie mit ihren Messern zerschneiden r), ihre Söhne und Töchter sollen sie tödten und ihre Häuser mit Feuer verbrennen. 48. So will ich das Hurenleben aus dem Land-

o) herumziehende Araber, welche dergleichen Schmuck tragen. 4 Mos. 31, 15. Richter 8, 24. Gegen Nebucadnezar machten die Juden auch mit Arab. Völkern einen Bund und nahmen Antheil an Arab. Götzendienst. Jerem. 25, 23. 24. 7, 18. 19, 13.

p) ihr Wähe.

q) diesen ganzen Vers hat H. H. K. Michaelis in seiner Bibelübersetzung übersetzen und ausgelassen.

r) Vgl. XVI, 40.

lande vertilgen, daß alle Weiber, dadurch gewißigt, künftig eure Gräueltthaten nicht nachahmen. 49. Ihr werdet für eure Unzucht gestraft werden und für die Versündigungen mit euren Götzen büßen. Denn werdet ihr erkennen, daß ich Gott, der Herr, bin s).

Kapitel 24.

(Neue Drohung an das Jüdische Volk mittelst parabolischer Vorstellungen),

B. 1. Im neunten Jahre t), im zehnten Monate, am zehnten Tage dieses Monates, geschah folgende göttliche Anrede an mich: 2. Schreibe dir den Namen dieses Tages, gerade dieses Tages, an; denn gerade an diesem Tage ist der König von Babel bis vor Jerusalem gekommen u). 3. Frage dem ungehorsamen Wolfe

s) der Jehova, der wahre Gott.

t) seit der Wegführung Jechonja, im 5ten Jahre seines prophet. Amtes.

u) da Jerusalem vom Schabur so entfernt war und er keine Nachricht von da in der Geschwindigkeit haben konnte: so mußte die Erfüllung von dieser Angabe das prophet. Ansehn Ezechiels sehr bestätigen.

Wolke dieses Gleichnis vor und sage zu ihnen: setze den Topf ans Feuer, setze ihn an, gieß auch Wasser hinein v). 4. Thue auch die nöthigen Stücke hinein, lauter gute Stücke, Keule; und Schulter, mit ausgesuchten Knochenstücken fülle ihn. 5. Nimm von den besten Schaafen; mache das gehörige Feuer darunter, laß es tüchtig kochen, daß auch die Knochen innen recht durchlochen. 6. Denn so sagt Gott der Herr: wehe dir du mit Blut befleckte Stadt! Du Topf, inwendig voll Rost! dessen Rost gar nicht abgemacht ist. Stückweise soll man ihn herausholen, ohne erst darüber zu lösen w). 7. Denn das in ihr vergossne Blut ist auf den nackten Fels hingeschüttet, nicht auf die Erde, daß man es hätte mit Erde bedecken können. 8. Um Zorn zu erwecken, um Rache zu erregen, habe ich das von ihr vergossne Blut auf den nackten Felsen giesen lassen, wo es nicht bedekt werden kann. 9. Denn so saget Gott der Herr: wehe der mit Blut befleckten Stadt! ich will nun auch ein recht grosses Feuer machen. 10. Ich will viel Holz unterlegen, das Feuer recht nähren, das Fleisch recht gar machen, daß die

v) Vgl. Kap. XI.

w) ohne alle Wahl und Unterschied sollen sie weggeführt werden, die Mörder und Ehebrecher!

die Brühe recht überkoche, und die Knochen anbrennen. 11. Dann will ich den leeren Topf auf Kohlen setzen, damit das Kupfer desselben recht heiß werde und durchglühe, damit sich seine innere Unreinigkeit abblättere und sein Rost verzehret werde. 12. Er ermüdet aber das höchste Feuer, denn sein vieler Rost will nicht von ihm, im Feuer bleibt sein Rost. 13. Mit deiner Unreinigkeit hat es eine ganz eigne Verwandnis. Denn ich will dich reinigen und du wirst nicht rein. Du wirst von deiner Unreinigkeit nicht eher gereinigt werden, bis ich meinen Zorn an dir gestillt habe. 14. Ich, der Herr, habe es gesagt, und es wird zutreffen. Ich will es thun, meinen Vorsatz nicht ändern, ich will nicht verschonen, es soll mich nicht gereuen, wie du gelebt und gehandelt hast, so sollen sie x) dich richten, sagt Gott, der Herr. 15. Darauf wiederfuhr, mir folgende Anrede Gottes: 16. Ich will dir, o Mensch! durch einen Schlag y) deine Augenlust nehmen, du sollst aber nicht klagen, nicht weinen, es soll auch keine Thräne zum Vorschein kommen. 17. Seufze im Stillen, Todentrauer stelle aber nicht an, binde nur ferner deinen Fulsband um, ziehe die Schuhe an deine Füße, und verhülle deinen Bart nicht

x) die Chaldäer.

y) plötzlichen Tod.

nicht, genieße auch keine Trauermahlzeit. 18. Als ich nun am Morgen mit dem Volke geredet hatte, starb an demselbigen Abende meine Frau; und ich betrug mich am folgenden Morgen nach dem erhaltenen Befehle. 19. Darauf sagte das Volk zu mir: willst du uns nicht anzeigen, was das, was du da thust, vor eine Beziehung auf uns habe? 20. Darauf erwiderte ich ihnen: folgende Anrede Gottes ist mir zu Theil geworden. 21. Sage den Israeliten: so spricht Gott der Herr: ich entweihe mein Heiligthum z), euren höchsten Stolz, die Lust eurer Augen und das Verlangen eurer Seelen, eure Söhne und Töchter aber, welche ihr zurük lieffet, sollen durch's Schwerdt fallen. 22. Ihr sollt es aber machen, wie ich es gemacht habe, euren Bart sollt ihr nicht verhüllen und keine Trauermahlzeit halten a). 23. Eure Zulbande sollt ihr um eure Häupter, eure Schuhe an euren Füßen behalten. Ihr sollt nicht klagen, und nicht weinen, sondern das schmerzhafteste Gefühl über eure Sünden soll euch nur heimlich verzehren, einer soll gegen den andern seufzen.

z) indem ich die Heiden, Jerusalem und den Tempel in ihre Hände bekommen lasse.

a) solche Trauer am Chabur hätte ja ihre Ueberwinder beleidigt. Nebucadnezar wolte seine Siege nicht betrauert, sondern gefeyert haben.

zen. 24. Ezechiel soll für euch ein Zeichen seyn; in allen Stücken sollt ihr euch so, wie er, betragen, wenn es kömmt. Ihr sollt erkennen, daß ich Gott, der Herr, sey. 25. Du aber, o Mensch b)! Ich will an dem Tage ihnen ihre Pracht, Freude und Schmuck nehmen, ihre Augenweide und die Sehnsucht ihrer Herzen, ihre Söhne und ihre Töchter. 26. An dem Tage wird ein Flüchtling kommen und es melden. 27. An dem Tage soll dein Mund wieder eröfnet werden, mit dem Flüchtlinge sollst du reden und nicht weiter verstummen. Du sollst ihnen ein Zeichen seyn, damit sie erkennen, ich sey der Herr.

Kapitel 25.

(Drohung gegen die Ammoniter, Moabiter, Edomiter und Philister, weil sie sich über das Unglück der Israeliten gefreuet hatten).

B. 1. Darauf redete mich Gott folgendermassen an: 2. Richte, o Mensch! dein Gesicht gegen die Ammoniter und weissage wider sie. 3. Sage nehmlich zu den Ammonitern: höret

b) vernimm:

höret das Wort Gottes, des Herrn: so saget Gott der Herr: weil du c) ein Hohngelächter über mein Heiligthum erhebst: es ist entweiht! und über das Land Israel: es ist verwüset! und über das Jüdische Volk: es ist gefangen weggeführt! 4. Darum will ich dich den Arabern zum Besiz übergeben, die sollen in dir ihre Wachtthürme errichten, in dir ihre Zelte aufschlagen, sie sollen deine Früchte essen, und sie deine Milch trinken. 5. Nabba d) will ich zu einem Cameelstalle machen, und wo Ammoniter wohnten, sollen sich nun Schaasheerden lagern, damit ihr erkennet, daß ich der Herr sey. 6. Denn so saget Gott der Herr: weil du in die Hand klopfest und mit den Fusse stampfest und jede herzliche, bittere Schadenfreude dem Israelitischen Lande beweifest, 7. Darum breite ich meine Hand über dich aus und übergebe dich den Völkern zur Plünderung, ich vertilge dich aus den Völkern und rotte dich aus aus der Reihe der Länder. Vernichten will ich dich, damit du erkennest, ich sey der Herr. 8. So spricht Gott der Herr: weil Moab und Seir e) sagen: es geht den Juden wie allen andern Völ.

c) nemlich Ammon.

d) die Hauptstadt der Ammoniter.

e) d. i. Edom, die Edomiter, welche auf dem Gebürge Seir wohnten.

Völkern f)! 9. Darum will ich die Moabitische Gebirgskette von den Städten her eröffnen, von seinen Städten her, von dem Ende des La des her; ein vortreffliches Land, die Landschaft Jeschimoth, Baal Meon bis nach Kiriathaim g). 10. Den Arabern habe ich, ausser Ammon, noch das Land gegeben, so daß der Ammoniter unter den Völkern nicht weiter erwähnt werde 11. Und ich auch über Moab das Gericht vollstrecke, und sie erkennen, daß ich der Herr sey. 12. So sagt Gott der Herr: weil Edom Rache übt an dem Hause Juda und es sich dadurch so schwehr versündigt hat, daß es sich an dem letztern rächte; 13. Darum, so sagt Gott der Herr, strecke ich meine Hand über Edom aus und vertilge daraus Menschen und Vieh, und mache es öde von Theman bis nach Daben h), durchs Schwerdt sollen sie fallen. 14. Ich will meine Rache an Edom durch mein Volk Israhel vollstrecken, nach meinem Zorne und nach meinem Grimme sollen sie mit Edom umgehen, damit sie meine Rache kennen lernen, sagt Gott der Herr. 15. So sagt Gott der Herr: weil die Philister mit Rach-
gier

f) Gott beschützt sie nicht.

g) Von diesen Landschaften und Städten s. 4 Mos. XXXIII, 49. Jos. XII, 3- XII, 20. 4 Mos. XXXII, 38. Jerem. XXXVIII, 1.

h) 1 Mos. 36, 11. Jerem. 49, 8.

gier handeln, nicht aufhören sich zu rächen, durch spottende Schadenfreude, nach alter Feindschaft, nur aufs Verderben i) sinnen, 16. Darum, so sagt Gott der Herr, strecke ich meine Hand über die Philister aus und vertilge die Cretäer k) und rotte das Wenige am Seeufer l) aus. 17. Ich übe an ihnen grosse Rache, unter ihnen zornige Strafgerichte, damit sie erkennen, daß ich der Herr sey, wenn ich meine Rache an ihnen vollstrecke. m)

Kapitel 26.

(Weissagung gegen das alte Tyrus, welches auf dem festen Lande lag)

B. 1. Darauf geschah im eilften Jahre n), am ersten Tage des Monates o) folgende Anrede Gottes an mich: 2. o Mensch! weil Tyrus über Jerusalem ein Hohngelächter erhebt: die

i) der Juden.

k) Ein Strich des Philisterlandes hieß Cretim.

l) an Mittelländischen Meere her wohnten die Philister.

m) nicht allein durch Nebucabnezar, sondern weiter herunter durch die Maccabäer ging bis in Erfüllung.

n) seit der Wegführung Szechonjä.

o) welcher hier aber nicht genannt ist. Vielleicht fehlen ein paar Worte im Texte.

die Thür der Völker p) ist zerbrochen! ist mir zugewandt! ich werde nun volkreich werden, da sie zerstört ist! 3. darum so spricht Gott der Herr: ich bin dein Feind, o Tyrus! viele Völker will ich gegen dich herandrücken lassen, wie das Meer mit seinen Wellen heranschwillt. 4. Diese sollen, o Tyrus! deine Mauern zerstören, die darauf befindlichen Thürme zernichten, so gar die Erde in ihr abwischen, zu einem nackten Felsen will ich sie machen. 5. Ein Fischer-Platz für die Neze soll sie mitten auf dem Meere werden; denn ich habe es gesagt, spricht Gott der Herr. Sie soll den Völkern zur Plünderung Preis gegeben werden. 6. Und ihre mehr landeinwärts wohnende Töchter q) sollen durch's Schwerdt getödtet werden, und erkennen, daß ich der Herr sey. 7. Denn so saget Gott der Herr: ich will von Mitternacht her über Tyrus Nebucadrezar, den König von Babel, den König der Könige, r) mit Pferden, Wägen und Reutern, mit großer Folge und vielem Volke bringen. 8. Deine Töchter, welche mehr landeinwärts wohnen s), wird er mit dem Schwerdte tödten, um dich

H 2

eins

p) in Jerusalem's Thore giengen viele Fremde wegen der Religion und wegen des Handels ein.

q) die von der Hauptstadt abhängenden Provinzialstädte.

r) d. h. den sehr grossen und mächtigen König.

s) vgl. Not. q.

eine Bogenmauer aufführen, einen Wall gegen dich aufschütten, und die Schilde gegen dich erheben lassen t). 9. Sein erschütternder Mauerbrecher wird gegen deine Mauern arbeiten, und deine Thürme wird er mit seinen eisern Werkzeugen zertrümmen. 10. Wenn seine vielen Pferde stampfen, so wird dich der von ihnen erregte Staub bedecken. Vor dem Geräusche der Reuter, Räder und Wagen werden deine Mauern erzittern, wenn er durch deine Thore hereinkommt, wie man in eine gewaltsam eroberte Stadt einzurücken pflegt u). 11. Mit ihren Hufen werden seine Pferde alle deine Gassen zertreten. Deine Einwohner wird er mit dem Schwerte tödten und deine herrlichen Bildsäulen zu Erde niederreißen. 12. Plündern werden sie dann deinen Reichthum, sich zueignen deine Waarenlager. Deine Mauern werden sie zerstören, deine von dir geliebten Häuser werden sie zertrümmern. Deine Steine, dein Holz, so gar deinen Schutt werden sie ins Meer werfen. 13. Dann will ich deinen rauschenden Gesang zum Schweigen bringen, man soll den Ton deiner Instrumente nicht weiter hören. 14. Zu einem

t) Wahrscheinlich ist von dem, auch unter den Römern sonst gewöhnlichen, Mandber, welches man testudo nannte, die Rede, wovon Livius de mil. Rom. handelt und eine Abbildung giebt.

u) nemlich nicht in der größten Ordnung.

einem nackten Felsen will ich dich machen, ein
 Fischerplatz für die Neze sollst du seyn und nicht
 wieder erbauet werden, denn ich, der Herr, ha-
 be es gesagt, spricht Gott der Herr. 15. So
 sagt Gott der Herr zu Zion: werden nicht vor
 dem Krachen deines Falles, über das Stöhnen
 der Sterbenden, wenn das Schwerdt in dir
 würgt, die Inseln erbeben? 16. Alle Fürsten,
 welche am Meere wohnen, werden von ihren
 Thronen herabsteigen, ihre Gewande abiegen
 und ihre gestifteten Kleider ausziehen, sich mit
 Schrecken bekleiden, sich auf die Erde setzen und
 mehr als einmal erschrecken und erstauern über
 dich. 17. Sie werden einen Klaggesang über
 dich anheben und zu dir sagen: wie bist du, des
 Meeres Anwohnerin, zerstört! du gepriesene
 Stadt, welche so mächtig zur See war und wel-
 che mit ihren Einwohnern allen andern Seean-
 wohnern Schrecken einflößte! 18. Nun werden
 am Tage deines Falles die Inseln erzittern. Ja
 erschrecken werden die Inseln auf der See über
 dein Ende! 19. Denn so saget Gott der Herr:
 wenn ich dich zur verwüsteten Stadt mache,
 gleich andern Städten, welche nicht weiter be-
 wohnt werden, wenn ich über dich das Meer her-
 aufbringe, daß dich sein häufiges Gewässer be-
 decke, 20. Und ich dich hinuntergebracht habe
 zu denen, welche in die Grube gefahren sind, zu
 dem alten Volke, und ich dir in dem unterir-
 dischen Reiche, unter alten Trümmern, bey an-
 dern

bern, welche in die Grube gefahren sind, deine Wohnung angewiesen habe, damit du nicht wieder bewohnet werdest: dann will ich im Lande der Lebendigen eine Zierde x) schaffen. 21. Dich will ich aber zum Schreckbilde machen und du sollst nicht mehr sehn. Du wirst zwar gesucht, aber nie wieder gefunden werden; saget Gott der Herr.

Kapitel 27.

(Trauerlied über den Fall Tyrus, welches, da es noch blühte, herrlichen Handel trieb und grosses Ansehen in der Welt hatte.)

B. Darauf redete Gott ferner also zu mir: 2. erhebe, o Mensch! über Tyrus einen Trauergesang. 3. Sage zu Tyrus: du Anwohnerin an der Anfurth des Meers, die du mit den Völkern, mit dem grossen Europa handelst; so spricht Gott der Herr: Tyrus, du sagst, meine Schönheit ist vollkommen y). 4. Deine Gränze ist mitten im Meere z), deine Erbauer haben an deiner Verschönerung nichts ermangeln lassen

x) das neue Tyrus auf dem Meere.

y) Städte werden bey den Hebräern als Frauenzimmer vorgestellt.

z) bezeichnet die ausgebreitete Schiffart und Herrschaft auf dem Meere.

lassen. 5. Von Tannen aus Senir a) zim-
merten sie dir all dein Bohlenwerk b), Cedern
vom Libanon c) nahmen sie, um über dir d)
Masten zu verfertigen. 6. Von Eichen aus
Basan e) bauten sie deine Ruderbänke, deine
Säulen verfertigten sie aus dem Zahn des Ele-
phanten, welcher gern in Wäldern wohnt, her-
gebracht aus dem Reiche China f). 7. kostbare
Leinwand und Stickereien aus Aegypten spanntest
du aus, um dir zur Flagge zu dienen, du ge-
brauchtest Hyacinthen und purpurne Decken aus
dem Peloponnes g). 8. Die Bewohner von
Sidon und Aradus h) dienten dir als Ma-
trosen. Sachverständige hattest du auch in del-
nen

H 4

- a) der Name des Hermon oder östlichen Li-
banons. 5 Mos. III. 8. 9.
b) Seitentheile der Schiffe, Andre Pannel-
werk.
c) von westlichen Libanon, welcher über das
mittelländische Meer hängt.
d) d. h. über deinen Schiffen.
e) Eine Landschaft jenseits des Jordans, be-
rühmt auch durch ihre Eichenwälder.
f) Auf diese Säulen sollten die kostbaren Ta-
peten v. 7. gebreitet werden. Es scheint,
wie man jetzt Stuben auf Schiffen hat,
so hatte man damals Zelte. Hier ist von
Staatschiffen die Rede.
g) eine Griechische Landschaft, welche jetzt
Morea heißt.
h) eine Insel an der Phönic. Küste.

nen eignen Ringmauern, welche du zu Steuerleuten gebrauchtest. 9. Du hattest Alte und Weise aus Gadal i) welche deine schadhafte Schiffe wiederum ausbesserten. Alle Schiffe der See kamen mit ihrem Schiffsvolke zu dir, um an deinem Handel Antheil zu nehmen. 10. Perser, Indier und Inbier dienten in deinem Heere als deine Kriegsleute, Schild und Helm hingen sie in dir auf und gereichten dir zur Ehre. 11. Die Ardenser und deine eignen Krieger hielten auf deinen Mauern die Wache und wurden auf deinen Thürnen zu Zwergen k), ihre Waffen hingen sie auf deinen Mauern rings herum auf und diese vollendeten deine Schönheit. 12. Tartessus l) handelte mit dir wegen der Menge von allerley Kaufmannsgütern, mit Silber, Eisen, Zinn und Bley bezahlte es deine Waaren. 13. Jonien m), Thudal und Mesech n) waren deine Handelsleute, mit Sklaven und allerley bronzenen Geräthschaften bezahlten sie deine Waaren. 14. Aus Thogarma o) brachten sie gemeine und edle Pferde, auch Maulesel, damit

i) Gabala, eine Phönizische Stadt.

k) so hoch waren die Thürme auf deinen Mauern.

l) eine Haupthandelsstadt im alten Spanien.

m) das Asiaische Griechenland.

n) zwey Landstrichen zwischen dem schwarzen und Caspischen Meere.

o) ein Theil von Armenien.

mit deine Waaren zu bezahlen. 15. Die Dedanenser p) waren deine Handelskunde, nach großen Ländern triebst du Handlung, Horn, Eisenbein und Ebenholz gab man dir zur Bezahlung. 16. Edom (viel Geschäfte hattest du) trieb auch Handlung mit dir. Mit Carfunkel, Purpur, gestickten Kleidern, mit Kattun, Corallen und Carchedonier q) bezahlten sie deine Waaren. 17. Zu da und das Ibraelitische Land handelte auch mit dir. Mit Weizen von Minnith r) und Fanag, s) mit Honig, Oehl und Balsam bezahlten sie deine Waaren. 18. Damaskus handelte mit dir; so viele Geschäfte und eine solche Menge Kaufmannsgüter hattest du; mit Wein von Chelbon t) und sehr feiner Wolle. 19. Bedan

H 5

und

p) Bewohner einer Insel auf dem Persischen Meerbusen, wodurch der Handel nach Ostindien ging, welches unter den großen Ländern zu verstehen ist.

q) Carfunkel und Carchedonier sind Edelsteine.

r) die Lage von diesem Orte weiß man nicht vielleicht an der Ammonitischen Gränze. Richter 11, 33.

s) was das vor ein Handelsartikel gewesen, das weiß man nicht zuversichtlich, vielleicht war es nur der Name einer Gegend, wo guter Weizen gebauet wurde.

t) ein alter Name von Aleppo, wo auch noch jetzt schöner Wein gebauet wird.

und Javan aus Usal u) bringen dir für deine Waaren, gestähltes Eisen, Kasia und Zimmet waren ihre in dir eingeführte Waaren. 20. Dedan x) handelte mit dir um schnelle Thiere y) zum Reiten. 21. Arabien und alle Emirs der Redarener machen mit dir Geschäfte. Dromedarien, Widder und Ziehböcke führen sie in die ein. 22. Die Kaufleute von Saba und Keema z) handeln auch mit dir. Das kostbarste Gewürz, allerley Edelsteine und Gold bringen sie für deine Waaren. 23. Horan, Canna, und Eden, die Kaufleute von Seba, Assur und Karamanien a) sind deine Handelsleute. 24. Ihre eingeführten Waaren sind Rüstungen, Hyacinthen, gestifte Tücher, Ballen von kostbaren Kleidungszeugen, mit Stricken zugebunden und befestigt, wofür sie deine Waaren ausführten. 25. Doch die Spanischen Schiffe machten das Hauptwerk deiner Handlung aus. Dadurch wurdest du volk- und waarenreich, auch sehr geehrt auf dem Meere. 26. Deine Ruderer führten mitten auf die See, der Ostwind zertrümmerte dich auf dem Meere b). 27. Dein Reichthum, deine aus-

und

u) Arabische Dörfer und Arabische Provinz.

x) an der Edsomitischen Gränze.

y) Cameele oder Dromedarien.

z) in Arabien.

a) theils Arabische, theils Armenische Handelsstädte und Provinzen.

b) Tyrus wird mit einem Schiffe verglichen.

und eingeführten Waaren, dein Schiffsvolk, deine Schiffsherren, die Ausbesserer deiner Schiffe, deine Mäkler, alle deine Soldaten in dir, und dein ganzer Rath werden im Meere sinken, wenn der Tag deines Falls kömmt. 28. Bey dem Laute des Schreyens deiner Schiffsherren werden die Anfurten erbeben. 29. Alle Rudrer werden, aus ihren Schiffen steigen, das Schiffsvolk und die Schiffsherrn werden an das Land treten. 30. Sie werden ihre Stimmen über dich erheben, bitterlich schreyen, Erde auf ihre Häupter streuen, sich in der Asche herumwälzen. 31. Sich kahl scheeren c) um deinetwillen, Trauerkleider anlegen, und bitterlich über dich weinen, und betrübt klagen. 32. Auch ihre Kinder werden über dich ein Trauerlied anstimmen und folgende Befolge anstellen: wer gleich Tyrus, der Ruhigen mitten in Meere? 33. Durch deine über die See ausgeführten Waaren sättigtest du viele Völker. Durch deinen grossen Reichthum und Kaufhandel bereichertest du die Könige der Erde. 34. Die Zeit Deines Schreiterns auf dem Meere, deines Versinkens in die tiefe See ist gekommen. Dein Handel, alle in dir gehaltne Versammlungen — sind nicht mehr. 35. Alle Bewohner Europens erstaunen über dich, und ihre Könige erzittern mit Schaudern, ihr Gesicht ist betrübt. 36. Die Kaufleute der Völker stöhnen über

c) lauter Trauergebräuche in Morgenlande.

über dich. Du bist ihnen zum Schrecken geworden und wirst auf immer nicht mehr seyn.

Kapitel 28.

(Noch ferner auf Tyrus sich beziehende Weissagung. Diesmal trifft die Drohung besonders den König, welcher nach Josephus damals Ithobal II. war.

1. Gott redete mich darauf abermals also an: 2. Sage, o Mensch! zu dem Könige von Tyrus: so spricht Gott der Herr: weil du stolze Gefinnungen fassst und sagst: ich bin ein Gott, ich sitze auf Gottes Throne mitten auf den Gewässern, da du doch ein Mensch und nicht ein Gott bist, und du gleichwol von dir solche Gefinnungen gefasset hast, als wärest du Gott: 3. bist du denn weiser, als d) Daniel? ist dir nichts Verborgnes dunkel? 4. Durch deine Weisheit und Klugheit hast du dir Reichthum erworben, Gold und Silber in Deinem Schaze vervielfältigt. 5. Durch deine grosse Weisheit und deinen Kaufhandel hast du deine Güter vermehret, aber dein Herz ist auf deine Güter stolz geworden. 6. Darum, so spricht Gott der Herr, weil du dir eingebildet hast, du wärest ein Gott,

7.

d) E. XIII. 14.

7. Darum will ich fremde und sehr wilde Völker e) gegen dich anführen, die sollen gegen deine ausnehmende Klugheit ihre Schwerdter ziehen und deinen Glanz entweihen. 8. In die Grube sollen sie dich stossen, mitten auf dem Meere sollst du den Tod der Erschlagenen sterben. 9. Wirfst du denn noch zu denen, die dich tödten, sagen: ich bin ein Gott? Die Hand derer, die dich durchbohren, wird gewahr werden, du seyst ein Mensch, und kein Gott. 10. Des Todes der Unbeschnittenen sollst du unter der Hand der Barbaren sterben. Denn ich habe es geredet, spricht Gott der Herr f). 11. Darauf rebete mich Gott also an: 12. Erhebe, o Mensch! ein Klagelied über den König von Tyrus und sage von ihm: so spricht Gott der Herr: Summen unterseigest du voll Klugheit und vollkommen an Schönheit g) 12. Im Eden, im Garten Gottes h) wohntest du. Alle kostbaren Steine bedeckten dich, der Carniol, der Topasir, der Beryll, der Chrysolith, der Onych, der Jaspis, der Sapphir, der Carfunkel, und der Smaragd und Gold; Pauken und Pfeifen waren um dich, waren am Tage deiner Geburt zu-
gegen

e) Nebucadnezars Heer.

f) Also muß es in Erfüllung gehen.

g) der König eines reichen Kaufmanns Staats wird hterdurch sichtbar.

h) die Lage von Tyrus war herrlich.

gegen. 14. Du lieffest Cherubs über dich machen, seztest dich auf einen heiligen Berg, warest ein Gott, unter feurigen Steinen i) wandeltest du. 15. Vom Anfange deines Lebens an war dein Wandel untadelhaft, bis du deine Gottlosigkeit an den Tag legtest. 16. Durch deine starke Handlung wurden deine Schätze mit Sündengute k) gefüllt. Du versündigtest dich, und ich will dich entweiht von deinem Gottesberge herabstürzen, ob dich gleich Cherubs bedecken, dich aus deinen feurigen Steinen herausholen. 17. Dein Herz erhob sich über deine Schönheit; deine Klugheit wandtest du zur Sünde an. Von deiner Höhe will ich dich auf die Erde herabwerfen, vor den Königen dich zum Schauspiele machen. 18. Durch deine vielen Sünden, durch deinen ungerechten Kaufhandel hast du dein Heiligtum entweiht. Darum will ich aus dir selbst Feuer ausgehen lassen, das soll dich verzehren, und zur Asche auf der Erde will ich dich machen, daß es Jeder sehen soll. 19. Alle, welche dich unter den Völkern gekannt haben, werden über dich erstaunen, zum Schrecken bist du geworden und wirst auf immer nicht mehr seyn. 20. Darauf erhielt ich folgende Wrede von Gott: 21.
Richte

i) Anspielung auf die Erscheinung Gottes im Feuer.

k) Betrug, Gewaltthätigkeit, Mord.

Richte, o Mensch! dein Gesicht gegen Sidon! und weissage gegen sie. 21. Und sprich: so sagt Gott der Herr: ich will an dich, Sidon, und mich an dir verherrlichen, damit man erkenne, ich sey der Herr, wenn ich über sie Gericht halte und an ihr geheiligt werde. 22. Denn ich will in sie Pest schicken und Blut soll auf ihren Gassen fließen, die Erschlagenen sollen in ihr vor dem Schwerte hinstürzen, das von allen Seiten in ihr wüthet. Dann sollen sie erkennen, ich sey der Herr. 24. Dann soll für die Israeliten der Stachel aufhören, der sie verwundete, und der Dorn, der ihnen von Seiten aller derer, welche sie anfeindeten, Schmerzen verursachte, m) und sie sollen erkennen, daß ich Gott der Herr sey. 25. So spricht Gott der Herr: wenn ich die Israeliten aus den Völkern, unter welche sie zerstreuet sind, sammle und meine Heiligkeit an ihnen vor den Augen der Heiden zeige, dann sollen sie in ihrem Lande wohnen, welches ich meinem Knechte Jakob gegeben habe. 26. Sie sollen sicher in demselben wohnen, sollen Häuser bauen und Weinberge pflanzen und sicher wohnen, wenn ich an allen ihren Anfeindern rings um sie herum Gerichte werde geübt

ha-

1) noch ältere Handelsstadt, als Tyrus. Ein Anhang zur vorigen Weissagung.

m) die kleinen Völkerschaften und Staaten, welche um das Jüdische Volk herum wohnten, thaten ihnen viel zu Leide.

haben. Dann sollen sie erkennen, daß ich der Herr ihr Gott sey n).

Kapitel 29.

(Anfang der Drohungen gegen Aegypten, welches Jerusalem gegen die Chaldaer zu entfesen vor hatte).

1. Im zehnten Jahre, am zwölften Tage des zehnten Monates o) redete mich Gott folgendermassen an: 2. Richte, o Mensch! dein Gesicht gegen Pharao p) den König in Aegypten und weissage gegen ihn und gegen ganz Aegypten. 3. Rede und sprich: so sagt Gott der Herr: nun will ich an dich, o Pharao, König in Aegypten, du grosses Crocodill, das in seinen Strömen liegt, und sagt: die Ströme sind mein, ich habe sie gemacht. 4. Ringe will ich in deinen Kinbacken legen, die Fische deiner Ströme an deine Schuppen hängen und dich aus deinen Strömen herausholen und alle Fische deiner Gewäss.

n) Verheissung für die Juden pflegt das Ende aller Drohungen in den Propheten zu seyn.

o) Seit der Wegführung Zechonja.

p) Sophra oder Apries.

wasser sollen an deinen Schuppen hängen. q)
 5. Dann will ich dich und alle Fische deiner Strö-
 me in die Wüste werfen. Auf dem freyen Felde
 sollst du hinfallen, nicht gesammelt, nicht begraben
 werden, sondern den wilden Thieren der Er-
 de und den Raubvögeln in der Luft habe ich dich
 zur Beute gegeben. 6. Alle Bewohner Aegyptens
 sollen dann dafür, daß sie den Iſraeliten ein
 Rohrſtab waren, erkennen, daß ich der Herr bin.
 7. Faſten ſie dich mit der Hand an, ſo verwun-
 deteſt du ſie und zerſtachſt ihnen die ganze Seite,
 ſtützten ſie ſich auf dich, ſo zerbrachſt du und
 fuhrſt ihnen durch die ganzen Lenden r). 8.
 Darum ſo ſpricht Gott der Herr: ich will das
 Schwerdt über dich führen und will Menſchen
 und Vieh aus dir vertilgen s). 9. Da ſoll Ae-
 gypten zur Wüſte und öde werden und dafür,
 daß es ſagte: der Nil iſt mein, ich habe ihn ge-
 macht, ſollen ſie einſehen, daß ich der Herr bin.

10.

- q) Die Ueberwindung des Aegypt. Königs
 wird mit Bildern von dem Fange des Cro-
 codils beſchrieben. Die Fiſche ſind das
 Heer und der Anhang des Königs.
 r) ein ſchönes Bild von der Treuloſigkeit der
 Aegypten, welche die verſprochne Hilfe
 nicht leiſteten und dadurch Samarien und
 Jeruſalem zu Grunde richteten.
 s) dichterische Ausdrücke von dem Ungemach
 des Krieges.

10. Darum will ich an dich und an deinen Nil, und will Aegypten zur Zerstörung, zur Wüste und Einöde machen, von Magdal bis nach Sienet), bis hin an die Nubische Gränze. 11. Kein Fuß des Menschen soll mehr durchhingehen, kein Fuß der Thiere es mehr betreten, vierzig Jahre hindurch soll es nicht bewohnt werden u). 12. Das Land Aegypten aber will ich zur Wüste machen, gleich andern verwüsteten Ländern, und seine Städte sollen gleich andern öden Städten zur Dede werden, vierzig Jahre hindurch, die Aegyptier will ich unter die Völker zerstreuen und in die Länder säen. 13. Denn so saget Gott der Herr: am Ende der vierzig Jahre will ich die Aegyptier aus den Völkern, unter welche sie zerstreuet waren, wieder sammeln. 14. Alsdenn will ich die gefangenen Aegyptier zurückbringen, sie in das Land Pathros x) in ihr Vaterland, zurückführen. Da sollen sie ein niedriges Reich ausmachen. 15. Vor den andern Reichen soll es gering seyn, sich nicht ferner über die Völker

t) das erste eine nördliche, das andre eine südliche Stadt; also von Norden nach Süden, ganz durch.

u) Von dieser Eroberung Nebucaduezars bis auf Cyrus scheint eine für Aegypten elende Zeit gewesen zu seyn. Hier ist großer Mangel an Geschichte.

x) in Oberägypten.

fer erheben, vermindert habe ich sie, damit sie nicht weiter über die Völker herrschen. 16. Es soll nicht mehr eine Zuvorsicht seyn für Israel, sondern es erinnern an die Sünde des Hinwendens nach ihnen y). So sollen sie erkennen, daß ich der Herr sey. 17. Darauf redete Gott im sieben und zwanzigsten Jahre, am ersten Tage des ersten Monden, also zu mir z): 18. Nebucadnezar, o Mensch, der König von Babel hat sein Heer vor Tyrus einen sauren Dienst thun lassen, jedes Haupt ist kahl, jede Schulter abgerieben worden a), und er hat keinen Lohn weder für sich, noch für sein Heer, von Tyrus für die saure, an ihm verrichtete, Arbeit erhalten. 19. Darum so spricht Gott der Herr: ich gebe dem Nebucadnezar, dem Könige zu Babel, das Land Aegypten, seinen Reichthum soll er haben, und seine Beute und Güter bekommen, dis soll der Lohn seyn für sein Heer b). 20. Zu seinem lohne, um welchen er gearbeitet hat, gebe ich ihm das

J 2

Land

y) den Aegyptiern.

z) eine neue Rede gegen Aegypten. 27 Jahre nach Wegführung Szechonjä. 16 Jahre seit Jerusalem's Eroberung.

a) vom vielen Tragen und Arbeiten bey der 13jähr. Belagerung.

b) Nebucadnezar und seine Soldaten werden hier schön als Tagelöhner Gottes vorgestellt.

Land Aegypten; denn sie haben in meiner Arbeit gestanden, sagt Gott der Herr. 21. Um diese Zeit will ich für Israel ein Horn wachsen lassen c), und dir d) will ich den Mund wieder eröffnen unter ihnen. So soll man erkennen, daß ich der Herr sey.

Kapitel 30.

(Eine neue und fortgesetzte Drohung gegen Aegypten, deren Zeit aber nicht weiter bestimmt ist).

B. 1. Darauf rebete mich Gott also an: 2. Weissage, o Mensch! und sage: so spricht Gott der Herr: Heulet! ach! der Tag! 3. Denn nahe ist der Tag, der Tag Jehovahs nahe e), ein trüber Tag, er wird die, den Völkern bestimmte, Zeit ausmachen. 4. Das Schwerdt wird dann über Aegypten kommen, und in Aethiopien wird ein Zigen seyn, wenn die Erschlagenen in Aegypten hinstürzen. Seinen Reichthum werden sie f) hinnehmen und seine Grundfesten

c) Cyrus, eine Stütze der Juden.

d) o Aegypten; das Eröffnen des Mundes steht dem Verstumen vor Scham entgegen.

e) Gerichts-Tag.

f) die Eroberer.

festen auflösen. 5. Aethiopien, und andere Afrikaner und Hyder, auch alle andre Hüfsvölker, die Rubier g) und Einwohner des verbündeten Landes h) werden mit ihnen durch das Schwerdt hinfallen. 6. So saget Gott: auch die Heiser Aegyptens sollen fallen und der Stolz auf seine Stärke soll sich beugen, von Migdal an bis nach Siene i) sollen sie durchs Schwerdt fallen, sagt Gott der Herr. 7. Gleich andern verwüsteten Ländern soll Aegypten verwüstet werden und seine Städte sollen unter andre verwüstete Städte gerechnet werden. 8. Dann sollen sie erkennen, ich sey der Herr, wenn ich in Aegypten ein Feuer anzünde und jeden, welcher ihm helfen will, lasse geschlagen werden. 9. Zu der Zeit werden Boten von mir durch dürre Wüsten gehen, um das sichere Aethiopien zu erschrecken, und es wird dort ein eben so grosses Zagen seyn, als in Aegypten, denn er kommt, der Tag! 10. So saget Gott der Herr: ich will dem Reichtume Aegyptens durch Nabucadnezar, den König zu Babel, ein Ende machen. 11. Er mit seinem Heere, den wildesten Völkern, sollen kommen das Land zu verwüsten; sie sollen gegen

J 3

Ae-

g) einer Aegypt. Stadt Bewohner, unter dem 8ten Gr. N-Breite.

h) vielleicht Juden, deren sich viele in Aegypten aufhielten.

i) s. Kap. 29 Not. t.

Aegypten ihre Schwerdter entblößen und das Land voller Erschlagenen machen. 12. Die Nilarme will ich vertrocknen machen, und das Land den Feinden übergeben; das Land und was darinn ist will ich durch Barbaren verwüsten; ich der Herr habe es gesagt. 13. So spricht Gott der Herr: auch die Schandgößen will ich vertilgen und die todtten Gößen aus Memphis k) ausrotten, den König will ich in Aegypten aufhören lassen, er soll nicht mehr seyn, Furcht will ich durch Aegyptenland verbreiten. 14. Ich will Pathros verwüsten, und ein Feuer in Tanis anzünden und über Theben Gericht halten l). 15. Meinen Zorn will ich über Sin m) ausgießen, diese Festung Aegyptens, die Volksmenge zu Theben soll nun aufhören. 16. Ein Feuer will ich in Aegypten anzünden, Sin soll erzittern, Theben soll erobert werden und Memphis soll bey Tage geängstigt werden. 17. Die junge Mannschaft zu On n) und Bubastus o) soll durchs Schwerdt fallen, die Frauenspersonen aber sollen gefangen weggeführt werden. 18. Zu Taphne p) wird sich der Tag verfinstern, wenn ich daselbst die Scep-

k) Hauptstadt Aegyptens.

l) berühmte alte Städte in Aegypten.

m) Siene, Assewan, nach Andern Pelusium.

n) Heliopolis, wo die Sonne verehret wurde.

o) am östlichen Arme des Nils lag diese Stadt.

p) auch ein berühmter Ort in Aegypten.

Scepter Aegyptens zerbreche; der Stolz auf eigne Macht soll da aufhören. Eine Wolke q) soll es bedecken, und seine Töchter sollen in Gefangenschaft gehen. 19. Wenn ich so über Aegypten Gericht gehalten habe, da soll man erkennen, daß ich der Herr sey. 20 r). Auch rebete mich Gott im eilften Jahre, am siebenten Tage des ersten Monats s), also an: 21. Ich habe, o Mensch, den Arm des Königs Pharao zu Aegypten zerbrochen, er ist nicht verbunden, um Heilung hoffen zu lassen, keine Binde ist darum gelegt, um ihn wieder so stark zu machen, daß er ein Schwert fassen könnte. 22. Darum, so spricht Gott der Herr: ich will an den Pharao, den König in Aegypten, und ihm seine Arme, so wol den gefunden, als den bereits zerbrochenen zerbrechen t) und ihm das Schwert aus der Hand fallen lassen. 23. Die Aegyptier aber will ich unter die Völker zerstreuen und in die Länder säen. 24. Des Königs zu Babel Arme

J 4

aber

q) d. h. Unglück.

r) Eine frühere Weissagung gegen Aegypten, da Jerusalem noch nicht erobert war, und sich Hofnung machte, von Aegypten entsezt zu werden.

s) von Tschonja Wegführung an gerechnet.

t) was Nebucadnezar noch gut gelassen hatte, machte späterhin Cambyses zu nichte.

aber will ich stärken und mein Schwert u) in seine Hand geben, die Arme Pharaos aber will ich zerbrechen, wie ein Erschlagener röchelt, so soll er vor ihm stöhnen. 25. Des Königs zu Babel Arme will ich stärken, die Arme Pharaos aber sollen hinsinken und man erkennen, daß ich der Herr sey, wenn ich mein Schwert dem Könige zu Babel werde in die Hand gegeben haben, daß er es gegen Aegypten richte. 26. Die Aegyptier aber will ich unter die Völker zerstreuen, und sie in die Länder säen, dann soll man erkennen, daß ich der Herr sey.

Kapitel 31.

(Eine etwas spätere Weissagung gegen Aegypten, als die vorige, da Jerusalem noch immer auf Entsatz aus diesem Reiche hoffte).

V. 1. Darauf redete mich Gott im eilften Jahre am ersten Tage des dritten Monates x) also an: 2. Sage, o Mensch, zum Pharao, dem Könige in Aegypten, und zu seinem zahlreichen Volke: wem bist du in deiner Größe zu

u) Gottes Raths- und Rachschwert.

x) seit Wegführung Jechonja.

zu vergleichen? 3. Eine Ceder vom Libanon, von schönen Zweigen, mit schattigem Wipfel, und von hohem Wuchse, deren oberster Sproßling sich zwischen den Zweigen verbirget, will ich zur Vergleichung brauchen. 4. Das Wasser hat sie groß gemacht, das Meer sie empor getrieben, denn es ging mit seinen Strömen um den Ort herum, wo sie gepflanzt war und schickte aus ihnen Wasserleitungen zu den übrigen Bäumen des Feldes y). 5. Darum wurde ihr Wuchs so hoch vor allen Bäumen des Feldes; von dem vielen Wasser vermehrten sich ihre Wurzeln und verlängerten sich ihre Zweige. 6. In dem sie ihre Zweige so ausbreitete, nisteten alle Vögel des Himmels darauf und unter ihren Zweigen warfen allerley Thiere des Feldes, und unter ihrem Schatten wohnten angesehne Völker z). 7. Schön war sie in ihrer Größe und mit ihren langen Zweigen, denn ihre Wurzeln stießen auf hinlängliches Wasser. 8. Andre Cedern verdunkelten sie nicht im Garten Gottes; weder Tannen, noch Ahornbäume hatten solche belaubte Zweige. Kein Baum im Garten

3 5

Got-

y) Aegypten hatte eine sehr wasserreiche Lage.

z) Aegypten war damals sehr volkreich, auch viele Ausländer hielten sich da auf.

Gottes gleich ihr in ihrer Schönheit a). 9. Schön hatte ich sie durch die Menge ihrer Zweige gemacht; und alle Bäume Edens im Garten Gottes waren eifersüchtig auf sie. 10. Darum so spricht Gott der Herr: weil sie so hoch von Buchse geworden ist, und ihren obersten Sproßling zwischen den dichten Zweigen versteckt hat, und in ihrer Höhe stolz geworden ist: 11. So will ich sie auch in die Hand des Gottes der Völker geben b). Der soll mit ihr nach ihrer Verschuldung umgehen. Denn ich habe sie verworfen. 12. Barbaren, wilde Völker, sollen sie ausreißen, sie auf den Bergen liegen lassen, ihre Zweige sollen in alle Thäler fallen, in allen Gegenden des Landes ihre Reiser zerbrochen liegen, alle Völker des Landes werden sich von ihrem Schatten entfernen und sie verlassen. 13. Auf ihrem umgerissenen Stamme sollen allerley Vögel des Himmels wohnen und sich auf ihren Zweigen allerley Wild aufhalten. 14. Dis darum, damit sich nicht forthin allerley wasserreiche Bäume mit ihrem Wuchse zu sehr erheben und nicht ihren obersten Sproßling zwischen den dichten Zweigen verstecken, und damit nicht alle andern, vom Wasser getränk-

ten

a) Aegypten hatte Vorzüge vor allen andern Reichen.

b) Nebucadnezar, der andern Volke so sehr überlegen ist.

ten Bäume es mit ihnen halten und sich auch erheben: denn sie alle sind dem Tode bestimmt, müssen in die Unterwelt, zu den Menschen, welche in die Grube gefahren sind c). 15. So spricht Gott der Herr: an dem Tage, an welchem diese Cedar in die Unterwelt hinausfährt; will ich ihrentwegen das Meer trauern machen, und verhüllen, seine Ströme will ich zurückhalten, das viele Wasser soll verstopft werden d), ich will den Libanon und alle Bäume des Feldes ihrentwegen in Trauer hüllen. 16. Ueber den Krach ihres Sturzes werden die Völker erbeben; wenn ich sie werde in die Unterwelt zu den andern, welche in die Grube gefahren sind, gebracht haben, da werden in dem unterirdischen Reiche alle Bäume Evens, das Ausgesuchteste und Beste des Libanons, alle gewässerte Bäume getröstet werden e). 17. Auch diese wer-

c) der Morgenländer schreibt den Bäumen nicht allein Leben und Tod, sondern auch Affekten zu.

d) Vielleicht, daß sich damals der Nil länglicher über Aegypten ergoß. Die Dichter lassen die ganze Natur an großen Revolutionen Theil nehmen.

e) Andre eroberte und getödtete Könige und Fürsten werden in dem ähnlichen Schicksale des Aegyptischen Königs eine Art von Trost finden, auch die, welchen es künftig so gehen wird.

werden mit ihr in die Unterwelt hinabsteigen, zu den Erschlagenen durchs Schwerdt, und ihre Helfer werden unter ihrem Schatten unter den Völkern^f) wohnen. 18. Wem bist du nun gleich? Wiewol du so viel Ehre und Grösse unter den Bäumen Edens hattest, sollst du doch samt den Bäumen Edens in die Unterwelt hinabgestossen werden, da unter den Unbeschnittenen liegen neben Andern, die durchs Schwerdt getödtet sind. Solches Schicksal soll Pharaos und seine Volksmenge haben, spricht Gott der Herr.

Kapitel 32.

(Fortgesetzte Weissagung gegen Aegypten, zwischen der Eroberung Jerusalems und der Belagerung von Tyrus).

V. 1. Im zwölften Jahre, am ersten Tage des zwölften Monats g, erging folgender göttlicher Befehl an mich: 2. Erhebe, o Mensch! ein Klaglied über Pharaos, den König in Aegypten und sage zu ihm: Du wardest einem jungen Löwen unter den Völkern ähnlich, wardest wie ein Crocodill im Nil, du stürmetest in deinen Strömen, machtest mit deinen Füßen das Wasser trübe

f) nämlich der Unterwelt.

g) von Jechonja's Wegführung an gerechnet.

trübe, und zertratest seine Ströme h). 3. So sagt Gott der Herr: ich will vor vielen versammelten Völkern in Mes über dich ausbreiten, in meinem Gorne sollen sie dich herausholen. 4. Auf das Land, mitten auf das Feld, will ich dich hinwerfen, da sollst du liegen. Allen Vögeln des Himmels will ich auf dir die Wohnung anweisen und die Thiere des ganzen Landes will ich mit dir sättigen. 5. Fleisch von dir i) will ich auf die Berge werfen, die Thäler will ich mit deinen Überbleibseln erfüllen. 6. Dein Wasserreiches Land will ich mit deinem Blute tränken. Berge und Landstriche sollen von dir voll werden. 7. Wenn du verlistest, will ich den Himmel verhüllen und seine Sterne in Trauer setzen. Die Sonne will ich mit Wolken bedecken und der Mond soll sein Licht nicht leuchten lassen k). 8. Alle leuchtende Himmelslichter will ich deinetwegen in Trauer verhüllen, Finsternis will ich über dein Land verbreiten, spricht Gott der Herr. 9. Wenn ich deine Ueberwindung den Völkern in Ländern,

wel-

h) das Crocodill stürzt sich heftig ins Wasser. Aegypten war trotzig.

i) Nicht vom König allein, sondern auch von seinen Unterthanen und Soldaten.

k) An grossen Weltbegebenheiten lassen die Dichter auch die leblose Natur, Himmel und Erde, Antheil nehmen.

welche du nicht kanntest, werde bekannt gemacht haben, so werde ich vieler Völker Herz mit Mitleiden erfüllen. 10. Viele Völker werde ich um deinet willen staunen machen und ihre Könige werden zittern und zagen, wenn ich mein Schwerdt vor ihren Augen hin und her schwenke. Am Tage deines Falles wird Jeder alle Augenblicke für sein Leben zittern. 11. Denn so saget Gott der Herr: Das Schwerdt des Königs von Babel soll über dich kommen. 12. Durch die Schwerdter der Helden will ich dein zahlreiches Volk nieder hauen, lauter wilde Völker sind sie alle! Und diese sollen Aegyptens Stolz zerstören und alle seine Volksmege vertilgen. 13. Auch alles sein Vieh will ich von dem vielen Wasser wegchaffen ^{l)}, welches ferner weder Menschen noch Thier Füss trübe machen sollen. 14. Dann will ich ihr Gewässer recht trinkbar machen, seine Ströme sollen wie Oehl fließen ^{m)}, spricht Gott der Herr. 15. Wenn ich das Land Aegypten wüste mache und öde von seinen Einwohnern, wenn ich alle Einwohner desselben schlage, da werden sie erkennen, daß ich der Herr sey. 16. Dies ist der Trauergefang, welchen man anstammen soll; die Töchter

l) Am Wasser sind schöne Weiden, viel Vieh verlief sich, manches wurde geschlachtet, weggeführt und getödtet.

m) Auf die Klarheit ist hier gesehen.

ter der Völker werden ihn erheben n), über Aegypten und dessen ganze Volksmenge sollen sie ihn anstimmen, spricht Gott der Herr. 17. Im zwölften Jahre, am funfzehnten Tage des nehmlichen Monats, redete mich Gott also o): 18. Wehklage, o Mensch! über die Volksmenge Aegyptens und begleite sie, du und die Töchter mächtiger Völker, in die Unterwelt, zu den Andern, welche in die Grube gefahren sind. 19. Glaubst du besser zu seyn als andre? Steige nur hinunter und lege dich unter die Unbeschnittenen p)! 20. Unter den vom Schwerte Erschlagenen sollen sie fallen; das Schwert ist hingegen, ziehet es! und fasset seine ganze Menge q). 21. Die ansehnlichen Helden, welche mit seinen Helfern in die Unterwelt hinabgestiegen sind und da unter den Unbeschnittenen, vom Schwerte Erschlagenen, liegen, werden ihn r) daselbst anreden. 22. Dort befindet sich

n) Vocal- und Instrumental-Musik ist im Morgenlande meist Sache der Frauenzimmer.

o) die letzte Rede gegen Aegypten.

p) du, Aegypten, wirst kein besser Schicksal haben, als andre Heidnische Völker.

q) die Chaldäer werden angerebet. Aegyptens Volksmenge sollen sie mit ihren Schwerdten wohl fassen.

r) den König von Aegypten.

sich s) Assur und sein ganzes Volk, um den König des Volkes Gräber, alle durch das Schwerdt erschlagen und gefallen. 23. Welchen ihre Gräber in den tiefsten Gegenden der Grube angewiesen sind, dem Volke um das Grab des Reichs herum, Alle erschlagen, durchs Schwerdt gefallen, wiewol sie in der Oberwelt Schrecken verbreiteten. 24. Dort ist auch Elamt), und seine ganze Volksmenge liegt um das Grab des Reichs herum: alle erschlagen und gefallen durchs Schwerdt! Nun sind sie hinunter gefahren zu den Unbeschnittenen in der Unterwelt, wiewol sie sich in der Oberwelt schrecklich gemacht hatten. Nun tragen sie mit Andern, welche in die Grube gefahren sind, ihre Schande u). 25. Mitten unter den Erschlagenen hat man ihm und seinem ganzen Volke eine Ruhestätte angewiesen, um den König des Volkes Gräber; lauter Unbeschnittene, erschlagen vom Schwerdt, welche sich in der Oberwelt fürchterlich machten, nun aber mit Andern, welche in die Grube gefahren sind, sich müssen verachten lassen. 26. Unter die Erschlagenen dort ist auch hingeliefert Mesech und Thubal

s) Assyrien, ein bekanntes Reich in Asien.

t) Jerem. 49, 34. Elamis, auch in Asien. Von den Chaldäern unterjocht.

u) daß sie geschlagen und überwunden sind.

balx) und sein ganzes Volk, um den König des Volkes Gräber, alle Unbeschnittene, vom Schwerdte durchbohrt, welche sich in der Oberwelt schrecklich machten. 27. Sollten sie denn nicht unter den gebliebenen Helden der Unbeschnittenen liegen? welche mit ihren Kriegswaffen hinunter in die Grube gefahren sind und ihre Schwerdter unter ihre Häupter gelegt haben, und deren Schuld auf ihren Gebelnen ruhet, denn sie waren als Helden das Schrecken der Oberwelt. 28. Auch du y) wirst gleich den Unbeschnittenen geschlagen werden, wirst liegen unter den Erschlagenen vom Schwerdte. 29. Da ist auch Edom mit seinen Königen und Fürsten; welche bey aller ihrer Tapferkeit doch zu den vom Schwerdte Erschlagenen gezählet sind. Sie liegen auch bey den Unbeschnittenen und bey denen, welche in die Grube gefahren sind. 30. Da sind auch alle Könige der Mitternacht und alle Sidonier, welche, so schrecklich sie sich auch machten und so tapfer sie waren, nun beschämt zu den Erschlagenen hinab gestiegen sind, und unbeschnitten bey den vom Schwerdte Erschlagenen liegen und bey denen, welche in die

x) Von diesen Asiat. Völkern ist Kap. 27 geredet.

y) Aegypten.

die Grube gefahren sind, Ihre Schande tragen. 31. Diese da wird Pharao sehen und sich über sein ganzes Volk zurüben geben. Vom Schwerdt durchbohrt sind Pharao und sein ganzes Heer, spricht Gott der Herr. 32. Ich ließ es zu, daß er in der Oberwelt fürchterlich war, nun aber soll unter den Unbeschnittenen, unter den vom Schwerdt Erschlagenen liegen Pharao und sein ganzes Volk, spricht Gott der Herr.

K a p i t e l 33.

(Anweisung des Propheten, alles zu reden, was ihm Gott gebieten würde, ähnlich mit Kap. 3.)

V. 1. Auch redete mich Gott also an: 2. Rede, o Mensch! mit deinen Landsleuten und sage zu ihnen: wenn ich über ein Land Krieg brächte, und das Volk in diesem Lande nähme aus seinem Mittel einen Mann und bestellte ihn zu seinem Wächter, 3. Und er sähe das Schwerdt ins Land kommen, stieße in die Trompete und warnete das Volk, 4. Einer aber hörte zwar den Klang der Trompete, wolte sich aber nicht warnen lassen, so daß das Schwerdt käme und ihn weggräbete: so ist dieser selbst Schuld an seinem Tode. 5. Er

Er hat ja den Klang der Trompete gehört, sich aber nicht warnen lassen, er ist selbst schuld an seinem Tode. Hätte er sich dagegen warnen lassen, so hätte er sein Leben retten können. 6. Sähe aber der Wächter das Schwert kommen und stiesse nicht in die Trompete, so daß das Volk nicht gewarnt würde; und es käme dann das Schwert und nähme einem aus ihm das Leben, so würde dieser, freylich allemal auch um seiner eignen Sünde willen, weggerafft, aber den Wächter werde ich wegen dieses vergossenen Blutes zur Rechenschaft fordern. 7. So habe ich dich, o Mensch! zum Wächter über die Israeliten gesetzt; wenn du etwas aus meinem Munde hörst, so warne sie damit in meinem Namen. 8. Wenn ich zu dem Gottlosen sage: du Gottloser! wirst in schwere Strafen verfallen! und du sagst das nicht, um den Sünder von seinen Wegen abzumahnem, so wird jener Verbrecher freylich für seine Uebertretungen die verdiente Strafe erleiden, du aber sollst mir wegen seines Unglücks Rechenschaft ablegen. 9. Hast du aber dem Gottlosen Vorstellungen gethan, um ihn von seinen Sünden abzumahnem, er hat sich aber nicht umgeändert, so wird er nach seinen Sünden gestraft werden und du bist frey von weiterer Verantwortung. 10. Sage du, o Mensch! zu den Israeliten: Ihr sagt ganz recht, unsre Ueber-

tretungen und Sünden liegen auf uns und wir
 vergehen unter ihnen, wie können wir glücklich
 seyn? 11. Sage zu ihnen: bey meinem Le-
 ben! sagt Gott der Herr: das Unglück des
 Sünders ist mir nicht angenehm, sondern viel-
 mehr sein, durch Abkehrung von seiner Sünde
 erlangtes, Glük. Verlasset, verlasset eure Sün-
 denwege! Warum wollt ihr ins Verderben
 laufen, ihr Iffraeliten? 12. Sage du ferner,
 o Mensch! zu deinen Landsleuten: wenn der
 Tugendhafte wieder sündigt, so soll ihn als-
 denn seine vorher geübte Tugend nicht von
 der Strafe befreien, auch soll dem Gottlosen,
 wenn er sich von seinen Sünden abgewendet hat,
 sein vorhergehendes Unrecht nicht weiter zum
 Fall gereichen; so wenig als den Tugendhaf-
 ten seine vorige Tugend glücklich machen kann,
 wenn er wieder sündigt. 13. Wenn ich dem
 Tugendhaften Glük zusichre, und er steift sich
 nun auf seine Tugend und begeht wieder Un-
 tugenden, so wird aller seiner vorhergehenden
 Tugenden nicht weiter gedacht werden, sondern
 um der eben begangnen Sünden willen wird
 er gestraft werden. 14. Drohe ich hingegen
 dem Uebertreter Strafe, und er kehrt sich ab
 von seiner Sünde, und handelt nun gerecht
 und tugendhaft, 15. so daß der Sünder das
 Pfand wieder heraus giebt, das Geraubte er-
 setzt, die Vorschriften zum Glücke befolgt, und
 keine Untugenden mehr ausübt, so soll er glük-
 lich

sich seyn und nicht gestraft werden. 16. Alle seine vorhergehenden Sünden sollen nicht weiter auf seine Rechnung kommen. Er hat recht und tugendhaft gehandelt, er soll glücklich seyn. 17. Und doch sagen deine Landsleute: die Verfahrungsart des Herrn sey nicht gerecht; ihre Handlungsart ist vielmehr ungerecht. 18. Wendet sich der Tugendhafte von seiner Tugend ab und übt wieder Untugenden, so wird er um der letzten willen gestraft werden. 19. Kehret sich hingegen der Gottlose von seinen Sünden ab und übt Recht und Tugend, so soll er um dieser letzten willen glücklich seyn. 20. Und doch sagt ihr: der Herr verfährt nicht gerecht! Jeden von euch, ihr Israeliten! werde ich nach seinem Betragen richten. 21 Z). Im zwölften Jahre, am fünften Tage des zehnten Monats^{a)} unsrer Gefangenschaft kam einer von den aus Jerusalem Entronnenen zu mir und sagte: die Stadt ist eingenommen! 22. Am Abende aber vor der Ankunft dieses

R 3

Ent.

z) In dieser neuen Rede werden die Ursachen von der Eroberung Jerusalems bekannt gemacht. Der Prophet erfuhr sie den Abend vorher, ehe die Exulanten am Chabar davon Nachricht bekamen. Vergl.

Jerem. 39, 2.

a) gerechnet von der Wegführung des Jeronja.

Entronnenen gerleth ich in eine göttliche Entzückung; und Gott eröffnete mir den Mund, bis jener am Morgen zu mir kam; mein Mund war eröffnet und ich nicht mehr stumm b). 23. Darauf redete mich Gott also an: 24. Die Einwohner jener Trümmern im Lande Israel sagen, o Mensch! also: Abraham war ein Einzelner und bekam doch das Land; und unsrer sind viele, uns ist es also zum Erbtheile gegeben. 25. Sage also zu ihnen: so spricht Gott der Herr: mit Blute esset ihr c), eure Augen erhebt ihr zu euren Schandgötzen und Blut vergießet ihr, und wollt das Land erben? 26. Ihr verlaßt euch auf euren Degen, übt Gräueltthaten, einer schändet die Frau des andern: Und wollt doch das Land erben? 27. So sollst du zu ihnen sagen, so saget Gott der Herr: so wahr ich lebe! diejenigen, welche sich noch in den Trümmern aufhalten, sollen durch's Schwert fallen, und diejenigen, welche sich auf dem Felde aufhalten, will ich den Thieren zur

b) diese etwas dunkeln Worte scheinen diesen Sinn zu haben: der Prophet verlorh bey der Entzückung die Sprache, diese kam, aber wieder und eröffnete dem zusammengelaufenen Volke die hernach folgende Rede.

c) bis war verboten 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 3, 26. 17, 14.

zur Speise geben, und wer auf Bergschlößern und in Höhlen ist, soll an der Pest sterben. 28. Das Land will ich wüste und öde machen, seine stolze Pracht soll aufhören, so wüste sollen Israels Berge werden, daß Niemand weiter über sie hingehe. 29. Dann werden sie erkennen, daß ich der Herr sey, wenn ich das Land werde wüste und öde gemacht haben, um aller der Gräuel willen, welche sie übten. 30. Was dich aber anbetrifft, o Mensch! so reden deine Landsleute von dir an den Wänden und in den Vorhöfen der Häuser d) und sagen hier und da, einer zu dem andern also: kommt und höret, was einmal wieder vor ein Ausspruch vom Herrn herausgekommen ist! 31. Dann kommt mein Volk zu dir, wie das Volk zusammen zu laufen pflegt, und sehen sich vor dir hin und hören deine Worte, aber sie thun sie nicht; gleich einem Liebesliebe gebrauchen sie sie in ihrem Munde, ihr Herz aber geht nur dem nach, wovon es Gewinst hat e) 32. Du aber bist ihnen, wie ein Liebeslied, welches sich schön singen und gut spielen läßt. Sie hören zwar deine Worte an, aber sie thun sie keinesweges. 33. Wenn es aber kommen wird, dann wirds recht kommen f), und sie werden

R 4

d) heimlich und öffentlich.

e) sie wuchern nur fürs Irdische.

f) das Unglück und Strafgericht.

werden erkennen, daß ein Prophet unter ihnen ist g).

Kapitel 34.

(Weissagung gegen die bisherigen Jüdischen Regenten, welche unter dem Bilde der Hirten vorgestellt werden)

V. 1. Darauf rebete mich Gott also an: 2. Weissage, o Mensch! gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: Zu den Hirten saget Gott der Herr also: wehe den Hirten Israels, welche sich geweldet haben! Sollten nicht Hirten die Heerde weiden? 3. Die Milch esset ihr, in die Wolle kleidet ihr euch, und das Fette schachtet ihr, aber ihr weidet die Schaafe nicht. 4. Die schwachen Schafe stärket ihr nicht, und kein krankes heilet ihr, die verwundeten verbindet ihr auch nicht, die verlaufenen bringet ihr nicht wieder zurück, und das verlorne suchet ihr nicht, sondern ihr herrschet nur mit Gewalt und Strenge über die Schaafe. 5. In Ermanglung eines Hirten verlaufen sie sich, werden eine Beute der wilden

g) die Erfüllung seiner Aussprüche wird der beste Beweis seyn, daß Gott ihm geandt hatte.

wilden Thiere und zerstreuen sich. 6. Meine Schaafse irren auf allen Bergen und auf jeder Anhöhe herum. Meine Schaafse sind durch das ganze Land zerstreuet und es ist keiner, der sie auffucht und wieder zusammen sammelt. 7. Höret deswegen, ihr Hirten! das Wort des Herrn. 8. So wahr ich lebe! spricht Gott der Herr: weil meine Schaafse, in Ermanglung eines Hirten, allen wilden Thieren zur Beute werden und ihnen zur Speise dienen, und meine Hirten meine Schaafse nicht suchen, sondern die Hirten nur sich weiden, aber die Schaafse nicht weiden, 9. Darum höret, ihr Hirten! die Drohung Gottes: 10. So sagt Gott der Herr: ich bin euer Feind, ihr Hirten! ich will meine Schaafse von ihren Händen fordern, und sie von ihrem Hirtenamte absetzen, die Hirten sollen sich forthin nicht mehr selbst weiden, ich will meine Schaafse aus ihrem Munde erretzen und sie sollen ihnen nicht weiter zur Speise dienen h). 11. Denn so saget Gott der Herr: nun will ich mich selbst meiner Schaafse annehmen und sie auffuchen. 12. Wie ein Hirte, welcher selbst bey seiner Heerde ist, seine Schaafse, wenn sie zerstreuet sind, auffuchet, so will ich meine Schaafse auffuchen, und sie aus allen den Dertern, wohin sie sich am finstern Tage

R 5

des

h) so daß sie sie auffressen.

des Ungewitters zerstreuet hatten, erretten i).
 13. Ich will sie aus den Völkern herausfüh-
 ren und sie aus den Ländern sammeln; führen
 will ich sie in ihr Land und sie auf den Bergen
 Israels, auf allen Strichen und Wohnungen
 des Landes weiden. 14. Mit guter Weide
 will ich sie versorgen, auf den hohen Bergen
 Israels sollen ihre Eristen seyn; da sollen sie
 sich auf guten Weideplätzen lagern und fette
 Weiden auf Israels Bergen finden. 15.
 Ich will meine Heerde weiden, ich will sie sich
 lagern lassen, spricht Gott der Herr. 16. Das
 Verlohrne will ich suchen und das Verlaufsne
 zurückbringen, das Verwundete will ich ver-
 binden und das Kranke gesund machen, die fet-
 ten und gesunden Schaafse will ich in meine
 Obhut nehmen und sie so weiden, wie es recht
 und billig ist. 17. Was euch aber anbetriffe,
 ihr meine Schaafse! so saget Gott der Herr
 also: ich will Richter seyn zwischen Schaaf
 und Schaaf und zwischen Widbern und Zeit-
 böcken k). 18. Dünkt's euch zu wenig, daß
 ihr auf guter Weide weidet, müßt ihr das,
 was ihr von der Weide übrig laßt, mit eu-
 ren

i) Gott will sein Volk aus der Gefangen-
 schaft erlösen.

k) Widder sind stärker, Zeitböcke noch nicht
 völlig ausgewachsen, etwa im zweiten
 Jahre.

ven Füßen zertreten? Wollt ihr das gute Was-
 ser trinken und das übriggelassne mit euren Fü-
 ßen trübe machen? 19. Sollen meine Schaaf-
 e das fressen, was ihr mit euren Füßen zertre-
 ten, und das trinken, was ihr mit euren Fü-
 ßen trübe gemacht habt? 20. darum spricht
 Gott der Herr also zu ihnen: ich will zwischen
 den fetten und magern Schaafen Richter seyn.
 21. Weil ihr vorn und hinten zur Seite schlägt,
 und mit euren Hörnern die schwachen Schaaf-
 e stoffet, bis ihr sie von euch wegtreibt; 22.
 So will ich meinen Schaafen benstehen, daß
 sie nicht ferner zur Beute dienen sollen. Ich
 will zwischen Schaaf und Schaaf Richter
 seyn. 23. Ich will einen einzigen Hirten über
 sie setzen, der soll sie weiden; nemlich meinen
 Knecht David l), der soll sie weiden und ihr
 Hirte seyn. 24. Ich der Herr, will denn ihr
 Gott seyn, und mein Knecht David soll Fürst
 unter ihnen seyn. Ich, der Herr, habe es gesagt.
 25. Ich will dann ein Friedensbündnis mit
 ihnen errichten, daß ferner keine reißenden Thiere
 mehr im Lande seyn sollen, und sie selbst in
 unbewohnten Gegenden ruhig seyn, ja in Wäl-
 dern schlafen können. 26. Ich will sie und
 was um meinen Hügel m) herum liegt, segnen,

zu

l) Christum, welcher vom David abstammte.
 Joh. X, 12.

m) Der Tempelberg zu Jerusalem.

zu rechter Zeit will ich meinen Regen herabfallen lassen; Segensregen sollen es seyn. 27. Die Bäume des Feldes sollen ihre Frucht, die Erde ihre Gewächse geben. Ruhig sollen sie in ihrem Lande wohnen und, wenn ich ihr Joch zerbrochen und sie aus der Hand ihrer Herrscher errettet habe, dann erkennen, daß ich der Herr sey. 28. Sie sollen nicht mehr eine Beute der Völker seyn, die wilden Thiere sollen sie nicht fressen. Ruhig sollen sie wohnen, ohne daß sie Jemand in Schrecken setze. 29. Ihre Pflanzungen sollen ihnen Ehre bringen. Hungers sollen sie nicht weiter im Lande sterben und nicht ferner von Völkern Schmach ertragen. 30. Sie sollen erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott unter ihnen bin, und daß sie, die Israeliten, mein Volk sind, spricht Gott der Herr. 31. Ihr aber, meine Schaafe, ihr Schaafe meiner Weide, ihr seyd Menschen, ich euer Gott, spricht Gott der Herr.

Kapitel 35.

(Weissagung gegen die Edomiter, die alten Feinde der Juden und Israeliten.)

W. 1. Darauf geschah folgende Rede Gottes zu mir: 2. Richte, o Mensch, dein Gesicht gegen den Berg Seir und weissage da-

bagegen. 3. Sage zu ihm: So spricht Gott der Herr: Ich bin dein Feind, Berg Seir! Ich will meine Hand gegen dich ausstrecken und dich zur Wüste und Einöde machen. 4. Deine Städte will ich zu Trümmern machen und du sollst zur Wüste werden. Dann sollst du erkennen, daß ich der Herr bin. 5. Weil du eine ewige Feindschaft unterhältst und die Israeliten zur Zeit ihres Unglücks, da ihrer Sünden Straferndte kam, mit dem Schwerdte durchbohrtest. 6. Drum, bey meinem Leben schwöre ich's, sagt Gott der Herr: zu Blut will ich dich machen, und das Blut soll dich verfolgen; weil du Blut gehasset hast, so soll dich Blut verfolgen o). 7. Ich will den Berg Seir wüste und öde machen; Niemand soll darauf ferner hin und wieder gehen. 8. Ich will seine Berge mit Leichnamen anfüllen, auf deinen Höhen, in deinen Thälern und auf allen Landstücken sollen durch's Schwerdt Erschlagne hinstürzen. 9. Zur ewigen Wüste will ich dich machen, deine Städte sollen nicht wieder bewohnt werden und ihr sollte erkennen, daß ich der

n) das Edomit. Land.

o) Dam heißt im Hebr. Blut und dis soll eine Anspielung seyn auf den Namen EDOM. Das Hassen des Bluts geht auf die Verfolgung gegen die Juden, welche der Edomiter nahe Verwandte waren.

der Herr sey. 10. Weil du sagst, die belben
 Wä fer und die zwey Länder sollen mir gehören
 p), wir wollen es q) in B. sis nehmen, da
 doch der Herr darinn wohnt. 11. Darum, bey
 meinem Leben schwöre ich, spricht Gott der Herr,
 ich will nach deinem Zorne und nach deinem
 Eifer, welchen du bewiesen hast, nach deinem
 Hasse gegen sie r) mit dir umgehen; die Art,
 wie ich über dich Gerichte gehalten habe, soll
 mich unter ihnen verherrlichen. 12. Dann
 sollst du erfahren, daß ich der Herr alle deine
 Lästrungen, welche du gegen Israels Berge
 aussprachst, indem du sagtest: sie sind verwüstet
 und sind uns zur Nahrung bestimmt! gehört
 habe. 13. Denn ihr führtet grosse Worte gegen
 mich s) in eurem Munde, ihr vervielfältiget eu-
 re Worte gegen mich, ich habe es gehört. 14.
 So saget Gott der Herr: wenn sich die ganze
 Erde freuet, so will ich dich zur Wüste machen.
 15. Wie du dich über das Erbtheil Israel
 freuetest, daß es verwüstet wurde, so will ich
 es dir machen, du sollst zur Wüste werden,
 Berg Seir und ganz Edom, und dann sollen
 sie erkennen, daß ich der Herr sey.

Kap.

p) die Rede ist vom Reich der 2 und 10 Stämme.

q) Jerusalem, als die Hauptstadt der Re-
 ligion.

r) die Juden.

s) d. i. gegen mein Volk.

K a p i t e l 36.

(Enthält Trost für die unterdrückten Juden.

Vgl. Jes. 35.)

V. 1. Du aber, o Mensch! weissage über die Berge Israels und sage: ihr Berge Israels! höret das Wort des Herrn. **2.** So saget Gott der Herr: weil der Feind über euch hohnlächelt und (saget:) die ewigen Anhöhen t) sind unser Erbtheil worden. **3.** Darum weissage und sprich: so saget Gott der Herr; weil man euch von allen Seiten verwüstet und euch nachgleret, daß ihr den Ueberbleibseln der Völker zum Erbtheil werden sollet und ihr zum Gerede und Gespötte der Leute werdet; **4.** Darum, ihr Berge Israels! höret die Verheissungen Gottes des Herrn: so saget Gott der Herr zu den Bergen und zu den Anhöhen, zu den Landstrichen und zu den Thälern, zu den zerstörten Trümmern und zu den verlassnen Städten, welche den umherliegenden übriggelassenen Völkern zur Beute und zum Spotte geworden sind. **5.** Darum so saget Gott der Herr: ich habe in meinem Feuereifer gegen die übriggebliebenen Völker und gegen ganz Edom geredet, weil sie sich mit Freude des ganzen Her.

t) des Jüd. Isr. Landes.

Herzens und mit verächtlicher Seele mein Land zur Erbschaft und bey selner Verwüstung zur Beute bestimmen. 6. Darum weissage über das Ibraellitische Land und sage zu den Bergen und Anhöhen, zu den Landstrichen und Thälern: so saget Gott der Herr: Ich habe in meinem Eifer und in meinem Zorne geredet u), weil ihr die Schmach der Völker traget. 7. Darum so spricht Gott der Herr: Ich schwöre, daß die um euch her liegenden Völker ihre eigene Schmach tragen sollen. 8. Ihr aber, ihr Berge Ibraels! ihr sollt belaubt da stehen und Früchte bringen für mein Volk Ibrael, dessen Rückkunft herannahet. 9. Denn nun nahe ich mich euch und blicke wieder auf euch, ihr sollt bebauet und bepflanzt werden. 10. Ich will die Menschen vom ganzen Hause Ibrael auf euch verwehren, die Berge sollen bewohnt und die Verwüstungen wiederum aufgebauet werden. 11. Ich will Menschen und Vieh auf euch vermehren, sie sollen sich vervielfältigen und fruchtbar seyn. So will ich euch bewohnt machen, wie vorher und euch Gutes thun, wie ehedem, daran sollt ihr erkennen, daß ich der Herr sey. 12. Ich will dann wieder Menschen auf euch gehen machen, mein Volk Ibrael, sie sollen dich x) besitzen und du ihr Erbtheil werden, du sie nicht

u) nämlich gegen eure Feinde.

x) bisher waren die Berge angeredet, jetzt

nicht ferner ihrer Kläder berauben y). 13. So spricht Gott der Herr: weil sie zu euch sagen z): du friffest Menschen, du machst deine Einwohner Kinderlos! 14. Darum sollst du nicht weiter Menschen fressen und deine Einwohner nicht ferner Kinderlos machen, sagt Gott der Herr: 15. Ich will machen, daß man von ihr die Schmähe den der Heiden nicht weiter hören soll; die Lästrungen der Völker sollst du nicht weiter ertragen. Deine Bewohner sollst du auch nicht ferner berauben ihrer Kinder, spricht Gott der Herr: 16. Ich erhielt ferner folgende Aarede Gottes: 17. die Ißraeliten, o Mensch! wohnten in ihrem Lande und verunreinigten es durch ihren Lebenswandel und durch ihre Werke: Ihr Leben war vor mir so unrein, wie eine Frau bey ihrer gewöhnlichen Krankheit. 18. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus wegen des Blutes, welches sie im Lande vergossen; auch es durch ihre Schandgößen verunreinigt hatten: 19. Ich zerstreute sie darauf unter die Völker, sie wurden hingefüet in die Länder. Um ihres Lebens und um ihrer Werke willen richtete ich sie. 20. Sie kamen dann unter die

y) durch Krieg, der sich ins Land zog, und die Folgen desselben.

z) hier wechselt die Anrede bald an Berge, bald an das Land ab.

die Völker, wohin Jeden sein Schicksal brachte a). Auch hier entweiheren sie meinen heiligen Namen b), wenn man zu ihnen sagte: diese sind das Volk Gottes; es mußte aus seinem Lande weichen. 21. Doch verschonte ich c), um meines heiligen Namens willen, welchen die Israelliten unter den Völkern, wohin sie gekommen waren, entweiheten. 22. Darum sprich zu den Israelliten: so sagt Gott der Herr: nicht um eurer willen thue ich es, ihr Israelliten! sondern um meines heiligen Namens willen, welchen ihr unter den Völkern, unter welche ihr gekommen seyd, entheiligt habt. 23. Ich will meinen grossen und hochgelobten Namen unter den Völkern heiligen, welchen ihr unter ihnen entheiligt habt, damit eben diese Völker, wenn ich vor ihren Augen an euch geheiligt werde, erkennen, daß ich der Herr sey, spricht Gott der Herr. 24. Darum will ich euch aus den Völkern herausholen, und euch sammeln aus allen Ländern, und euch in euer Land bringen. 25. Ich will über euch reines Wasser sprengen, und euch von allen euren Unreinigkeiten säubern, d)

von

a) der eine zu diesem, der andre zu jenem Volke.

b) mit Worten, oder durch Befolgung heidnischer Sitten.

c) ich strafte sie nicht noch härter, wie sie wol verdienet hätten.

d) Unreine wurden nach dem Gesetze Moses mit

von allen euren Schandgößen will ich euch reinigen. 26. Ich will euch auch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euch legen, das steinerne Herz will ich aus eurem Leibe hinwegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben e). 27. Meinen Geist will ich in sie legen, und solche Menschen aus ihnen machen, welche nach meinen Gesetzen leben, meine Verbordnungen beobachten und sie thun. 28. Ihr sollt auch wieder in dem Lande wohnen, welches ich euren Vätern gegeben habe, ihr sollt mein Volk seyn, und ich will euer Gott seyn. 29. Dann will ich euch von allen euren Unreinigkeiten befreyen, auch dem Getreide rufen, es vervielfältigen und euch keine Hungersnoth mehr zuschicken. 30. Auch die Baumfrüchte und was das Feld hervorbringt, will ich gedeihen lassen, so daß ihr unter den Völkern nicht ferner Schmach und Hunger erdulden sollt. 31. Da werdet ihr dann an euer böses Leben und an eure Werke gedenken, welche gewiß nichts weniger als gut waren. Ihr werdet euch vor euch selbst ekeln, daß ihr so gesündigt und solche Gräueltthaten geübt habt. 32. Nicht um euretwillen, (das wisset nur!) thue ich

L 2

mit Wasser besprenget und dadurch entschündigt. Also kurz: ich will euch eure Sünden vergeben.

e) Ihre bisherige Fühllosigkeit soll nun einem fühlbaren Herzen Platz machen,

ich das, spricht der Herr; schämet euch und erröthet über euer Leben, ihr Iſraeliten! 33. So spricht Gott der Herr: zu der Zeit, da ich euch von allen euren Sünden reinige, da will ich auch die Städte wieder bewohnt machen, und die Trümmern sollen aufgebauet werden. 34. Auch soll das verwüstete Land gebauet werden, statt daß es bisher vor den Augen der Vorübergehenden öde lag. 35. Dann wird man sagen: bis verwüstete Land ist wie ein Lustgarten und die in Schutt verwandelten, zerstörten und verödeten Städte sind Bestungen, und bewohnt. 36. Dann werden die um euch herumwohnenden, noch übriggebliebenen, Völker erkennen, daß ich der Herr das Zerstörte baue, und das Verwüstete pflanze. Ich der Herr habe es geredet und werde es auch thun. 37. So spricht Gott der Herr: noch diese Antwort will ich den Iſraeliten ertheilen *) und die Sache auch vollziehen. Ich will sie wie eine Menschenheerde vermehren. 38. Wie die heiligen Heerden, wie die Heerden, welche an den Festtagen nach Jerusalem getrieben werden, so sollen sie seyn. Die

*) D. h. Nachdem hatte Gott erklärt, er wolle sich von solchen Sündern gar nicht mehr fragen lassen. Nun ertheilt er eine höchsterwünschte Antwort.

in Schutt verwandelt gewesenen Stabte sollen von Menschenherden angefüllet seyn; und (hieran) sollen sie erkennen, daß Ich der Herr sey.

Kapitel 37.

(Die Zurückführung des Volks und die Wiederherstellung ihres Staates wird unter dem Bilde der Auferstehung der Todten vorgestellt. 1. 14. Verheissung der glücklichen Wiedervereinigung aller zwölf Stamm. me. 15. Ende.)

V. 1. Ich fiel in eine göttliche Entzückung, in dieser führte mich Gott mittelst eines Windes hinaus und setzte mich in das Thal g), und das war voller Todtenknochen. **2.** Er führte mich dann rings um sie herum, da sahe ich, daß ihrer sehr viele auf der Fläche des Thales lagen und daß sie sehr ausgetrocknet waren. **3.** Er sprach darauf zu mir: werden diese Knochen, o Mensch! wol wieder lebendig

g) es scheint ein bestimmtes bekanntes Thal gewesen zu seyn, wo vielleicht, wie man nach dem 9. V. vermuthen könnte, einmal eine Schlacht geliefert war.

dig werden? Ich antwortete: du, Herr Gott! weißest es. 4. Darauf sprach er zu mir: rede diese Knochen feyerlich an, und sprich zu ihnen: höret, ihr trocknen Knochen! des Herrn Verheissung. 5. So spricht Gott der Herr zu diesen Knochen: ich will einen Wind unter euch schicken und ihr sollt leben. 6. Ich will euch Sehnen geben, Fleisch auf euch bringen, euch mit Haut bedecken und einen Geist in euch senken, dann sollt ihr leben und erkennen, ich sey der Herr. 7. Darauf sprach ich, wie mir befohlen war, meine feyerlichen Worte aus; kaum hatte ich das gethan, so entstand ein Getöse und ward ein Rauschen und es näherten sich die Knochen einer dem andern. 8. Und ich erblickte an ihnen Sehnen, Fleisch wuchs an und Haut bekleidete sie über dem Fleische, aber noch war kein Geist darinn. 9. Er sprach darauf zu mir: weissage zu dem Winde, weissage, o Mensch! und sprich zu dem Winde: so spricht Gott der Herr: komm, o Wind, von den vier Himmelsgegenden und wehe diese (Schlagnen h) an, daß sie wiederum leben. 10. Ich weissagte darauf, wie er mir befohlen hatte; da kam der Odem wiederum in sie, und sie wurden lebendig, und standen auf ihren Füßen, als ein sehr grosses Heer. 11. Darauf sagte

h) Vgl. die vorige Note.

sagte er i) zu mir: diese Knochen, o Mensch! bedeuten das ganze Israellische Volk. Sie sagen: unsre Knochen sind vertrocknet, unsre Hoffnung ist dahin! Es ist aus mit uns k)! 12. Darum sprich weissagend zu ihnen: so sagt Gott der Herr: Ich will eure Gräber eröffnen und euch aus denselben hervorgehen lassen l), da ihr mein Volk seyd, und euch in das Land Israel führen. 13. Dann werdet ihr erkennen, daß ich der Herr sey, wenn ich eure Gräber eröffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern herausgehen lasse. 14. Dann will ich meinen Geist m) in euch senken, daß ihr lebet, und will euch in euer Land führen. Dann werdet ihr erfahren, daß ich, der Herr, es gesagt habe und es auch thun werde, spricht der Herr. 15. Darauf redete mich Gott also an: 16. Nimm du, o Mensch! ein Holz und schreibe darauf:
 § 4 für

i) Gott, welcher den Sinn dieses Bildes deutet.

k) Sie verzweifelten im Exsil an der göttlichen Hülfe.

l) der Prophet fährt in dem bisherigen Bilde fort. Das Exsil wird mit Gräbern verglichen.

m) einen heiligern Sinn und Wandel, ohne welchen kein geistliches Leben statt findet, oder Trost und Heiterkeit.

für Juda und die Israeliten, seine verbündeten n)! Und dann nimm ein andres Holz und schreibe darauf: für Joseph, Holz Ephraims und aller Israeliten, seiner Verbündeten o). 17. Nähere die Hölzer eins dem andern, daß sie ein Holz, in deiner Hand zu einem werden. 18. Und so bald deine Landsleute zu dir sagen: willst du uns nicht anzeigen, was das bedeuten soll? 19. So sage zu ihnen: so spricht Gott der Herr: Ich will das Scepter Josephs, welches in Ephraims Hand ist, und die Stämme Israels, seine Verbündeten, nehmen und es zu dem Scepter Juda fügen, und beide zu einem Scepter machen, eins sollen sie in meiner Hand seyn p). 20. Zeige ihnen

n) Von allen zehn Stämmen waren gleich Anfangs Freywillige bey Juda geblieben, welche der Parthey Jeroboams und den guldnen Rindern nicht folgten.

o) Joseph war Ephraims Vater, und Ephraim der herrschende Stamm, welcher den übrigen Stämmen die Könige gab. Vgl. 1 Mos. 48.

p) Gott will sie beide durch seinen vom David abstammenden Knecht, den Messias, in ihrem Lande regiren. Diese Stelle gibt der Hypothese von einer zukünftigen allgemeinen Judenbekehrung ein großes Gewicht, da nach der Rückkehr aus Babel weiter kein König aus Davids Stamme vorkömmt.

ihnen beide, von dir beschriebne, Hölzer in deiner Hand, so daß sie sie sehen. 21. Und rede zu ihnen: so spricht Gott der Herr: ich will die Israeliten aus den Völkern, wohin sie gegangen sind, hohlen, will sie von allen Seiten sammeln und sie in ihr Land zurückbringen. 22. Ich will sie zu einem Volke in dem Lande, auf den Bergen Israels machen. Einen König sollen sie alle zum Könige haben. Sie sollen nicht wieder zu zwey Völkern werden, nicht ferner in zwey Reiche zerthellet seyn. 23. Dann sollen sie sich nicht weiter durch ihre Bösen, Gräueltthaten und alle ihre Sünden verunreinigen, sondern ich will ihnen aus allen ihren Wohnungen, in welchen sie gesündigt haben, heraus helfen und sie reinigen; sie sollen mein Volk werden und ich will ihr Gott seyn. 24. Mein Knecht David g) soll ihr König seyn, alle sollen nur einen Hirten haben r). Nach meinen Gesetzen sollen sie leben, meine Gesetze beobachten und sie thun. 25. In dem Lande, welches ich meinem Knechte Jacob gegeben habe, und in welchem eure Väter wohnten, sollen sie wohnen, hierinn sollen sie und ihre Kinder und ihre Kindeskinde auf immer wohnen und

§ 5

David

g) der vom David abstammende Messias.
Durch den sollen sie, wenn sie wollen,
alle glücklich werden.

r) Joh. 8. 10.

David, mein Knecht, soll auf immer ihr Fürst seyn. 26. Einen Friedensbund s) will ich mit ihnen errichten, ein ewiger Bund soll es für sie seyn. Ich will sie gründen und sie vervielfältigen, auch mein Heiligthum unter ihnen immer aufschlagen. 27. Meine Wohnung soll unter ihnen seyn. Ich will ihr Gott seyn und sie sollen mein Volk werden. 28. Als denn sollen die Völker erkennen, daß ich der Herr sey, der Israel heiligt, indem mein Heiligthum unter ihnen auf immer seyn wird t).

Kap.

s) welcher ihnen lauter Glückseligkeit gewähren soll.

t) Viele deuten diese Verheißung auf das geistliche Israel, auf die Christen des N. T. aber nicht ohne Schwierigkeit.

K a p i t e l 38.

(Drohungen gegen die Feinde der Juden, welche sich einfallen lassen würden, sie nach der Gefangenschaft in dem ruhigen Besitze ihres Landes zu stören. Sie werden unter dem biblischen Namen Gog, nach Ezechiels Manier, zusammengefaßt, welches kein eigentlicher Name von einem Könige in der Geschichte ist.)

V. 1 Gott redete mich darauf also an: 2. Richte, o Mensch! dein Gesicht gegen Gog im Land Magog u), den Fürsten von Rosch x), Meschec y), und Thubal z), und weissage gegen ihn. 3. Sage zu ihm: so spricht Gott der Herr: ich will an dich, o Gog, du Fürst von Rosch, Meschec und Thubal! 4. Ich will dich bändigen, dir in deinen Mund ein Gebiß legen, will dich und dein ganzes Heer, Pferde

u) 1 Mos. X, 2. Offenbar. XX, 8.

Im nördlichen Asien.

x) ein uns unbekannter Volksname.

y) die Maschischen Gebürge.

z) die Tibarener zwischen dem schwarzen und Casp. Meere.

Pferde und Reuter, alle mit völliger Rüstung versehen, herausführen, ein grosses Heer, mit kleinen und grossen Schilden, lauter Schwerdtträger. 5. Mit ihnen Perser, Aethiopier, Westafrikaner, alle mit Schilden und Helmen. 6. Gomer a) mit alle dessen Heere, das Land Thogarma b), tief in Mitternacht, und alle dessen Heer, viele Völker mit dir. 7. Rüste dich, setze alles in Bereitschaft, du und dein ganzes Heer, welches sich zu dir versammelt hat. Laß sie auf deinen Befehl lauern. 8. Nach entfernten Tagen sollst du gemustert werden, am Ende jener Jahre sollst du in ein Land kommen, welches dem Schwerdte entkommen, und aus vielen Völkern wieder zusammengebracht ist, auf die Gebürge Israels, welche lange wüste gelegen haben. Aus den Völkern ist es ausgeführt und nun wohnen Alle ruhig und sicher. 9. Wie ein Gewitter wirst du heraufziehen, wie eine Wolke, das Land zu bedecken, kommen, du und dein ganzes Heer, nebst den vielen Völkern deines Gefolges. 10. So spricht Gott der Herr: um die Zeit werden Gedanken in deinem Herzen aufsteigen, böse Gedanken wirst du hegen. 11. Ich will hinauf in das ofne Land ziehen, wirst du sagen, will die
Streit-

a) Cimmericr in der Crimm, Tartarey.

b) Nordarmenien.

Streitlosen, sicher wohnenden, welche Alle keine Mauern, weder Kiegel noch Thore haben, überfallen, 12. Um rechte Beute zu machen und tüchtig zu plündern. Du willst deine Hand an wiederbebaute Trümmern, und an ein Volk legen, welches aus den Völkern wieder zusammen gebracht ist, seine Viehzucht und seinen Reichthum mehret und an der Grenze der Erde c) wohnet. 13. Saba und Deban d) und Spaniens Kaufleute werden zu dir sagen: du kömst, um Beute zu machen, hast dein Heer versammelt, um zu plündern, um Silber und Gold zu holen, nur Vieh und Reichthümer wegzunehmen, kurz, nur grosse Beute zu machen? 14. Darum weissage, o Mensch! und sage zum Gog: so spricht Gott der Herr: solltest du es um jene Zeit nicht wissen, daß mein Volk Israel ruhig wohnet? 15. Daß du aus deinem Reiche, vom tiefen Norden kömst, du und viele Völker mit dir, alle zu Pferde, eine grosse Versammlung, ein starkes Heer. 16. Du ziehest herauf gegen mein Volk Israel, wie eine Wolke, das Land zu bedecken, in jenen letzten Jahren e) wird es geschehen. Ich werde

c) im äussersten Westen Asiens.

d) im 27 Kap. ist von diesen Namen gehandelt.

e) die Propheten meinen mit diesem Ausdrucke die Periode zwischen der Rückkehr aus Babel bis auf Christum.

werde dich in mein Land heraufführen, damit die Völker mich erkennen, wenn ich mich an dir, o Gog, vor ihren Augen verherrliche. 17. So saget Gott der Herr: bist du es, von dem ich in den vorhergehenden Zeiten durch meine Knechte, die Propheten Israels, welche in diesen Tagen (Jahren) weissagten, geredet habe, daß ich dich gegen sie heransführen wollte? 18. Zu der Zeit, sagt Gott der Herr, wenn Gog ins Land Israel kommen wird, da wird mein Zorn sich entflammen. 19. In meinem Eifer, in dem Feuer meines Zorns rede ich es: es soll ganz gewiß zu der Zeit eine große Erschütterung im Lande Israel seyn. 20. Die Fische im Meere, die Vögel unter dem Himmel und die Thiere des Feldes, auch die auf der Erde kriechenden Gewürmer, und alle Menschen, die auf dem Erdboden wohnen, sollen vor mir erbeben, selbst die Berge sollen zerstört werden und die untermauerten Stufen f) sollen zur Erde herabfallen g). 21. Ich will auf allen meinen Bergen gegen ihn: Schwerdt! rufen, spricht Gott der Herr; das Schwerdt des einen wird wider den andern seyn. 22. Ich will es mit ihm durch Pest und Blutvergießen, durch heftige Regengüsse und Hagelsteine ausmachen,
Feuer

f) in den Weinbergen.

g) die Dichter lassen an großen Begebenheiten die ganze sichtbare Natur Antheil nehmen.

Feuer und Schwefel will ich auf ihn und seine Soldaten und die vielen Völker, die in seinem Zuge sind, regnen lassen h). 23. Dann will ich mich groß und herrlich und vor den Augen vieler Völker bekannt machen. Dann werden sie erfahren, ich sey der Herr.

Kapitel 39.

(Fortgesetzter Inhalt des vorigen Kapitels.)

B. 1. Du aber, o Mensch! weissage gegen Gog und sage: so spricht Gott der Herr: ich will an dich, o Gog! du Fürst von Mosch, Meschek und Thubal i). 2. Ich will dich herumlenken und bändigen, dich aus dem tiefsten Norden herausholen und auf Israels Berge führen. 3. Ich will dir aus deiner linken Hand deinen Bogen schlagen, und deine Pfeile sollen dir aus deiner rechten Hand fallen. 4. Auf den Bergen Israels sollst du mit allen deinen Soldaten und mit dir geführten Völkern stürzen. Den Raubvögeln von allerley Art und den Thieren des Feldes habe ich dich zur Speise bestimmt. 5. Auf dem Felde sollst du fallen, denn

h) Gott will, als Oberherr, die ganze Natur gegen ihn aufbieten.

i) Vgl. das vor. Kapitel.

Denn ich habe es gesagt, spricht Gott der Herr. 6. Ich will Feuer k) in Magog anzünden und unter denen, welche in Nordasien sicher wohnen. Dann sollen sie erkennen, daß ich der Herr sey. 7. Meinen heiligen Namen will ich unter meinem Volke Israel bekannt machen und meinen heiligen Namen nicht ferner entheiligt werden lassen. Dann sollen die Völker erkennen, daß ich der Herr sey, der Schutzzott in Israel. 8. Merkt auf! es kommt und wird geschehen, spricht Gott der Herr; den Tag, welchen ich bestimmt habe. 9. Dann werden die Bewohner der Städte Israels hinausgehen, und von den Waffen, grossen und kleinen Schilden, Bogen und Pfeilen, Handstangen und Wurffpiessen ein Feuer anzünden und davon sieben Jahre Feurung haben l). 10. Sie werden kein Holz vom Felde nehmen, keins in Wäldern hauen, sondern die Waffen als Feurung anzünden, und ihren hinterlassnen Raub sich zueignen und die erbeuten, deren Beute sie gewesen waren, spricht Gott der Herr. 11. Zu der Zeit will ich dem Gog daselbst eine Ruhestätte, ein Grab in Israel geben, im Thale Aba⁸

k) des Krieges.

l) welches grosse Heer! die Dichter vergrößern und übertreiben die Sachen; die Morgenländer lieben die runde Zahl sieben.

Abarim, auf der Morgenseite des Meeres m),
 dis Thal soll die Vorübergehenden anstinken.
 Daselbst wird man Gog und sein ganzes Heer
 begraben und es Gogshausenthal nennen. 12.
 Die Iſraeliten werden, um das Land zu rei-
 nigen, sieben Monate an ihnen zu begraben
 haben. 13. Das ganze Volk Iſrael wird sich
 mit dem Begraben abgeben, und der Tag,
 an welchem ich mich so verherrliche, wird ihnen
 ein Tag des Ruhms seyn, spricht Gott der
 Herr. 14. Man wird eigne Männer zu diesem
 immerwährenden Geschäfte aussondern, die
 werden im Lande herum gehen und die auf dem
 Felde liegen Gebliebenen begraben, um das Land
 zu reinigen. Am Ende von sieben Monaten
 wird man anfangen, das Land so zu durchsu-
 chen. 15. Diese werden im Lande herumgehen,
 und wenn Jemand Knochen gewahr werden
 wird, wird er daneben ein Mahl setzen, bis die
 Todtengräber sie in Gogshausenthal begraben
 haben. 16. Auch der Name einer Stadt n) wird
 Hammonah heißen. So wird man das Land
 reinigen. 17. Zu dir aber, o Mensch! sagt
 Gott der Herr also: sprich zu den Vögeln aller-
 ley

m) das Thal zwischen dem Gebirge Nebo,
 dem Jordan und todtten Meere.

n) Von dieser Stadt wissen wir weiter
 nichts. In der Nähe muß sie wohl ge-
 legen haben.

ley Art und zu allen Thieren des Feldes: versamlet euch! Kommt! Kommt von allen Seiten zu meinem Schlachtfeste, welches ich euch veranstaltet habe, ein grosses Mahl auf Israels Bergen: ihr sollt Fleisch fressen und Blut trinken! 18. Fleisch der Heiden sollt ihr fressen, Blut von den Fürsten des Landes sollt ihr trinken, Widder, Schaafe, Ziehböcke, Ochsen, alle in Basan o) gemästet. 19. Fleisch sollt ihr an meinem Schlachtfeste, welches ich euch bereiten will, bis zum völlig Satt werden fressen und Blut trinken bis zur Trunkenheit. 20. Sättigen sollt ihr euch an meinem Tische an Pferden, Reitern, Heiden und allerley Kriegerleuten, spricht Gott der Herr p). 21. Meine Ehre will ich unter den Völkern verbreiten, alle Völker sollen mein Gericht, welches ich gehalten habe, sehen, und meine Hand, welche ich über sie erhoben habe. 22. Die Israeliten aber sollen erkennen, daß ich der Herr ihr Gott bin, von dieser Zeit an und weiter hin. 23. Die Völker sollen erfahren, daß zwar die Is-

ra-

o) wo fette Weiden wären.

p) Thricht, wider allen Zusammenhang, wider die erste Kenntnis des Alterthums, die ein wohl unterrichteter deutscher Schüler besser hat, ist der Einwurf von Voltaire, daß Gott hier Pferde- und Menschenfleisch zu essen befehle.

raellten um ihrer Sünden willen in die Gefangenschaft geführt sind und daß ich mein Angesicht vor ihnen verborgen habe, weil sie sich gegen mich aufgelehnet haben, daß ich sie deshalb der Gewalt ihrer Feinde übergab und sie alle q) durchs Schwerdt stelen. 24. Daß ich um ihrer Unreinigkeit und um ihrer Sünde willen sie so behandelte und mein Angesicht vor ihnen verbarg. 25. Darum so spricht Gott der Herr: nun will ich die Gefangnen aus Jakob wieder zurückführen, mich aller Israellten erbarmen und für meinen heiligen Namen eifern. 26. Sie sollen die, wegen ihrer gegen mich begangnen Uebertretungen ihnen wiederfahrne, Schande vergessen, wenn sie ruhig, ohne daß Jemand sie erschrecke, in ihrem Lande wohnen werden. 27. Wenn ich sie werde aus den Völkern zurückgebracht, sie aus den Ländern ihrer Feinde gesammelt, und mich an ihnen vor den Augen vieler Völker werde verherrlicht haben. 28. Dann werden sie erfahren, daß ich der Herr ihr Gott bin, daß ich sie unter die Völker weggeführt und sie wieder in ihr Land gesammelt habe, wo ich denn keinen von ihnen ferner verlassen will. 29. Ich will mein Gesicht vor ihnen nicht wieder verbergen, weil ich

M 2

m 12

q) d. h. sehr viele.

meinen Geist über die Iſraelliten ausgegoffen r) habe, ſpricht Gott der Herr.

Kapitel 40.

(Leßtes prophetiſches Geſicht, welches bis zum Ende fortgehet. Vorſtellung eines Tempels, als eines Muſters, nach welchem zu Jeruſalem ein neuer zu errichten ſey. Noch allerley Vorſchriften wegen des Gottesdienſtes und Staats kommen hinzu. Es iſt ein Ideal, eine Art Magna Charta für die rückkehrenden Juden.)

V. 1. Im fünf und zwanzigſten Jahre unſrer Gefangenſchaft, im Anfange des Jahres, am zehnten (Tage) dieſes Monates s), im vierzehnten Jahre nach der Eroberung der Stadt, gerade an dieſem Tage gerieth ich in eine göttliche Entzückung und er t) brachte mich dorthin u). 2. In dieſem Geſichte führte mich

r) ihre Gefinnungen geändert und ſie von der Abgötterey zurückgebracht habe.

s) am zoten Tage des Monates Tiſri war der groſſe Verſöhnungstag der Juden.

t) Gott.

u) auf den Tempelberg zu Jeruſalem.

mich Gott in das Iſraelitiſche Land und brachte mich auf einen ſehr hohen Berg x), auf welchem es wie eine gebaute Stadt y) gegen Mittag z) ausſah. 3. Hieher führte er mich; da war ein Mann, anzufehen wie von Metall a), in deſſer Hand war ein leinener Faden und ein Meßſtab; dieſer ſtand im Thore. 4. Dieſer Mann ſagte darauf zu mir: ſiehe, o Menſch! mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren, und merke wohl auf alles, was ich dir zeigen will, denn um zu ſehen, biſt du hieher gebracht. Zeige alles, was du ſieheſt, den Iſraeliten an. 5. Eine Mauer ging von außen um das Gebäude rings herum. In der Hand des Mannes war ein Maasſtab, der hielt ſechs Ellen, zu jeder Elle noch eine Handbreit zurechnen b). Er maß die Breite der Mauer, eine Ruthe, und die Höhe eine Ruthe. 6. Er

M 3

führte

- x) die Rede iſt, wie ſchon geſagt worden, vom Tempelberge.
 y) ſo ſah das groſſe Tempelgebäude aus.
 z) Jeruſalem lag den gefangnen Iſraeliten am Fluſſe Chabur gegen Süden.
 a) ein Engel. Es folgt jetzt der Eingang in den äußern Vorhof des Tempels durch das öſtliche, nördliche und ſüdlliche Thor, neſt einiger Beſchreibung des äußern Vorhofes bis v. 27.
 b) In Babylon hatte die gewöhnliche Hebräiſche Elle eine groſſe Veränderung erlitten.

führe mich darauf in das Thor, das nach Morgen hinglang, stieg dessen Stufen hinauf, und maß den Schwellen c), eine Ruthe breit, und den andern d) Schwellen, eine Ruthe breit. 7. Und das Wachzimmer e), eine Ruthe lang und eine Ruthe breit, und zwischen den Wachzimmern waren fünf Ellen, und der Schwellen des Thores, neben der Halle des Thores, von innen eine Ruthe. 8. Er maß die Halle des Thores von innen, eine Ruthe. 9. Er maß die Halle am Thore acht Ellen, und ihre Erkner zwey Ellen, die Halle nemlich am Thore von inwendig. 10. Der Wachzimmer am Thore nach Morgen waren drey auf einer und drey auf der andern Seite. Sie hatten alle drey einerley Gemäß, so wie auch die Erkner auf der einen und andern Seite einerley Maasse hatten. 11. Er maß auch die Breite der Flügel des Thores, zehn Ellen und die Höhe des Thores, dreyzehn Ellen. 12. Vor den Wachzimmern war ein Vorplatz von einer Elle auf dieser, und ein Vorplatz von einer Elle auf der andern Seite. Das Wachzimmer aber hatte sechs Ellen auf dieser und sechs Ellen auf der andern Seite. 13. Er maß auch das Thor von dem Dache des Wachzimmers bis

c) den äuffern.

d) den innern.

e) dergleichen waren am Thore für die auf die Wache ziehenden Leviten.

hatten eben das Maas, als am erstern Thore. Seine Länge waren funfzig Ellen und die Breite fünf und zwanzig Ellen. 22. Seine Fenster und Hallen und Palmwerke hatten ein gleiches Maas mit denen am Ostthore. Auch stieg man auf sieben Stufen hinauf. Und Hallen waren vor ihnen. 23. Und das Thor am innern Vorhofe stand dem nördlichen und östlichen gegenüber. Er maß von einem Thore bis zum andern hundert Ellen. 24. Darauf führte er mich nach der Südgegend; denn auch gegen Süden war ein Thor; er maß seine Erkner und Hallen, wie die vorigen Maasse. 25. Es hatte nebst seinen Hallen rings herum Fenster, wie die vorigen Fenster waren. Funfzig Ellen die Länge, und die Breite fünf und zwanzig Ellen. 26. Zum Hinaufgehen hatte es sieben Stufen, davor seine Hallen, und sein Palmwerk an seinen Erknern, eins an dieser, das andre an jener Seite. 27. Auch war ein Südthor am innern Vorhofe. Er maß von einem Mittagsthore bis zum andern hundert Ellen. 28. Darauf führte er mich in den innern Vorhof k), durch das südliche Thor, und maß das Südliche Thor: gleiches Maas mit den vorigen. 29. Seine Wachzimmer, Erkner

k) Eingang des innern Vorhofes durch seine drey Thore nebst einiger Beschreibung dieses Vorhofes selbst v. 28-47.

ner und Hallen hatten gleiches Maasß mit den vorigen. Es hatte, nebst seinen Hallen, rings herum Fenster. Fünfzig Ellen betrug die Länge, und die Breite fünf und zwanzig Ellen. 30. Die Hallen giengen rings herum, fünf und zwanzig Ellen die Länge und fünf Ellen die Breite. 31. Seine Hallen aber giengen nach dem äussern Vorhose zu, und an seinen Erkern war Palmwerk. Der Ausgang zu ihm war auf acht Stufen. 32. Er führte mich ferner nach dem innern Vorhose von Morgen her und maß das Thor, wie die vorigen Maasse. 33. Seine Wachzimmer, Erkner und Hallen waren, wie die vorigen Maasse. Es hatte nebst seinen Hallen rings herum Fenster. Fünfzig Ellen betrug die Länge, und fünf und zwanzig Ellen die Breite. 34. Seine Hallen giengen nach dem äussern Vorhose zu, Palmwerk war auch auf seinen Erkern und zwar auf beiden Seiten. Auf acht Stufen kam man hinauf. 35. Darauf führte er mich zu dem nördlichen Thore; und maß es, eben die vorigen Maasse. 36. Es hatte seine Wachzimmer, Erkner und Hallen, auch seine Fenster rings herum. Fünfzig Ellen die Länge und die Breite fünf und zwanzig Ellen. 37. Seine Erkner waren nach dem äussern Vorhose zu gerichtet, auch hatten die Erkner auf beiden Seiten Palmwerke. Auf acht Stufen stieg man hinauf. 38. In der Halle des Thores war eine

Zelle mit ihrer Thür, in welcher man das Brandopfer abspühle. 39. In der Halle des Thores waren auch zwey Tische auf dieser und zwey Tische auf jener Seite, um auf ihnen das Brandopfer, Sündopfer und Schuldopfer zu schlachten. 40. Auch waren an der äussern Seite, wenn man zur Thür des Nordthores hinausstieg, zwey Tische, und an der andern Seite, welche an die Halle des Thores stößt, zwey Tische. 41. Vier Tische an dieser und vier Tische an der andern Seite des Thores; acht Tische, auf ihnen wurde ausgeschachtet. 42. Vier Tische hievon waren von gehauenen Steinen und zum Brandopfer bestimmte, jedes anderthalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit, und eine Elle hoch. Hierauf legte man die Geräthschaften, welche man zum Schlachten des Brandopfers und anderer Opfer nöthig hatte. 43. Die Ränder l) waren einer Hand breit, einwärts rings herum befestigt; auf den Tischen lag das Opferfleisch. 44. Auch waren ausserhalb des Innern Thores Zellen für die Sänger in dem Innern Vorhofe. Diejenigen, welche auf der Seite des nördlichen Thores waren, sahen nach Süden, eine auf der Seite des Morgen-thores nach Norden. 45. Er m) sagte darauf
zu

l) um die Tische herum, damit die Opferthiere beim Ausschachten nicht herunter fielen.

m) der Engel.

zu mir: bis sind die Zellen, welche nach Süden gerichtet sind, für die Priester, welche die Wache des Tempels haben. 46. Die Zelle aber, welche nach Norden steht, ist für die Priester, welche den Dienst des Altars zu besorgen haben. Diese sind Nachkommen Zadoks, welche sich von den Leviten dem Herrn nahen dürfen, ihm zu dienen. 47. Er maß darauf den Vorhof, ein Viereck, hundert Ellen lang und hundert Ellen breit, der Altar aber stand vor dem Tempel. 48. Darauf führte er mich in die Halle des Tempels, und maß den Erkner der Halle, fünf Ellen auf dieser und fünf Ellen auf der andern Seite. Die Breite aber des Thores drey Ellen auf dieser, und drey Ellen auf jener Seite n). Die Länge der Halle war zwanzig Ellen, und die Breite eilf Ellen. Auf zehn Stufen stieg man zu ihr hinauf. Säulen waren an der Halle, eins auf dieser, die andre auf der andern Seite.

Kap.

n) von diesem Verse an bis zum 26 des folg. Kap. folgt nun die Beschreibung des Tempels selbst und noch andre Gebäude desselben.

Kapitel 41.

(Vom Inhalte siehe vorhergehende Note n).

V. 1. Nun führte er mich in den Tempel hinein und maß die Erkner, sechs Ellen breit auf dieser und sechs Ellen breit auf der andern Seite; die Breite des Zeltes o). **2.** Die Breite aber des Thores waren zehn Ellen und die Seitenwände des Thores fünf Ellen auf dieser und fünf Ellen auf der andern Seite. Auch maß er seine p) Länge, vierzig Ellen und die Breite zwanzig Ellen. **3.** Darauf gieng er inwendig hinein und maß die Erkner des Thores, zwey Ellen; und die Thür, sechs Ellen, und die Breite der Thür, sieben Ellen q). **4.** Darauf maß er ein Gemach, zwanzig Ellen in die Länge und zwanzig Ellen in die Breite, welches ans Heilige stieß, und sagte zu mir: bis ist das Allerheiligste. **5.** Er maß auch die

o) wenn wir diese Worte nicht recht verstehen, so ist es nicht zu verwundern. Es scheint ein Kunstausdruck der hebr. Baukunst gewesen zu seyn.

p) des Heiligen, ober der vordern Abtheilung des Tempelhauses.

q) die Thür hatte sechs Ellen in der Tiefe und sieben Ellen in der Weite, weil sie durch eine sechs Ellen dicke Mauer gieng. v. 5.

die Tempelwand, sechs Ellen und die Breite der angehängten Gänge, welche rings um den Tempel herum liefen, vier Ellen. 6. Diese Seitengebäude r) stießen eins über das andre, und waren drey; und so drey und dreyßig mahl. Sie stießen auf die Mauer, welche um den Tempel, unter den Seitengebäuden hin rings herumgieng, so daß sie darauf ruheten, ohne in die Wand des Tempels hineinzugreifen s). 7. Die Breite nahm an diesen Galerien oberhalb immer zu, denn man sollte oben auf jeder Seite um den Tempel herumgehen können, darum war oben um den Tempel mehr Breite. Aus der untersten Galerie stieg man durch die mitte

r) oder Gallerien.

s) Zum Verständnisse dieses dunkeln Verses, bemerke ich 1. die Mauer des Tempels, die unten sechs Ellen dick war, rükte in der Höhe der ersten Galerie um eine Elle ein, und war nun nur fünf Ellen breit; in der Höhe der zweiten Galerie rükte sie wieder eine Elle ein und blieb nur 4 Ellen breit. Hier ruheten nun die Galerien auf der einer Elle breiten Mauer, und ward von ihr getragen, nirgends aber giengen Tragebalken der Galerie in die Mauer selbst ein, und waren in ihr befestigt. 2. Die drey Galerien waren um die drey Seiten des Tempels herum in dreißig Gemächer, Abschnitte oder Zellen getheilt.

mittlere zu der obersten. 8. Ich sah auch am Tempel eine Erhöhung, welche rings herumgieng und die Galerien zum Grunde hatte, und eine volle Ruthe von sechs Ellen (nur bis an die Wurzel der Hand gemessen) betrug t). 9. Die Breite der Wand um die Galerie nach aussen zu u), betrug fünf Ellen, und was von hier an x) freyblieb, machte den Inhalt dieser Gänge um den Tempel herum aus. 10. Und die Cellen, welche um den Tempel herumgiengen, waren eine zwanzig Ellen von der andern entfernt y). 11. die Galerien hatten auf der freyen Seite Thüren, eine Thür nach Norden und eine nach Süden. Die Breite aber des freyen Platzes rings herum betrug fünf Ellen. 12. Und das Gebäude, wie es auf dem Bauplatze

t) Diese Erhöhung scheint eine Art Brustwehr gewesen zu seyn; daß man nicht herunter fiel. Da man nach dem menschlichen Arme die Elle berechnete; so sollen durch diese Einschränkung kleinere Ellen gemeint seyn. Die acht Knochen, welche die Verbindung der Hand mit dem Arme machen, heißt bey den Zergliederern die Wurzel der Hand.

u) nach dem Vorhofe hin im Gegensatze gegen die innere Wand des Tempels

x) von dieser blicken Mauer an.

y) die Cellen waren in der Gallerie, welche ihrer 30 enthielt. Vgl. v. 6.

plage stand, war auf der Abendseite siebzig Ellen breit, die Wand des Gebäudes war rings herum fünf Ellen dick, und seine Länge betrug neunzig Ellen. 13. Und er maß das Haus, welches hundert Ellen in der Länge hatte, denn die Baustätte und das darauf aufgeführte Gebäude, sammt dessen Mauern, betrug die Länge von hundert Ellen. 2). 14. So wie auch die Breite des Tempels und der Baustätte selbst auf der Morgenseite hundert Ellen betrug. 15. Er maß auch die Länge des Gebäudes auf dem Bauplatze a) auf der Abendseite nebst den Reihen von Pfeilern auf beiden Seiten hundert Ellen b), mit dem Tempel und dem Innersten c), so wie auch die Hallen des Vorhofes. 16. Die Schwellen und engen Fenster und die Reihen von Pfeilern, die herumgingen, an allen dreien Galerien. Gegen den Schwellen über war gefältes Holz rings herum, die Erde aber stieß an die Fenster und die Fenster waren bedekt d). 17. Ueber der Thür, an dem innern und

z) besonders vom 9. V. an, haben sich die meisten Uebersetzer und Ausleger nicht finden können; darum weichen ihre Uebersetzungen von der meinigen hier sehr ab.

a) unten auf dem Boden

b) hier ist manches unverständliche Bauwort in der Grundsprache.

c) d. i. das Heilige und Allerheiligste.

d) d. h. entweder blind oder mit Jalousien verschlossen.

und äussern Tempel e, an allen Wänden rings herum, so wol im Innern, als Aeußern, waren nach gewissen Ebenmaassen 18. Cherubim und Palmwerk angebracht, immer zwischen zwey Cherubim eine Palme; jeder Cherub hatte zwey Gesichte. 19. Ein Menschenkopf gegen die Palme auf der einen, und ein Löwenkopf gegen die Palme auf der andern Seite f). Dis war im ganzen Tempel rings herum so angebracht. 20. Von der Erde bis über die Thür waren Cherubim und Palmen eingearbeitet, so auch an der Wand des Tempels. 21. Das Heilige hatte viereckigte Pfosten, und das Allerheiligste war eben so, eins entsprach dem andern. 22. Der Altar war von Holz drey Ellen hoch, und zwey Ellen lang. Seine Ecken, Füße und Seiten waren von Holz. Dabey sagte er zu mir: dis ist der Tisch, welcher vor dem Herrn stehet. 23. Das Heilige so wol, als das Allerheiligste, hatten zwey Thüren. 24. Diese Thüren hatten wieder zwey Flügel, diese zwey Flügel konnten übereinander geschlagen werden. Eine Thür hatte zwey solche Flügel und die andre Thür auch zwey solche Flügel. 25. Auch waren an ihnen, den Thüren des Heiligen, Cherubim und Palmen angebracht, wie an den Wän-

e) im Allerheiligsten und Heiligen.

f) I, 10. ist von den Cherubim gehandelt.

Wänden gearbeitet waren. Ein hölzerner Riegel war nach der äussern Halle zu. 26. Auf beiden Seiten der Halle, der Tempelgalerien und des Gebälkes waren enge Fenster und Palmen.

Kapitel 42.

(Von einigen Nebengebäuden des Tempels, Beschreibung des äussern Vorhofs, des östlichen Thores s. w.)

V. 1. Er führte mich darauf in den äussern Vorhof, Nordwärts und brachte mich zu den Zellen, welche der Baustätte und dem darauf ruhenden Gebäude nordwärts gegen über lagen g). 2. An einer Länge hin von hundert Ellen, gerechnet vom Nordthore h) an, und an einer Breite von funfzig Ellen. 3. Den zwanzig Ellen, welche zum innern Vorhose gehören i), und

g) bisher war der Prophet in dem Tempel gewesen. Nun würde er wieder herausgeführt durch den innern Vorhof in den äussern.

h) Es scheint, er gieng von dem mitternächtlichen Thore heraus nach der Abendseite zu.

i) XLI, 10.

und dem Pflaster des äussern Vorhofes gegen über, entsprach ein Pfeiler dem andern an den dreissig Cellen k). 4. Vor den Cellen ober war ein Gang, zehn Ellen breit, und nach innen zu l) ein Weg von einer Elle m), und ihre Thüren gingen nach Norden zu. 5. Die obern Cellen waren kleiner als die andern, als die untern und mittlern Cellen des Gebäudes, weil die Pfeiler Platz einnahmen. 6. Denn diese Cellen waren in dreyn Stockwerken übereinander. Sie hatten keine so freien Säulen, als die Säulen in den Vorhöfen waren. Darum ging von der Dicke der Säulen von unten herauf durch den untern und mittlern Stock etwas verlohren n). 7. Die äussere Mauer aber an den Cellen, nach dem äussern Vorhofe zu vor den Cellen, war funfzig Ellen lang. 8. Denn die Länge der Cellen an dem äussern Vorhofe war auch funfzig Ellen, so daß der ganze Raum vor dem Tempel hundert Ellen war. 9.

Unter

k) in welche die 3 Stockwerke der Galerien eingetheilt waren.

l) an den Cellen hin, hineinwärts.

m) nemlich, breit.

n) Es scheint die Säulen giengen in einem Stücke von unten bis oben hinauf, waren also oben dünner, als unten, trugen oben auch weniger, als unten. Doch ist uns hier noch manches dunkel.

Unter diesen Zellen aber war ein Eingang von Morgen her, daß man aus dem äussern Vorhofe zu ihnen kommen konnte. 10. An der Breite o) der Mauer des Vorhofes nach Morgen zu, vor dem Bauplatze und vor dem Gebäude waren auch Zellen. 11. Es war auch vor ihnen ein Weg, wie vor den Zellen nach Mitternacht zu; gleiche Länge und gleiche Breite, eben dieselben Ausgänge, Einrichtungen und Thüren. 12. Wie die Thüren an den Zellen, welche nach Süden gehen, eine Thür im Anfange des Weges, des Weges vor den Mauern der Einfassung p), da wo man zu ihnen von Morgen kommt. 13. Darauf sagte er q) zu mir, die Zellen gegen Mitternacht, die Zellen gegen Süden, welche vor der Baustätte liegen, sind heilige Zellen, in welchen die Priester, welche sich dem Herrn nahen, das Allerheiligste essen, und in welche sie das Allerheiligste, das Mehl. Sünd. und Schuldopfer hinlegen; denn bis ist ein heiliger Ort. 14. Wenn die Priester hineingehen, sollen sie nicht wieder aus dem heiligen Orte in den äussern Vorhof gehen, hieher sollen sie ihre Kleider legen, in welchen sie ihren Dienst verrichtet haben, denn auch diese sind heilig. Sie sollen andre Kleider

N 2

ana

- o) gerechnet von Mitternacht nach Mittag.
 p) vielleicht ein Zierrath an den Mauern.
 q) der Engel.

anziehen, und in diesen sich dem Volke nahen.
 15. Nachdem er nun die Ausmessung des innern Tempels vollendet hatte, führte er mich wieder heraus nach dem Thore, welches gegen Morgen gerichtet ist; und maß den Umfang des Tempels nach allen Seiten. 16. Er maß die Morgen-
 seite mit der Meßruthe, fünfhundert Ellen, wie sie die Meßruthe hielt ganz herum. 17. Er maß die Nordseite ganz herum, fünfhundert Ellen, wie sie die Meßruthe hielt. 18. Auch die Südseite maß er, fünfhundert Ellen, wie sie die Meßruthe hielt. 19. Auch maß er ganz herum die Abendseite, fünfhundert Ellen, wie sie die Meßruthe hielt. 20. Nach allen vier Himmels-
 gegenden maß er den Tempel. Eine Mauer gieng ganz herum, welche fünfhundert Ellen lang, und fünfhundert Ellen breit war, um das Heilige von dem Unheiligen abzusondern r).

 Kap.

r) diese Verhältnisse stimmen mit denen überein, welche Josephus Alterth. XV, 11. S. 3. Jüd. Krieg V, 5. S. 2; vom Tempel Salomons und Herodis angiebt.

K a p i t e l 43.

(Gott ziehet in diesem Tempel ein, und will, wenn sein Volk ihn treu verehren wird, ewig darinn wohnen. — Beschreibung und Verordnungen vom Brandopferaltare).

V. 1. Hierauf führte er mich zum Thore, nämlich zum Thore, welches auf der Morgenseite lag. **2.** Da zog die Herrlichkeit des Gottes Israels von Morgen herauf, mit einem Geräusche, als wenn grosse Wasser brausen; die Erde aber ward vor seinem Glanze erleuchtet s). **3.** Seine Gestalt war, wie jener, welche ich sahe, da ich zur Zerstörung der Stadt kam t), und wie jene Gestalt, welche ich am Flusse Chabur sahe. Ich fiel nieder auf mein Angesicht. **4.** Die Herrlichkeit des Herrn aber zog in den Tempel zu demjenigen Thore herein, welches gegen Morgen gerichtet ist. **5.** Ein Wind hob mich darauf in die Höhe und brachte mich in den innern Vorhof, da sahe ich den Tempel von der Herrlichkeit Gottes erfüllt.

N 3

6.

s) eine glänzende Wolke, als Sinnbild der göttlichen Gegenwart, in deren Mitte der Donnerwagen Gottes von Cherubinen gezogen wird.

t) Kap. 9, 10.

6. Ich hörte ihn darauf aus dem Tempel zu mir reden (ein Mann aber stand neben mir) u). 7. Er sprach aber zu mir x): bis, o Mensch, ist der Ort meines Thrones, der Platz für meine Fußsohlen y), wo ich unter den Israeliten ewig wohnen werde. Die Israeliten und ihre Könige werden meinen heiligen Namen nicht mehr durch ihre Abgötterey und durch die Leichname ihrer Könige, wenn sie todt sind, entweihen z). 8. (Wie sonst), da sie ihre Schwelle an meine Schwelle und ihre Posten neben meine Posten setzten, so daß nur eine Wand zwischen mir und zwischen ihnen war und sie meinen heiligen Namen durch ihre Gräuel entehrten, so daß ich sie auch in meinem Zorne weggraffte. 9. Nunmehr werden ihre Abgötterey und die Leichname ihrer Könige von mir entfernt bleiben und ich werde ewig unter ihnen wohnen. 10. Du aber, o Mensch, zeige den Israeliten diesen Tempel, daß sie sich wegen ihrer Sünden schämen. Laß sie den Grundris messen. 11. Wosern sie sich alles des-

u) vermuthlich ein Engel.

x) nicht der Engel, sondern Gott aus dem Tempel

y) meine Fußschwelle.

z) Es scheint, daß einige Könige nahe an die Tempelmauer begraben waren. Dies wird als eine Entehrung des Tempels angesehen.

dessen, was sie verbrochen haben, schämen, dann mache ihnen die Gestalt des Tempels und seine ganze Einrichtung, seine Ausgänge und Eingänge, nebst dem Risse davon, alle seine Maassen, und seine Abbildungen und seine Gesetze bekannt, und zeichne sie ihnen vor die Augen, daß sie die Abzeichnung davon, nebst allen Maassen desselben, behalten und sich darnach richten. 12. Dis ist das Gesetz und Recht des Tempels. Was oben auf dem Berge ist, seine ganze Gränze rings herum ist sehr heilig. Dis ist das Gesetz des Tempels. 13. Folgendes sind nun die Maasse des Altars, die Ellen so verstanden, daß immer zu einer Elle noch die Breite einer Hand hinzugerechnet werde. Sein Fuß ist eine Elle hoch und eine Elle breit. Der Altar reicht bis an den Rand. Dieser geht rings herum, ist einer Spanne breit und bis ist der Rücken des Altars. 14. Von dem Grunde an der Erde bis an den untersten Absatz, sind zwey Ellen hoch und eine Elle breit. Von diesem kleinern Absatz aber bis an den größern Absatz sind vier Ellen Höhe und eine Elle Breite. 15. Der Harel a) aber war vier Ellen hoch, und von dem Ariel an und drüber waren vier Hörner b). 16.

N 4

Der

a) Harel und Ariel, bildliche Namen, bezeichnen den Heerd auf dem Brandopfer Altare.

b) d

Der Ariel war zwölf Ellen lang und zwölf Ellen breit, ein Viereck nach seinen vier Seiten. 17. Der Absatz c) hatte vierzehn Ellen in der Länge und vierzehn Ellen in der Breite nach seinen vier Seitend); und ein Rand gieng allenthalben umher e), eine halbe Elle breit und sein Fuß war eine Elle hoch f); und seine Stufen waren gegen Morgen. 18. Darauf sprach er zu mir: so, o Mensch, spricht Gott der Herr: dis sind die Verordnungen für den Altar, so bald er fertig seyn wird; auf ihn soll das Brandopfer gebracht und Blut auf ihn gesprengt werden. 19. Den Priestern aber, den Leviten, welche von Zadoks Familie abstammen, welche sich zu mir, spricht Gott der Herr, nahen, um mir zu dienen, sollst du einen jungen Ochsen zum Sündopfer geben g). 20. Du sollst dann von seinem Blute nehmen und damit seine vier Hörner und die vier Ecken

des

c) das Sims.

d) oder ins Gebierte, ging also auf jeder Seite über den Altar über, welcher nur 12 Ellen hatte.

e) wieder ein Sims, ein Stab, in der Mitte des Altars herum.

f) und hatte, unter dem Mittelsims oder Stab einwärts eine Schweifung, die eine Elle betrug.

g) nicht wirklich, denn Ezechiel erlebte den Tempelbau nicht, sondern im Gesichte.

des obersten Abflusses besprengen, auch um den
 Leisten h) herum, und sollst ihn so entsündigen
 und versöhnen. 21. Darauf sollst du den jun-
 gen, zum Sündopfer bestimmten, Ochsen neh-
 men und ihn im Angesichte des Tempels, außer-
 halb des heiligen Plazes, verbrennen lassen. 22.
 Am zweiten Tage aber sollst du einen Ziegenbock,
 ohne Leibesgebrechen, zum Sündopfer bringen
 und den Altar damit entsündigen, wie er bereits
 durch den jungen Ochsen entsündigt war. 23.
 Bist du mit diesem Entsündigen fertig, dann
 opfre einen jungen Ochsen und einen jungen Wid-
 der von der Herde, beide ohne Leibesgebrechen.
 24. Führe diese vor den Jehova, die Priester
 sollen auf sie Salz werfen und sie dem Jehova
 zum Brandopfer darbringen. 25. Sieben Ta-
 ge hindurch sollst du täglich einen Ziegenbock zum
 Sündopfer darbringen, und dabey sollen sie i)
 einen jungen Ochsen und einen Widder von der
 Herde, beide ohne Leibesgebrechen, opfern. 26.
 Sieben Tage hindurch sollen sie den Altar versöh-
 nen, ihn reinigen, und ihn so einweihen. 27.
 Nach Vollendung dieser sieben Tage können die
 Priester am achten und folgenden Tagen auf
 dem Altare eure Brand- und Dankopfer darbrin-
 gen, ich aber werde an euch Wohlgefallen haben,
 spricht Gott der Herr. k)

N 5

Kap.

h) Vgl. Note e).

i) die Priester.

k) Ezechiel erhielt im Gesichte das aufgetra-
gen

K a p i t e l 44.

(Das östliche Thor, durch welches Gott einge-
zogen war, soll verschlossen bleiben. Rüge der
ehemaligen Entweihungen des Tempels. Bloss
Nachkommen Davids, keine Götzendiener,
sollen die heiligen Geschäfte im Tem-
pel verrichten).

V. 1. Darauf führte er mich zu dem
Thore des äussern Heiligthums, welches gegen
Morgen liegt; das war aber verschlossen. 2.
Und der Herr sprach zu mir: dieses Thor soll
verschlossen bleiben und nicht eröffnet werden;
Niemand soll dadurch hereingehen, weil der
Herr, der Gott Israels, dadurch eingezogen
ist, darum soll es verschlossen seyn ¹⁾. 3. Doch
soll der Fürst ^{m)}, weil er Fürst ist, in demsel-
ben sitzen dürfen, um vor dem Herrn seine
Opfermahlzeit zu halten. Von der Halle des
Thors

gen, was nach Vollendung des Tempels
der Hohepriester thun mußte.

1) ausser an den Sabbathen und Neumonden,
da sollte das Thor den ganzen Tag
offen stehen. 46, 1.

m) der König, oder das Haupt des ganzen
Volkes.

Thors her soll er hinein und durch eben denselbigen Weg wieder heraus gehen. 4. Darauf führte er mich zu dem nördlichen Thore, vor den Tempel; da sahe ich, wie die Herrlichkeit des Herrn den Tempel des Herrn erfüllte, und fiel auf mein Angesicht zur Erde nieder. 5. Darauf sprach der Herr zu mir: sey aufmerksam, o Mensch! siehe mit deinen Augen und höre mit deinen Ohren, alles, was ich dir jetzt in Absicht aller Verordnungen des Tempels und seiner Geseze sagen will, gib auch auf den Eingang des Tempels und auf alle Ausgänge des Heiligthums acht. 6. Und sage zu den Widerspenstigen, den Israeliten, so spricht Gott der Herr: ihr habt genug Greuelthaten verübet n), ihr Israeliten! 7. Daß ihr Fremdlinge, die weder an der Seele, noch am Leibe beschnitten waren, hereingebracht habt, um in meinem Heiligthume zu seyn, um mein Haus zu entweihen, wenn ihr meine Opfer, Fett und Blut brachtet, daß auch sie, auffer euren Gräueln, meinen Bund brachen o). 8. Die Wache meines Heiligthums hieltet ihr nicht, sondern sezet

n) führt euch endlich einmal besser auf.

o) Es scheint, die Leviten haben in den spätern Zeiten des ersten Tempels Ausländern Wachen und andre geringe Tempeldienste anvertrauet.

setzt sie, statt eurer, zu Wächtern an meiner Wache in meinem Heiligthume. 9. So spricht Gott der Herr: Von allen den Fremdlingen, welche unter den Iſraeliten wohnen, soll keiner, welcher noch an Seele und Leib unbeschritten ist, in meinen Tempel kommen p). 10. Denn auch die Leviten, welche sich, da sich Iſrael von mir verirrte q), von mir entfernt haben und ihren Schandgößen nachgelaufen sind, sollen für ihre Sünden büſſen. 11. Sie sollen in meinem Heiligthume als Bediente ſeyn, an den Wachen der Thore des Tempels, und sonst als Diener im Hause. Sie sollen die Brandopfer und andre Opfer des Volkes schlachten und vor demselben zur Aufwartung bereit stehen. 12. Darum, daß sie ihnen vor ihren Schandgößen dienen und den Iſraeliten zum Fallstricke und zur Sünde gereichten, habe ich geschworen, spricht Gott der Herr, daß sie für ihre Versündigung büſſen sollen. 13. Sie sollen sich mir nicht nahen, um mein Priestertum zu verrichten, oder sich an das mir Heilige oder Allerheiligste zu wagen, sondern ihre Schande sollen sie tragen und für ihre Gräuſel, welche sie verübt haben, büſſen. 14. Zu Wächtern an der Wache des Tempels bestimme ich sie und zu allerley Dienste, welcher darinn geschehen soll.

p) um da Dienste zu verrichten.

q) durch Götzendienst.

soll. 15. Die Priester aber, die Leviten, die
 Nachkommen Zadoks, welche für mein Heilig-
 thum wachten, da die Iſraeliten von mir ab-
 fielen, sie sollen sich mir zu meinem Dienste
 nahen und vor mein Angesicht treten, um mir
 Fett und Blut darzubringen, spricht Gott der
 Herr. 16. Sie sollen in mein Heiligthum kom-
 men, sie sollen sich meinem Tische r) nahen, um
 mir zu dienen, sie sollen meine Vorschriften be-
 obachten. 17. Und wenn sie in die Thore des
 innern Vorhofes kommen, sollen sie Baumwol-
 lene Kleider s) anziehen, und während ihres
 Dienstes innerhalb in den Thoren des inneren
 Vorhofes soll nichts Wollenes an ihren Leib
 kommen. 18. Baumwollenen Schmuck t) sol-
 len sie auf ihren Häuptern haben und Baum-
 wollene Beinkleider an ihren Lenden tragen;
 sie aber nicht anziehen, wenn sie im Schweiß
 sind u). 19. Wenn sie aber in den äussern
 Vorhof heraus, zum Volke gehen, sollen sie
 ihre Kleider, worinnen sie den Dienst verrich-
 tet hatten, wieder ausziehen, sie in den heiligen
 Cellen aufbewahren und andre Kleider anziehen,
 damit sie nicht das Volk durch ihre Kleider
 hei-

r) dem Altare.

s) damals eine sehr vornehme Tracht.

t) Lulhande.

u) damit das feine weisse Zeug nicht gelb oder
 schmutzig werde.

heiligen x); 20. Ihre Häupter sollen sie nicht abschneiden, aber auch keine lange fliegende Haare tragen, sondern ihre Häupter abstutzen. 21. Kein Priester soll auch Wein trinken, wenn er in den innern Vorhof gehet y). 22. Eine Witwe und von ihrem Manne Geschiedne dürfen sie nicht heyrathen, sondern nur Jungfrauen von Israelitischer Abkunft; doch darf ein Priester die Witwe eines andern Priesters heyrathen. 23. Mein Volk aber sollen sie lehren, wie das Heilige von dem Unheiligen verschieden sey und ihm den Unterschied zwischen dem Reinen und Unreinen bekannt machen. 24. In Streitfachen sollen sie das Gericht halten und nach meinen Rechten urtheilen; meine Befehle aber und meine Verordnungen sollen sie bey allen Zusammenkünften beobachten und meine Sabbathe heilig halten. 25. Zu keinem todten Menschen darf ein Priester gehen, um sich zu verunreinigen z); ausgenommen an der Leiche des Vaters oder der Mutter, oder des Sohns oder der Tochter, oder des Bruders oder der Schwes-

x) so daß manche sonst erlaubte Dinge denselben an diesem Tage verboten gewesen wären.

y) Ein ähnliches Verbot ist 3 Mos. 10, 9.

z) denn Todte machten die Lebendigen, welche sich ihnen naheten, Levitisch unrein, 3 Mos. 21, 1.

Schwester, die noch keinen Mann gehabt hat, dürfen sie sich verunreinigen. 26. Nachdem er sich gereinigt hat, sollen ihm sieben Tage gezählet werden. 27. Und an dem Tage, da er wieder in das Heiligthum, in den innern Vorhof, gehet, um im Heiligthum seinen Dienst zu verrichten, soll er sein Sündopfer bringen, spricht Gott der Herr. 28. (Ihr Priesterthum) soll ihr Erbtheil seyn, ich bin ihr Erbtheil, darum sollte ihr ihnen in Israel nichts Eigenthümliches geben, ich bin ihr Eigenthum. 29. Die Mehl- Sünd- und Schuldopfer sollen sie essen, und alles, was in Israel gelobt wird, soll ihre seyn. 30. Auch die Erstlinge aller frühreifen Früchte von allerley Art, von allem was ihr nur darbringet, sollen den Priestern gehören, auch die Erstlinge eures Backwerks sollte ihr dem Priester geben, um Segen auf dein (euer) Haus zu bringen. 31. Nichts Gefallenes oder Zerriffenes, es sey von Vögeln oder von vierfüßigen Thieren, dürfen die Priester essen.

K a p i t e l 45.

(Abmessung des zum Tempel, der Stadt Jerusalem, und dem König gehörigen Theils des Landes — Maas und Gewicht. — Des-

sentliche Opfer des Fürsten fürs Volk).

V. 1 Wenn ihr aber das Land zum Erbtheile verlosset, so sollt ihr ein Stück vom Lande dem Herrn zu einer heiligen Stiftung schenken, das soll fünf- und zwanzig tausend lang und zehntausend breit b) und in seinem ganzen Umfange heilig seyn. 2. Von diesem Platze sollen zum Heiligthum kommen fünfhundert Ellen Breite und fünfhundert Ellen Länge, daß es von allen Seiten ein Viereck werde. Hierum soll noch ein freyer Platz gehen von fünfzig Ellen. 3. Den sollst du von diesem Maasse abmessen c), fünf und zwanzig tausend Ellen lang, und zehntausend breit. Hierauf soll das Heiligthum stehen, das

b) das unbestimmte Maasß soll wohl die Elle seyn.

c) der freye Platz von 50 Ellen soll also vom heiligen Priesteracker abgemessen, und nicht als eine Zugabe um ihn herum frey gelassen werden.

das Allerheiligste. 4. Dis ist das Heilige vom Lande; es soll den Priestern, welche das Heiligthum besorgen und sich zum Dienste des Herrn nahen, gehören, dis soll ein Platz zu Häusern für sie seyn, ein Heiligthum um das Heiligthum. 5. Fünf und zwanzig tausend Ellen Länge und zehntausend Breite sollen die Leviten, welche im Tempel dienen, zum Eigenthume haben, zwanzig Ellen d). 6. Neben dem Platze der heiligen Stiftung sollt ihr der Stadt zum Eigenthume, fünftausend Ellen Breite und fünf und zwanzig tausend Länge geben. Dis soll dem ganzen Volke Israhel gehören e). 7. Dem Fürsten aber f), auf beiden Seiten der heiligen Stiftung und des Eigenthums der Stadt, vor der heiligen Stiftung und vor dem Eigenthume der Stadt, nach Abend zu und nach Morgen zu, die Länge von Abend gegen Morgen gleich einem Theile der Stämme. 8. Dis soll in Israhel sein eigenthümliches Land seyn, damit meine Fürsten nicht ferner mein Volk drücken, sondern den Israheliten das Land nach ihren Stämmen lassen. 9. So spricht Gott der Herr: laßt es euch genug seyn, ihr Fürsten Israhels! entfernet die Gewalt und das Unrecht und handhabet das Recht und die Gerechtigkeit, entfernet eure Uterdrückungen, von

mei-
 d) Vorrathshäuser, für die Zehnten, welche sie bekamen.

e) das gemeine Stadtfeld,

f) sollt ihr zu Cammergütern geben.

meinem Volke, spricht Gott der Herr. 10. Ihr sollt richtige Waage, richtigen Scheffel und richtiges Maas haben g) 11. Epha und Bath h) sollen einerley Gehalt haben. Bath soll der zehnte Theil vom Chomer seyn und Epha der zehnte Theil vom Chomer. Also Chomer soll das Grundmaas seyn, wornach sich jene richten. 12. Der Sekel hat zwanzig Gera. Ihr sollt eine Mina haben von zwanzig Sekeln, eine von fünf- und zwanzig Sekeln und eine von fünf- und zehn Sekeln i). 13. Folgendes ist die Abgabe, welche ihr zu entrichten habt. Ein Sechstel Epha vom Chomer Weizen, und eben so ein Sechstel Epha vom Chomer Gersten. 14. Und das Gesetzte vom Dehl ist: vom Bath Dehl der zehnte Theil, vom Kor k) ein Bath (als den zehnten Theil davon). Denn zehn Bath machen einen Chomer. 15. Ein Schaaf von der Herde l), von zweyhundert, von den Tränkrinnen Israels m) zum Mehlopfer n), zum Brandopfer und zum Gastmahlopfer, sie zu versöhnen, spricht

g) bey flüssigen Dingen; Lonne s. w.

h) E. ein Maas für Korn und andre trockne Sachen. B. ein Maas für flüssige Dinge.

i) so haben wir z. B. Thaler von verschiedenem Gehalte.

k) welches so viel als ein Chomer ist.

l) Schaaf- und Ziegenvieh weidete zusammen.

m) zu welchen das genannte Vieh in der Wüste wöchentlich einmal geführet wurde.

n) nehmlich die Früchte und das Dehl.

spricht Gott der Herr. 16. Das ganze Volk des Landes soll zu diesen Abgaben an den Fürsten in Israel verbunden seyn o). 17. Dem Fürsten aber soll es obliegen, das Brand- Mehl- und Trankopfer an den Festen, an den Neumonden und an den Sabbathen und bey allen feyerlichen Zusammenkünften der Israeliten zu besorgen. Er soll das Sündopfer, und das Mehl- Brand- und Gastmahl- Opfer bringen, um das Volk Israel zu versöhnen p). 18. So spricht Gott der Herr: am ersten Tage des ersten Monats sollst du einen jungen Ochsen, ohne Leibes- Gebrechen nehmen, und damit das Heiligthum versöhnen. 19. Der Priester aber soll von dem Blute des Sündopfers nehmen und es an die Pfosten des Tempels und an die vier Ecken des Absatzes am Altare und an die Pfosten des Thores zum innern Vorhofe sprengen. 20. Und so sollst du auch am siebenten Tage dieses Monats thun! wegen derer, die aus Unwissenheit oder aus Einfalt sündigen, sollt ihr den Tempel versöhnen. 21. Am vierzehnten Tage des ersten Monats soll eur Passahfest seyn, ein Fest von
 D 2 sieben.

o) und dieser soll davon die öffentl. Opfer besorgen.

p) bey den folgenden Verordnungen sind merkliche Abweichungen von den Mosaïschen Gesetzen;

sieben Tagen, ungesäuerte Brodte sollen gegessen werden. 22. An diesem Tage soll der Fürst für sich und für das ganze Volk des Landes ein Rind zum Sündopfer bringen. 23. Und während der sieben Tage des Festes, soll er, jeden Tag dieser sieben Tage, dem Herrn sieben Rinder und sieben Widder, ohne Leibesfehler, zum Brandopfer darbringen; und noch täglich einen Ziegenbock zum Sündopfer. 24. Das Mehlopfer soll er so besorgen, daß er zu einem Rinde ein Epha, und zu einem Widder ein Epha nehme und vom Oehl ein Hin q) zum Epha. 25. An dem funfzehnten Tage des siebenten Monaths, bey dem eintretenden Feste r), soll er es eben so machen, wie an jenen sieben Tagen s). Gleiche Sünd-Brand- und Mehlopfer und eben so viel Oehl.

Kap.

q) 46, 5.

r) das Laubhüttenfest, das Pfingstfest läßt Ezechiel aus.

s) des Passahfestes.

Kapitel 46.

(Noch einige Verordnungen, die Opfer des Fürsten fürs ganze Volk betreffend, ferner in Ansehung der Cammergüter des Fürsten, in wiefern er davon verschenken kann. 1-18. Beschreibung der Opferkuchen im innern und äussern Vorhofe 19-24.)

V. 1. So spricht Gott der Herr: das Morgenthor des innern Vorhofes soll die sechs Werkstage über verschlossen bleiben, aber am Sabbathstage soll es eröffnet werden, auch am Tage des Neumonden soll es aufgemacht werden. **2.** Der Fürst soll von der äussern Halle des Thores hineingehen und an den Pfosten des Thores stehen bleiben, die Priester aber sollen seine Brand- und Dankopfer opfern, er auf der Schwelle des Thores anbeten und wieder herausgehen. Das Thor aber soll vor Abends nicht verschlossen werden. **3.** Das Volk des Landes soll an den Sabbathen und Neumonden an der Thür dieses Thores vor dem Herrn die Anbetung verrichten. **4.** Das Brandopfer aber, welches der Fürst dem Herrn am Sabbathe bringen soll: sechs Schafe und ein Widder, beide ohne Leibesgebrechen. **5.**

D 3

Das

t) draussen.

Das Mehlopfer aber: ein Epha zu einem Widder, zu den Schafen, was seine Hand als Mehlopfer geben will, und ein Hin Dehl zum Epha. 6. Am Neumonde soll es ein junger Ochse, sechs Schaafe und ein Widder, alle ohne Leibesfehler, seyn. 7. Als Mehlopfer soll er zum Rinde ein Epha und zum Widder ein Epha opfern. Zu den Schaafen aber, wie viel es ihm beliebt, aber ein Hin Dehl zum Epha. 8. Wenn der Fürst hineingehet, soll es durch die Halle des Thores geschehen und auf eben diesem Wege soll er wieder herausgehen. 9. Und wenn das Volk des Landes an den Festtagen vor den Herrn kömmt, so soll derjenige, welcher zum Nordthore hereingekommen ist, um anzubeten, zum Südthore wieder herausgehen und wer zum Südthore hereingekommen ist, der soll zum Nordthore wieder hinausgehen. Keiner sol durch das Thor wieder nach Hause gehen, durch welches er hereingekommen ist, sondern gerade vor sich hin sollen sie herausgehen. 10. Der Fürst u) soll mit ihnen hinein und herausgehen. 11. Das Mehlopfer soll an den Festen und feyerlichen Zusammentünften ein Epha zum Rinde und ein Epha zum Widder, zu den Schaafen aber nach Belieben, und ein Hin Dehl zu dem Epha seyn. 12. Wenn der Fürst aber dem Herrn ein freywilliges Opfer bringen will, es sey ein Brand-

oder.

u) von seinem besondern Ein- und Ausgange ist schon vorher geredet worden.

oder Freudenopfer x), so soll man ihm das Morgen-
 thor öffnen; und er soll sein Brand- oder
 Freuden-Opfer eben so bringen, wie es am
 Sabbathe geschieht. Wie er aber herausgegan-
 gen ist, soll das Thor wider hinter ihm zuge-
 schlossen werden. 13. Einen jährigen Schaaf-
 bock, ohne Leibesgebrechen, sollst du täglich dem
 Herrn zum Brandopfer bringen. Alle Morgen
 sollst du ihn opfern y). 14. Und daneben sollst
 du alle Morgen ein Mehlopfer bringen, den sech-
 sten Theil eines Epha, und Oehl den dritten
 Theil eines Hin, das Mehl damit zu besprengen.
 Dis ist ewig, ununterbrochen das bestimmte
 Mehlopfer für den Herrn. 15. Das Schaaf
 sollt ihr, nebst dem Mehlopfer und Oehle, alle
 Morgen opfern, ein immerwährendes Brandopfer.
 16. So spricht Gott der Herr: Wenn der Fürst
 von seinem Erblande einem seiner Söhne etwas
 schenkt, so soll es dessen Kindern zum Eigen-
 thume verbleiben, daß sie es erblich besitzen. 17.
 Gibt er aber einem seiner Bedienten von seinen
 Erblanden ein Stück zum Geschenke, so verbleibt
 es dem nur bis auf das Freyjahr z), dann fällt

D 4

es

x) wobey Gastinable gegeben wurden.

y) Vom Abendopfer kömmt hier nichts vor
 2 Mos. 29, 38=46.

z) 3 Mos. 25, 10. Dis ist mit dem Jubel-
 Jahre einerley.

es wieder an den Fürsten. Bloß seinem Sohne kann sein Erbtheil völlig eigen werden. 18. Der Fürst darf von Erbtheile des Volkes nichts weiter nehmen, um die Besitzer aus ihren Grundstücken zu verdrängen. Von seinem Eigenthume lasse er seine Söhne erben, damit keiner von meinem Volke mehr aus seinem Eigenthume vertrieben werde. 19. Hierauf führte er mich zu dem Eingange an der Seite des Thores, wo die heiligen Cellen waren, welche gegen Mitternacht liegen, zu den Priestern; hier war an dem äußersten Ende gegen Abend ein Platz. 20. Er sprach zu mir: dis ist der Ort, wo die Priester das Schuld- und Sündopfer kochen, wo sie das Mehlopfer backen, damit sie es nicht in den äußern Vorhof zu bringen brauchen, als wodurch das Volk geheiligt werden würde a). 21. Darauf führte er mich heraus zu dem äußern Vorhofe, und ließ mich zu allen vier Ecken desselben herumgehen. Hier war in jeder Ecke des Vorhofes ein neuer Vorhof. 22. An den vier Ecken des Vorhofes waren kleine Vorhöfe, von einerley Maaß jeder, vierzig Ellen lang und dreissig Ellen breit, (kleiner gemacht waren sie) b). 23. Eine Einfassung gieng um alle viere herum, unter den herumgehenden Einfassungen war die Küche angebracht.

24.

a) Vgl. 44, 19.

b) dis lassen viele alte Ausleger aus.

24. Darauf sprach er zu mir: dis sind die Küchen, in welchen die Diener des Tempels die Opfer des Volkes kochen.

Kapitel 47.

(Von einer unter der Schwelle des Tempels entspringenden Quelle, welche erst Bach, dann Fluß wird, sich in das todtte Meer ergießt und an beiden Ufern mit fruchtbaren Bäumen bewachsen ist. — Eine Abbildung des Segens, welcher sich vom Tempel aus über die fruchtbarsten Gegenden des Landes ergoß. Ein schickliches Bild, weil in jenem Lande vom Wasser endlich alles abhängt.)

V. 1 Darauf führte er mich zum Thore des Tempels zurück, da sprang unter der Schwelle des Tempels auf der Morgenseite Wasser hervor, (denn die Vorderseite des Tempels lag gegen Morgen); und dieses Wasser fiel auf der rechten Seite des Tempels, dem Altare gegen über, unter die Erde. **2.** Hierauf führte er mich zum mitternächtigen Thore hinaus, draussen den Weg herum bis zum äussern Thore, welches ge-

gen Morgen liegt, da quoll das Wasser auf der rechten Seite wieder hervor c). 3. Nachdem dieser Mann d) darauf gegen Morgen hinausgegangen war, mit der Meßschnur in der Hand, maß er tausend Ellen, und führte mich durchs Wasser, welches mir bis an die Knöchel reichte. 4. Er maas ferner tausend Ellen, hieß mich wieder durchs Wasser gehen, welches mir bis an die Knie gieng; maas noch tausend Ellen, hieß mich wieder durchs Wasser gehen, welches mir bis an die Lenden stieg. 5. Er maas abermahls tausend, es war nun ein Bach, durch den ich nicht mehr hingehen konnte. Denn das Wasser wurde nun tief, so daß man durch schwimmen, aber nicht mehr durchwaden konnte. 9. Darauf fragte er mich: hast du alles gesehen, o Mensch! und dann führte er mich zum Ufer des Baches zurück. 7. Als ich wieder zurück kam, da sahe ich an dieser und jener Seite des Ufers des Baches sehr viele Bäume. 8. Er sprach darauf zu mir: dieses Wasser fließet durch die Ebne nach Osten durchs Jordansethal und fällt ins Meer e). Sein Ausfluß ins Meer machet

c) denn der Tempel selbst lag höher, als der äuffre Vorhof.

d) der Engel.

e) das todte Meer, das sonst zu salzig ist und keine Fische du!det, wird durch diesen Strom weniger salzig werden.

macht das Wasser gesund. 9. Alle lebendige Thiere des Wasserreichs werden sich hier regen, wo der Strom nur hinkommt; das Meer wird leben und es werden viele Fische da seyn; denn durch dis hinzukommende Wasser wird es versüßt werden und alles, wo der Fluß hinkommt, wird leben. 10. Fischer werden an dem Ufer von Engeddi f) an bis nach Eneglaim g) stehen, um ihre Netze auszuwerfen; Denn es wird Fische von verschiedenen Arten in grosser Menge haben, wie die Fische im Weltmeere. 11. Die Sümpfe und Gräben sollen nicht süß werden, sondern zum Salze ferner bestimmt bleiben. 12. Am Ufer des Flusses sollen an beiden Seiten allerley Obstbäume empor wachsen, deren Blätter nicht verwelken und die Früchte nicht aufhören; alle Monate werden sie neue Früchte bringen, weil dis Wasser, das sie tränkt, aus dem Heiligthume hervorquillt; die Früchte sollen zum Essen, und sein Laub zur Heilung dienen. 13. h) So spricht Gott der Herr: dis ist die Gränze, nach welcher ihr das Land unter die zwölf Stämme vertheilen sollet,

dass

f) ein Städtchen nicht weit vom Einflusse des Jordans in das todtte Meer.

g) vermuthlich am südlichen Ende des todtten Meers.

h) Gränze und Vertheilung des Landes.

daß Joseph zwey Theile erhalte i). 14. Sonst sollt ihr das Land, welches ich euren Vätern eidlich zugesagt habe, so vertheilen, daß einer so viel bekomme, als der andre. Dis Land soll euch zum Erbe ausgetheilet werden. 15. Folgendes ist die mitternächtliche Gränze: vom grossen Meere k) an auf Chedlon, nach Zedad. 16. Hamath, Berotha, Sibraim (welches an der Gränzscheidung von Hamath und Damaskus liegt) auf Chazer-Tichon, welches an der Gränze von Auran l) liegt. 17. Die Gränze soll also vom Meer bis auf Chazar Enan gehen, Damaskus aber und Hamath sollen nordwärts liegen bleiben. So viel von der nördlichen Gränze. 18. Die Gränze gegen Morgen aber geht zwischen Hauran m), Damaskus, Gilead und dem Israelitischen Lande durch, auf den Jordan zu sollt ihr messen und auf das Meer, das gegen Morgen liegt n). So viel von den Gränze gegen
Mor-

i) wegen seiner beiden Söhne Ephraim und Manasse.

k) das mittelländische Meer. Von Westen gegen Osten.

l) eine Landschaft jenseits des Jordans, auf der Südseite von Damascus, s. Büsching

m) s. Note l.

n) das todte.

Morgen. 19. Die südliche Gränze geht von Palmwalde o) an bis an das Streitwasser p) (Kades), nach dem Thal q), auf das grosse r) Meer zu. So viel von der südlichen Gränze. 20. Die westliche Gränze ist das grosse Meer, von da wo die südliche Gränze aufhört, bis gerade gegen über, wo Homath liegt. So viel von der westlichen Gränze. 21. Dieses Land sollt ihr euch denn nach den Stämmen Israels vertheilen. 22. Ihr sollt es aber als Erbtheil nicht blos euch verlosen, sondern auch den Fremden, welche sich unter euch aufhalten und Kinder unter euch zeugen. Sie sollen von euch, wie Einheimische, wie Israeliten, angesehen werden, mit euch sollen sie unter dem Stamme der Israeliten ein Erbtheil erhalten s). 23. In jedem Stamme, wo sich ein Fremder aufhält, da sollt ihr ihm auch sein Erbtheil geben, spricht Gott der Herr.

Kap.

o) Jericho hieß sonst von den benachbarten Palmbäumen die Palmenstadt.

p) 4 Mos. 20, 3. 13.

q) die Gränze Palästiniens nach Aegypten zu.

r) das mittelländische,

s) Ganz anders, wie in Moses Gesetze.

K a p i t e l 48.

(Von der Vertheilung und Vermessung des Landes, das vorige fortgesetzt. Ein Kupfer steht in Calmets bibl. Wörterbuche.)

V. 1. Folgendes sind die Namen der Stämme. An der nördlichen Gränze, neben Chethlon, Hamath, Chaber, Enan, an der Gränze Damascus gegen Norden, neben der von Hamath, von Morgen gegen Abend, soll Dan sein Erbtheil haben. **2.** Und an der Gränze Dans, von Morgen gegen Abend, Ascher, ein Erbtheil. **3.** Und an der Gränze Aschers, vom Morgen gegen Abend, Naphthali, ein Erbtheil. **4.** Und an der Gränze Naphthali, von Morgen bis gegen Abend, Manasse, ein Erbtheil. **5.** Ferner an der Gränze Manasse, von Morgen bis gegen Abend, Ephraim, ein Erbtheil. **6.** Und an der Gränze Ephraim, von Morgen bis gegen Abend, Ruben, ein Erbtheil. **7.** Wiederum an der Gränze Ruben, von Morgen bis gegen Abend, Juda, ein Erbtheil. **8.** Danit an der Gränzn Juda, von Morgen bis gegen Abend, soll das abgesonderte Land seyn, welches ihr abgethet), fünf und zwanzig tausend n) breit

t) Gotte und dem Fürsten

u) wahrscheinlicher Ellen, als Ruthen

breit, und lang von Morgen bis gegen Abend; wie ein andres Erbtheil; in dessen Mitte soll das Heiligthum seyn. 9. Das Stiftsland, welches ihr dem Herrn gebet x), soll fünf und zwanzig tausend Länge und zehn tausend Breite haben. 10. Und zwar soll dieses heilige Stiftsland so vertheilet werden: gegen Mitternacht fünf und zwanzig tausend, gegen Abend die Breite von zehntausend und gegen Morgen die Breite von zehn tausend, und gegen Süden die Länge von fünf und zwanzig tausend y); in dessen Mitte soll des Heiligthum des Herrn seyn. 11. Die Geheiligte gehört den Priestern von den Nachkommen Zadoks, welche meine Gebote beobachtet haben, und nicht wie die Leviten und die Ibraesiten thaten z), von mir absteien. 12. Ihnen soll von diesem Stiftslande ein abgegebner Theil, und zwar das Heiligste, gehören und an der Gränze der Leviten herlaufen. 13. Die Leviten aber sollen neben den Priestern ihren Theil haben, die Länge fünf und zwanzig Tausend, und die Breite zehn tausend, die Länge jedesmahl fünf und zwanzig Tausend und die Breite zehn Tausend

x) was hier im Deutschen nicht gut klingt, lautet im Hebräischen eben so.

y) 44, 10.

z) Ellen sind wol am natürlichsten zu verstehen, wiewol im Original nichts bestimmtes gemeldet ist.

send. 14. Hiervon sollen sie nichts verkaufen, noch vertauschen, noch das Erstling des Landes auf Andre bringen, denn es ist dem Herren heilig. 15. Die aber nun noch übrigen fünf tausend in der Breite, mit fünf und zwanzig tausend in die Länge, sind gemeines Land für die Stadt und ihre Einwohnung und zu Vorplätzen der Stadt. Die Stadt selbst aber soll in der Mitte liegen. 16. Folgendes sind ihre Masse: gegen Mitternacht vier tausend und fünfhundert, gegen Mittag viertausend und fünfhundert, gegen Morgen viertausend und fünfhundert und gegen Abend viertausend und fünfhundert a), 17. Der Vorplatz der Stadt gegen Mitternacht, ist zweyhundert und funfzig, der gegen Süden zweyhundert und funfzig, der gegen Morgen zweyhundert und funfzig und der gegen Abend zweyhundert und funfzig. 18. Was nun aber noch in der Länge neben dem heiligen Stiftslande übrig ist, zehn tausend gegen Morgen und zehn tausend gegen Abend, und neben dem heiligen Stiftslande ist, das soll als Ackerland den Ackerbürgern der Stadt gehören. 19. Die Ackerbürger aber, welche es bauen, mögen aus allen Stämmen Israels seyn. 20. Das ganze abgegebne Land hat also fünf und zwanzig tausend in die Länge und fünf und zwanzig tausend in die Breite, ins Gevierte, dis sollt ihr zum heiligen Stifte und zum Stadtlande absondern.

a) Vgl. Note z.

21. Was nun auf beiden Seiten des Stifts- und Stadelandes übrig bleibt, neben den Erbtheilen der Stämme, ein Strich von fünf und zwanzig tausend (Breite) bis an die Gränze gegen Morgen und nach dem Meere zu bis an die westliche Gränze auch auf fünf und zwanzig tausend (Breite), soll dem Fürsten gehören, so daß das heilige Stiftsland nebst dem Heiligthume des Tempels in der Mitte seiner Cammergüter liege.

22. Und was ferner von der Befizung der Leviten und von dem Eigenthum der Stadt, zwischen der Gränze Juda und der Gränze Benjamin, übrig bleibt, das soll auch dem Fürsten gehören.

23. Noch folgen die übrigen Stämme, von Morgen gegen Abend, Benjamin, ein Erbtheil.

24. Und an der Gränze Benjamin, von Moraen gegen Abend, Simeon, ein Erbtheil.

15. Und an der Gränze Simeon von Morgen gegen Abend, Ijsaschar, ein Erbtheil.

26. Und an der Gränze Ijsaschar, von Morgen bis gegen Abend, Sebulon, ein Erbtheil.

27. Ferner an der Gränze Sebulon, von Morgen gegen Abend, Gad ein Erbtheil.

28. Neben der Gränze von Gad hin erstreckt sich die mittägliche Gränze, vom Palmwalde t, auf das Streitwasser (Kades) zum Thal, bis an das grosse Meer.

29. Dis ist das Land, welches ihr als ein Erbtheil für die Stämme Ibrael verlosen sollte, und dis sind ihre Erbtheile, spricht Gott der Herr.

30.

Johs

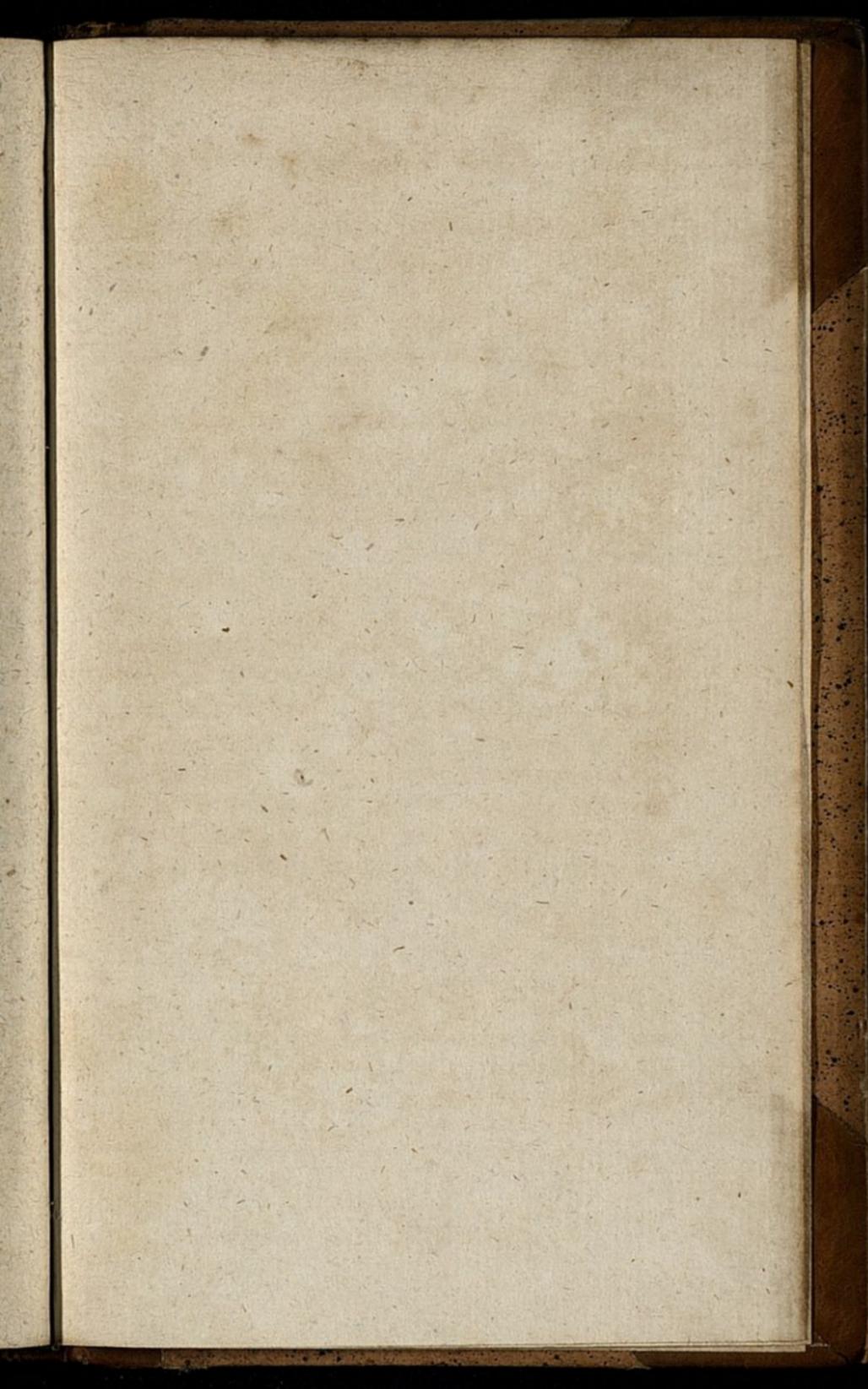
Folgendes sind die Ausgänge u) der Stadt gegen Mitternacht: viertausend fünfshundert x), nach dem Maaße. 31. Und von den Thoren der Stadt, welche ihre Namen nach den Thoren Israels bekommen sollen, drey gegen Mitternacht, das eine, das Thor Rubens, das andre, das Thor Juda und das dritte, das Thor Levi. 22. Wiederum nach Morgen zu, viertausend fünfshundert, und drey Thore, das eine, das Thor Josephs, das andre, das Thor Benjamins, und das dritte y), das Thor Dans. 33. Ferner gegen Süden, viertausend fünfshundert, nach dem Maaße, und drey Thore, das eine das Thor Simeons, das andre, das Thor Isaschars, das dritte, das Thor Sebulons. 34. Endlich gegen Abend zu, viertausend fünfshundert und drey Thore; ein Thor Gads, das andre, das Thor Assers, und das dritte, das Thor Naphthali. 35. Im Umkreise achtzehn tausend; und der Name der Stadt soll von dem Tage an seyn: hier Jehova! z).

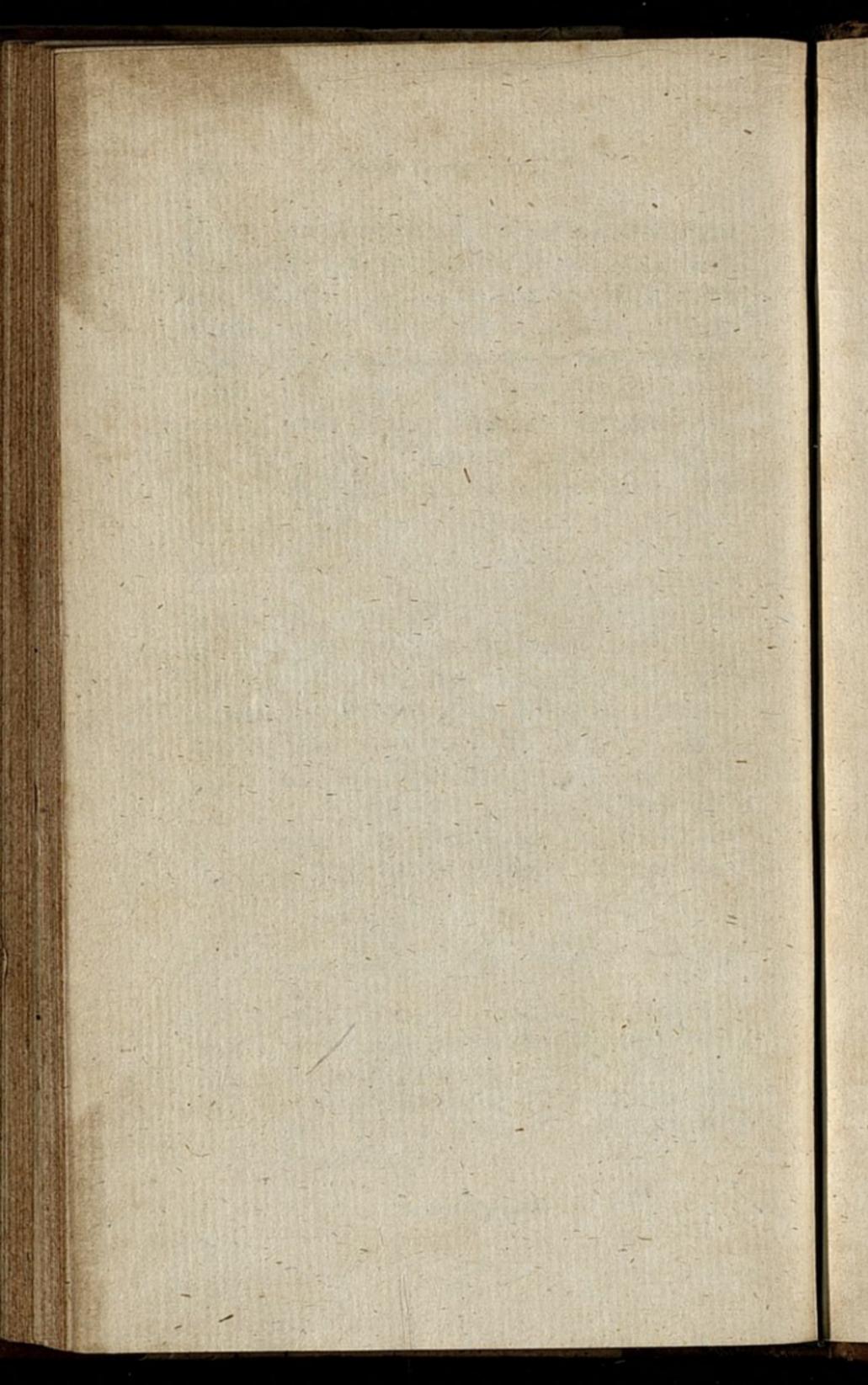
u) die Gränze.

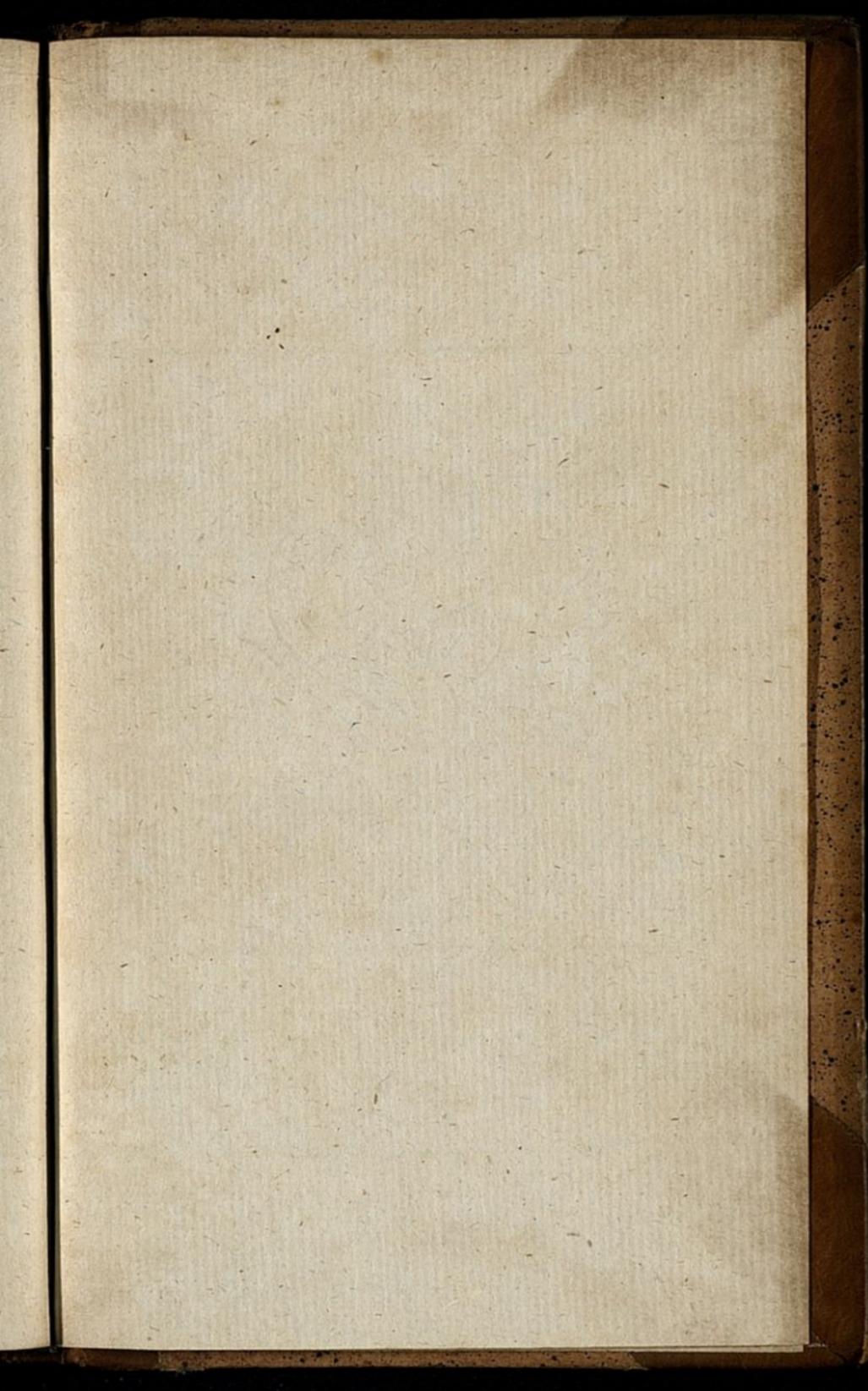
x) wahrscheinlich Ellen, doch ist wieder im Texte nichts bestimmt.

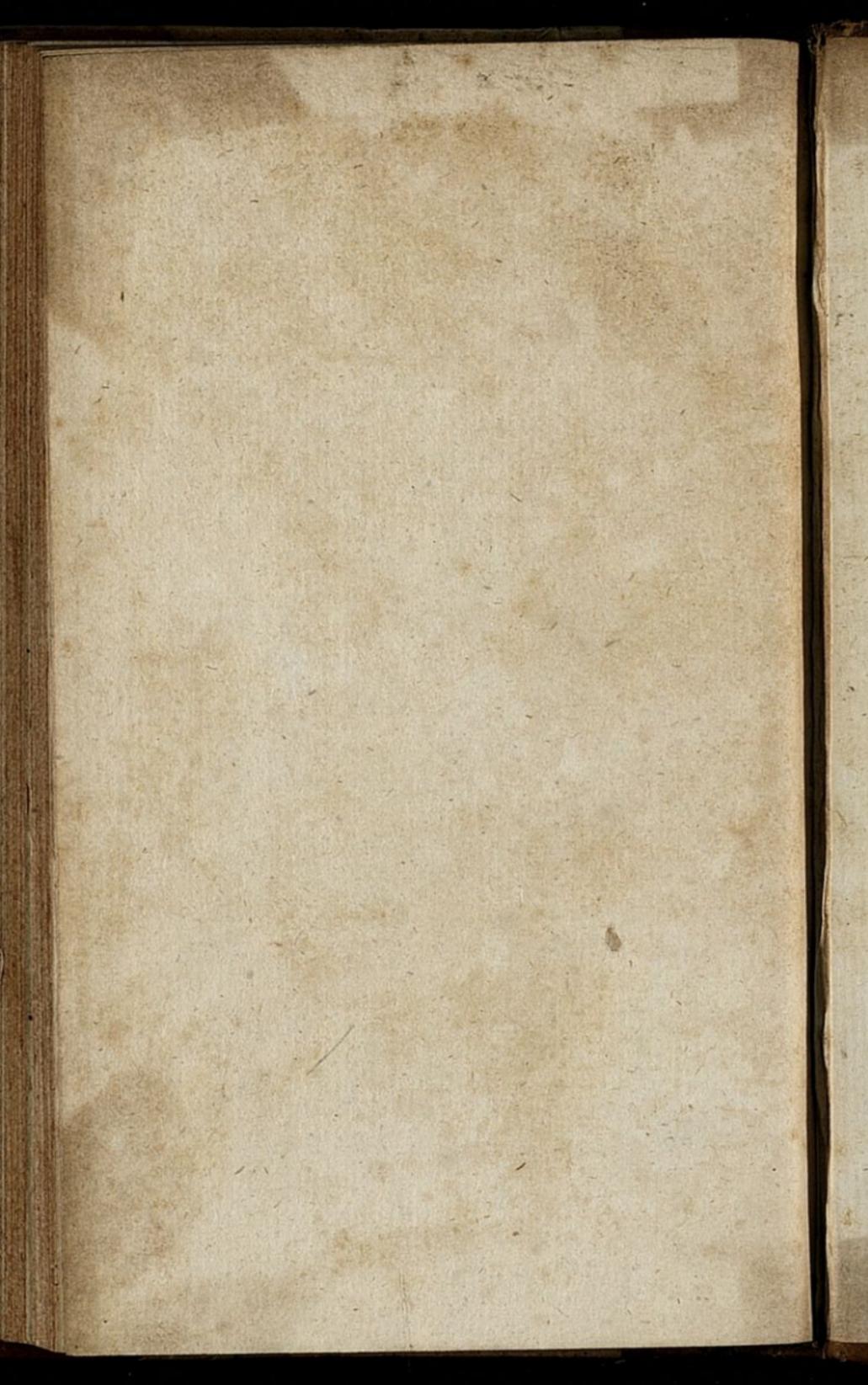
y) im Original steht dreymal das eine, welches ich nach unsrer Sprache, das erste, das andre, das dritte überfetzt habe.

z) die Stadt soll dann so glücklich seyn, daß jeder meynen wird, der Herr sey selbst im Tempel.









~~Bibl. 207. a.~~

Bibl. 207.

Theol. Bibl.

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011

